

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 2./3. Dezember 2023 / Nr. 48

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

## Eine Primadonna mit Jahrhundertstimme



Maria Callas war eine der bedeutendsten Sopranistinnen des 20. Jahrhunderts. Das Publikum in den Opernhäusern lag ihr zu Füßen. Vor 100 Jahren kam die griechische Sängerin zur Welt. **Seite 9**

## Bischof Fürst: Rücktritt nach langer Amtszeit

Kein anderer deutscher Ortsbischof amtiert so lange wie Gebhard Fürst. Der 75-jährige Oberhirte der Diözese Rottenburg-Stuttgart tritt nun an diesem Samstag zurück. **Seite 5**



## Farbenfrohe Lichtkunst im Gotteshaus

Mit ihren Künstlerfenstern in der Abtei von Tholey hat Mahbuba Maqsoodi internationales Renommee errungen. In der Stadt Cham gab sie jetzt der Kirche St. Josef eine eigene Sprache. **Seite III**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**A**dvent, Advent, ein Lichtlein brennt: erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier – dann steht das Christkind vor der Tür.“ So heißt es im bekannten Kinderreim, der – obwohl erst im 20. Jahrhundert nachweisbar – sogar schon vertont und wohl bekannter ist als manches uralte christliche Adventslied. Dieses Jahr sind die Verse keinen Pfifferling wert. Denn das Christkind trifft nicht erst ein, nachdem die vierte Kerze brennt – es steht schon mitten im Zimmer. Die Adventszeit 2023 ist die kürzestmögliche. Am Abend des vierten Adventssonntags brennt schon der Christbaum. Das Konzil von Trient hat 1570 festgelegt, dass vor dem Hochfest am 25. Dezember maximal vier Adventssonntage sein dürfen. Es folgte so 532 Jahre später einer Entscheidung von Kaiser Konrad II.: Der Salier setzte sich 1038 über seinen bishöflichen Onkel und dessen Klerus hinweg. Der angeblich vierwöchige Advent, einst strenge Fastenzeit, dauert diesmal also gerade mal drei Wochen. Höchst gefährlich für jene, die vor lauter Besorgungen verpassen, Herz und Seele aufs Christkind auszurichten. Die haben dann buchstäblich Weihnachten verpennt.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Durch den Urwald in ein besseres Leben?

**D**er 90 Kilometer lange „Darién“, ein unwegsames Urwaldgebiet, liegt für Flüchtlinge aus Südamerika auf ihrer Route Richtung USA. Allein 2022 haben sich 250 000 Menschen auf diesen gefährlichen Weg gemacht. Das katholische Hilfswerk Adveniat versorgt die Migranten in der Gemeinde Necoclí vor den Toren des „Darién“ mit Lebensmitteln und Medikamenten. **Seite 2/3**



Foto: Jonas Brander/Adveniat

## WEIHNACHTSAKTION

# Tor zur Route des Todes

## Adveniat versorgt in Kolumbien Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Medizin



◀ Der 33-jährige Jhoan (links) und der 26-jährige Jhosmer aus Venezuela hatten in Necoclí mit ihren Partnerinnen nur einen Zwischenstopp geplant. Schutzgeldzahlungen an die Mafia und die hohen Preise in dem Küstenort haben jedoch ihre Ersparnisse aufgebraucht. Nun verdingen sie sich als Tagelöhner, um die Weiterreise finanzieren zu können.

**NECOCLÍ – Einer von fünf Migranten weltweit kommt aus Lateinamerika. Verfolgung, Gewalt und Hunger zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Familien werden auseinandergerissen. Flüchtlinge verlieren auf den gefährlichen Routen ihr Leben. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat versorgt mit seinen Projektpartnern vor Ort Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Medikamenten, bietet in sicheren Unterkünften Schutz und ermöglicht mit Ausbildungsprojekten die Chance auf einen Neuanfang. So etwa in Necoclí an der kolumbianischen Karibik-Küste.**

Jeden Morgen, wenn die Schnellboote ablegen, schauen ihnen Jhoan und Jhosmer sehnsüchtig nach. Und mit jedem Tag steigt die Wut. Die beiden Venezolaner stehen an der Mole des Städtchens Necoclí. „Es ist kaum zu ertragen“, sagt Jhoan. „Das hier ist die Hölle.“

Und aus der gibt es vorerst kein Entrinnen. Denn man kann von Necoclí nicht mehr eigenständig weiterziehen. Seit Jahresbeginn kontrolliert die Mafia die Flüchtlingsroute durch den Darién und verlangt dafür eine Art Eintrittsgeld. Geld, das die beiden nicht mehr haben – wie viele andere Flüchtlinge.

Der „Tapón del Darién“ ist die einzige Unterbrechung der Panamericana, die ansonsten den gesamten Kontinent von Alaska bis Argentinien durchmisst. Die Ingenieure scheuten in den 1930er und 1940er Jahren den Bau der Straße durch die Sümpfe, Flüsse, Erhebungen und Schluchten des 90 Kilometer langen Urwaldstücks. Heute quälen sich Menschen zu Fuß durch diesen gnadenlosen „Urwald-Pfropf“ auf der Suche nach einem Leben im Norden ohne Verfolgung, Gewalt und Hunger. Dafür nehmen sie im Darién giftige Schlangen, Abgründe, Moskitoschwärme, Raubtiere und die organisierte Kriminalität in Kauf.

Jhoan (33) und Jhosmer (26) sind mit ihren Partnerinnen seit knapp sechs Wochen in Necoclí. Eigentlich sollte es nur ein kurzer Zwischenstopp werden. In das 35 000-Einwohner-Städtchen am Golf von Urabá strömen jeden Tag zwischen 500 und 1000 Flüchtlinge.

Jhoan und Jhosmer stammen aus dem venezolanischen Barinas. Jhosmer war Profifußballer in unteren Ligen, Jhoan Manager in einer Kleiderfabrik. Weil der politische Druck stieg und jede Zukunftsperspektive in Venezuela fehlt, haben sie sich auf den Weg gemacht: erst mit dem Bus, danach, als das Geld aufgebraucht

war, zu Fuß. Unterwegs haben sie sich getroffen und zusammengetan, damit der Weg sicherer ist.

Für eine Unterkunft reicht das Geld längst nicht mehr. Sie schlafen auf einer Strohmatten am Strand. Wie sie das Geld für die Überfahrt und den Marsch durch den Darién zusammenbekommen sollen, wissen sie nicht.



▲ Unter den Flüchtlingen sind auch Jorge Lorpe (36) und sein Sohn Arcaje (10). Der Kleine braucht medizinische Versorgung, was seine Weiterreise schwierig macht.

Gemeinsam mit der Kirche vor Ort baut das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat eine Flüchtlingsunterkunft und finanziert die Versorgung der Migranten mit Lebensmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln.

Inzwischen müssen die Migranten nicht nur die Schiffspassage über den Golf von Urabá finanzieren. Jetzt müsse man auch das „Geld für die Mafias“ haben, erzählt Jhosmer. „Das sind diejenigen, die hier am Strand mit den Mopeds immer auf und ab fahren, die man an den goldenen Ringen und Halsketten erkennt.“

Kriminelle Gruppen, allen voran der „Clan del Golfo“, haben die Not der Flüchtlinge zu einem Geschäftsmodell gemacht. Deshalb ist in Necoclí alles teuer. Selbst für das Laden des Handys am Kiosk nehmen die Besitzer den Migranten fast einen Dollar ab. „Wir können auch nicht zurück. Wir haben daheim alles verkauft“, sagt Jhoan, der trotz aller Rückschläge entschlossen wirkt. Wird Necoclí für sie zur Endstation?

### Menschenhandel

„Migration ist Menschenhandel, ein Geschäft, bei dem jeder mitverdienen will, sogar die Behörden vor Ort“, kritisiert Bischof Hugo Alberto Torres Marín von Apartadó (Kolumbien). „Im Zentrum steht nicht der Mensch oder seine Not, sondern nur das Geschäft.“ Tatsächlich hat sich die Migration in Necoclí zu einer Art „All-inclusive-Geschäft“ entwickelt, das entsprechend kostet. Man zahlt die Überfahrt, die Übernachtung in den Herbergen, den Führer durch den Darién – und angeblich erwirbt man so automatisch auch die Sicherheit, dass man im Dschungel nicht überfallen wird.

Knapp 250 000 Menschen haben 2022 den gefährlichen Weg gewagt, doppelt so viele wie im Jahr zuvor. 2021 wurden im Darién nach offiziellen Angaben rund 50 Leichen gefunden. Die Internationale Organisation für Migration geht vom Vierfachen aus. Wie viele tote Menschen niemals gefunden werden, bleibt das Geheimnis des unerbittlichen Dschungels. Bischof Torres Marín nennt den Darién schlicht „Route des Todes“.

Die Mehrzahl der Flüchtlinge kam 2022 aus Venezuela, gefolgt



▲ María Lourdes Álvarez Posada, Psychologin und Koordinatorin im Bistum von Apartadó, erläutert die verschiedenen Routen, die Migranten weltweit nutzen, um in Necoclí anzukommen. Fotos (3): Hans-Maximo Musielik/Adveniat

von Menschen aus Ecuador und Haiti. „Immer mehr Menschen kommen aus fernen Gegenden wie China, Angola, Kamerun und Afghanistan“, berichtet Diego Chávez vom UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR. „Viele kennen nichts von Südamerika, aber sie wissen, wo Necoclí liegt.“ Der Erstkontakt zu den Migranten finde immer öfter schon in den Heimatländern statt. Das spreche für sehr große und gut organisierte Schleppernetze.

Doch seit Anfang 2023 kommt die große Mehrheit der Migranten aus Ecuador. Die Menschen dort fliehen vor der überbordenden Gewalt aufgrund von Revierkämpfen der Drogenkartelle. Nach Angaben der ecuadorianischen Sicherheitsbehörden war das vergangene mit 4450 Morden das gewalttätigste Jahr in der Geschichte des Landes.

Eine Großfamilie hat deshalb die ecuadorianische Hauptstadt Quito verlassen. Sie steht in Necoclí

verloren an der Strandpromenade. „Können Sie uns sagen, wann wir fahren?“, fragt einer der beiden Männer, der seinen Namen nicht nennen will. Mit ihren Frauen und den vier Kindern sind sie am Morgen zum Strand bestellt worden. Von wem, wollen auch sie nicht sagen.

Längst nicht alle, die heute hier auf gepackten Koffern sitzen, werden dem Flaschenhals Necoclí entkommen. Die besten Chancen haben diejenigen mit einem blauen Armbändchen. Nur wer das Erkennungszeichen der Mafia trägt, hat bezahlt und darf eines der Boote besteigen. Aber kaum jemand scheint zu wissen, wann und ob er an der Reihe ist. Immer wieder werden durch ein Megafon unverständliche Nummern aufgerufen. Ab und zu springen Gruppen auf und hetzen zu den Bootsanlegern.

### Tagelöhner-Arbeit

Auch Jhoan und Jhosmer stehen schon viele Tage hier und beißen sich vor Frust auf die Lippen. Letztlich ist Necoclí doch nicht Endstation für die beiden. Einen Monat später melden sie sich per Mobiltelefon aus Costa Rica. Durch den Verkauf von Plastiktüten und andere Tagelöhner-Arbeit haben sie die 280 Dollar pro Person verdient, die die Mafia verlangte.

„Wir sind durch den Darién gehetzt und haben Unausprechliches gesehen“, schreibt Jhoan. 19 Tote habe er gezählt. Die panamaischen Soldaten seien das Schlimmste. „Sie vergewaltigen und töten Frauen und bestehlen jeden.“

Costa Ricas Hauptstadt San José ist notgedrungen ihr neuer Rastplatz. „Hier schlafen wir, wo auch immer die Nacht uns hinführt. Wir haben kein Geld, um weiterzuziehen“, schreibt Jhoan. „Jetzt müssen wir erstmal arbeiten gehen. Dann sehen wir weiter.“ Klaus Ebringfeld

## „Unsere Geschwister“

Kardinal Álvaro Ramazzini hilft Flüchtlingen und wirbt für mehr Verständnis in der Bevölkerung

**ESSEN – Kardinal Álvaro Ramazzini setzt sich in Guatemala seit Jahrzehnten für die Armen und Hungernden ein. Außerdem kämpft er für die Rechte der Flüchtlinge. Im Adveniat-Interview spricht der Bischof von Huehuetenango über die Not der Menschen und darüber, wie die Migrantenseelsorge Trost und Hilfe spendet.**

### Eminenz, warum ist Flucht ein wichtiges Thema in Lateinamerika?

Unzählige Menschen kommen nach Guatemala, darunter viele aus Venezuela oder Haiti, aber auch aus Afrika. Für die Flucht gibt es zwei Hauptursachen: Erstens suchen viele Menschen nach einer besseren Zukunft, weil es ihnen in ihren Ländern zu schlecht geht. Ein zweiter Grund ist unfassbare Gewalt. Aktuell flüchten vor allem junge Frauen, beispielsweise vor gewalttätigen Banden. Flucht hat viele Facetten, doch was dominiert, sind Schmerz, Leid und Trauer.

### Was sind die größten Herausforderungen für Flüchtlinge?

Viele verschulden sich bei den Schleppern. Inzwischen kostet der Weg in die USA etwa 15 000 Euro – und die Preise steigen weiter. Die Risiken sind enorm. Manche Frauen erzählen mir: „Ich habe mich auf die Reise vorbereitet und Verhütungspillen eingenommen, falls ich unterwegs vergewaltigt werde.“ Sie

sind schutzlos und sicherlich landen viele in Bordellen in Mexiko. Männer werden hingegen von mexikanischen Kartellen gezwungen, für sie zu arbeiten. Auf den Routen werden die Migranten nicht wie Menschen behandelt. Sie werden oft aufeinandergehäuft in Lastwagen geschleust, die nicht einmal als Tiertransporter ausreichend wären.

### Wie begleiten die Kirche und die Partner des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat die Flüchtlinge auf ihrem Weg?

In Migrantenunterkünften haben die Menschen die Möglichkeit, sich auszuruhen und etwas zu essen. Sie erhalten Beratungen und spirituelle Hilfe. Dieses Angebot ist von unfassbarem Wert. Aber auch in den Pfarreien und auf der Straße kommen wir mit den Flüchtlingen in Kontakt. Das ist wichtig, um ihre Probleme zu verstehen und öffentlich zu machen.

Die Kirche koordiniert mit allen Diözesen des Landes Hilfsprogramme. Für uns steht fest: Migranten zu helfen, ist eine christliche Pflicht. Wir wollen die Bevölkerung sensibilisieren, denn manche Leute sind nicht bereit zu helfen oder haben Vorbehalte gegenüber Flüchtlingen. Da setzt die pastorale Arbeit an, indem wir deutlich machen: Sie sind unsere Geschwister, in denen Jesus Christus präsent ist und denen wir helfen müssen.

### Welche Bedeutung hat die Unterstützung aus Deutschland?

Wir sind alle Menschen auf dieser Erde und wir helfen uns gegenseitig solidarisch. Es ist enorm wichtig, dass das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat die Menschen in Deutschland auf die Probleme von Migranten aufmerksam macht. Mit der Weihnachtsaktion zeigt Adveniat, dass die Hilfe der Spender den Migranten hilft und bei den bedürftigen Menschen ankommt. Das ist hervorragend.



◀ Kardinal Álvaro Ramazzini kommt zur Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion „Flucht trennt. Hilfe verbindet“ am ersten Advent nach Deutschland.

Foto: KNA

## Weihnachtsaktion

Unter dem Motto „Flucht trennt. Hilfe verbindet“ ruft die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion der katholischen Kirche die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf: für die Chance der Flüchtlinge in Lateinamerika und der Karibik auf ein menschenwürdiges Leben. Die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion findet am ersten Advent, dem 3. Dezember, im Bistum Erfurt statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45 oder unter [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de).

## Kurz und wichtig



## Neuer Sprecher

Adveniat-Hauptgeschäftsführer Martin Maier (63; Foto: KNA) ist zum neuen Sprecher der Leitungskonferenz der katholischen weltkirchlichen Werke gewählt worden. Er folgt auf Misereor-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel, dessen Amtszeit turnusgemäß endete, teilten die sechs Hilfswerke der Arbeitsgemeinschaft „Marmick“ mit. Zur Marmick-Gruppe gehören neben Adveniat und Misereor die Hilfswerke Renovabis, Missio (Aachen und München), Caritas international und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.

## Taufspender

Erstmals hat das Bistum Osnabrück 14 Frauen und Männer zu außerordentlichen Taufspendern ernannt. Osnabrück ist das dritte deutsche Bistum nach Essen und Rottenburg-Stuttgart, das die außerordentliche Taufvollmacht für Laien ermöglicht. Weihbischof Johannes Wübbe beauftragte zwölf Frauen und zwei Männer. Normalerweise spenden in der katholischen Kirche nur Priester und Diakone das Sakrament der Taufe. Mit einem Dekret Mitte März hatte der damals noch amtierende Bischof Franz-Josef Bode die außerordentliche Taufvollmacht in Kraft gesetzt.

## Für Paragraf 218

Laut einer aktuellen Umfrage lehnen die Deutschen eine Änderung der geltenden Abtreibungsregeln mehrheitlich ab. Nach einer Befragung der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag von „ZDF frontal“ sprechen sich 54 Prozent der Befragten dafür aus, dass ein Schwangerschaftsabbruch weiterhin als Straftat gilt, die unter bestimmten Voraussetzungen aber nicht geahndet wird. Die Ampelregierung will prüfen, ob die Frage der Abtreibungen auch außerhalb des Strafgesetzbuchs geregelt werden kann. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

## Missionar wieder frei

Nach einem Jahr Geiselhaft ist der deutsche Missionar Hans-Joachim Lohre in Mali freigelassen worden. Er wurde im November 2022 in Malis Hauptstadt Bamako entführt, als er sich auf die Sonntagsmesse vorbereitete, und soll in den Händen der „Gruppe für die Unterstützung des Islams und der Muslime“ gewesen sein. Inzwischen ist Lohre, der über 30 Jahre in Mali gelebt und gearbeitet hat, wieder in Deutschland. Die deutschen Bischöfe zeigten sich über die Freilassung des Missionars erleichtert. „Unser Dank gilt Gott, aber auch allen Menschen, die sich um die Freilassung von Pater Lohre verdient gemacht haben“, erklärte Weltkirchbischof Bertram Meier.

## Telefonat mit Milei

Papst Franziskus hat laut einem Bericht der Zeitung „La Nación“ dem künftigen argentinischen Präsidenten Javier Milei telefonisch zum Wahlsieg gratuliert. Der libertäre Ökonom habe das Kirchenoberhaupt in dem achtminütigen Gespräch zu einem Besuch in seinem Heimatland eingeladen. Das Gesprächsklima wurde als angenehm beschrieben.

## TROTZ WARNUNG AUS ROM

## Reformdialog geht weiter

Katholikenkomitee für Satzung des Synodalen Ausschusses

**BERLIN (KNA) – Vonseiten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) kann der Reformdialog der katholischen Kirche in Deutschland wie geplant weitergehen. Der Laiendachverband stimmte am vorigen Samstag auf seiner Vollversammlung in Berlin fast einstimmig für die Annahme der Satzung des Synodalen Ausschusses.**

Dieses gemischte kirchliche Leitungsgremium aus Laien und Bischöfen soll den weiteren Weg für mögliche kirchliche Reformen im Rahmen eines Synodalen Rats vorbereiten, unter anderem hin zu mehr Mitbestimmung und Gleichberechtigung.

Nur drei der rund 160 anwesenden ZdK-Mitglieder stimmten nach einer leicht kontroversen Debatte dagegen. Zuvor hatte ZdK-Präsidentin Irme Stetter-Karp von dem auch psychologisch anstrengenden Ringen um die Satzung mit den Bischöfen berichtet. Claudia Lücking-Michel, die ebenfalls die Satzung mitverhandelt hatte, sagte: „Die Satzung ist das Beste, was wir aushandeln konnten. Ein bisschen ist es wie der Spatz in der Hand – aber den sollten wir nicht loslassen.“

Bei seiner konstituierenden Sitzung hatte der Synodale Ausschuss am 10. und 11. November in Essen einstimmig Satzung und Geschäftsordnung für seine künftige Arbeit verabschiedet. Endgültig in Kraft treten kann die Satzung jedoch erst, wenn auch die Deutsche Bischofskonferenz sie ratifiziert. Die Bischöfe stimmen auf ihrer Frühjahrsvollversammlung am 19. bis 22. Februar in Augsburg darüber ab.

Anfang der Woche war ein Antwortbrief von Papst Franziskus an vier konservative deutsche Katholikinnen bekanntgeworden, in dem er einen Synodalen Ausschuss klar ablehnt (siehe Seite 6). Zuvor hatte sich der Vatikan bereits mehrfach gegen die Gründung eines Synodalen Rats ausgesprochen.

Am Freitag voriger Woche wurde zudem eine offizielle Note von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin an die deutschen Bischöfe bekannt, in der er ihnen mitteilt, dass die den Männern vorbehaltene Priesterweihe und die Lehre der Kirche zur Homosexualität nicht verhandelbar seien. Damit stellte sich der Vatikan erneut gegen zentrale Reformideen des Synodalen Wegs in Deutschland.

## „Zu wenig sichtbar“

Beauftragter beklagt Verletzung von Religionsfreiheit

**BERLIN (KNA) – Die Bundesregierung blickt mit Sorge darauf, dass weltweit das Grundrecht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit immer mehr eingeschränkt wird.**

„Viele religiöse Gruppen sind marginalisiert – zu wenig sichtbar, politisch unterrepräsentiert, sozial desintegriert“, heißt es im dritten „Bericht zur weltweiten Lage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit“, die der Beauftragte der Bundesregierung zu diesen Themen, Frank Schwabe (SPD), in Berlin vorstellte. Das katholische Hilfswerk Missio begrüßte den Bericht. Die Ampel-Regierung müsse sich an der eigenen Analyse nun auch messen lassen, verlangte die Opposition.

Er verstehe sich nicht als „Religionsbeauftragter“ der Bundesregierung, betonte Schwabe. Vielmehr sei ihm die Freiheit, Religion und verschiedene Weltanschauungen auszuüben oder nicht, ein zentrales Anliegen. Dieses Freiheits- und



▲ Frank Schwabe.

Foto: KNA

Menschenrecht dürfe nicht eingeschränkt werden. Der Bericht blickt dabei auf die Situation in 41 Ländern, darunter Afghanistan, Saudi-Arabien, Russland und China.

Weltkirchbischof Bertram Meier schrieb dazu auf der Internet-Plattform X: „Die Religionsfreiheit ist das Herz der Menschenrechte. Wir brauchen eine Koalition aller Willigen, die sich über die Tagespolitik und über ökonomische, politische Krisen hinaus für die Religionsfreiheit aller einsetzen.“

## Kinder traumatisiert

SOS-Kinderdörfer: Israel und Palästina sind beide betroffen

**RAFAH/TEL AVIV (KNA) – Kinder sowohl in Israel wie auch in Palästina laufen Gefahr, durch den Nahostkrieg schwerwiegende psychische Folgen zu erleiden.**

Eine ganze Generation werde traumatisiert, warnen Psychologen, die im Auftrag der Hilfsorganisation SOS-Kinderdörfer auf beiden Seiten der Grenze tätig sind. „Die Kinder und Jugendlichen in Gaza leiden

unter Ängsten, Schlafproblemen, Unruhe, Depressionen und sozialen Auffälligkeiten“, sagte ein Psychologe der Hilfsorganisation.

Die größte Sorge aller Kinder sei es, Eltern, Geschwister oder Freunde zu verlieren: „Sie haben Angst, ganz allein auf der Welt zurückzubleiben. Es gibt keinen Ort mehr, an dem sie sich sicher fühlen.“ Durch den Krieg hätten bereits unzählige Kinder Eltern oder Angehörige verloren.

## 75. GEBURTSTAG

# Gefragter Vorreiter tritt zurück

Der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst gibt am 2. Dezember sein Amt ab

**ROTTENBURG (KNA) – Kein anderer deutscher Ortsbischof amtiert so lange wie Gebhard Fürst. Nun steht das Ende seiner Zeit als Oberhirte der württembergischen Katholiken fest.**

Fürst, der am längsten amtierende deutsche Ortsbischof, tritt an diesem Samstag, dem 2. Dezember, zurück. Der Papstbotschafter in Deutschland, Nuntius Nikola Eterović, habe ihn per Brief Anfang September unterrichtet, dass „der Heilige Vater meinen Amtsverzicht zum 75. Geburtstag annimmt“, sagte Fürst im Vorfeld.

Für den 2. Dezember ist daher bereits der Abschied geplant. In der Rottenburger Festhalle gibt es am Vormittag einen Festakt für geladene Gäste. Erwartet wird auch Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne). Am Nachmittag schließt sich ein Gottesdienst im Rottenburger Dom an, bei dem der Bischofskonferenz-Vorsitzende Georg Bätzing sprechen wird. Den Ausklang bilden ein Zapfenstreich und ein Bürgerfest auf dem Marktplatz.

Entsprechend dem Kirchenrecht ist das Rücktrittsangebot zum 75. Geburtstag verpflichtend. Fast ein Vierteljahrhundert lang hat Fürst die katholische Kirche in Württemberg geleitet.

## Info

### So geht es im Bistum weiter

Für Rottenburg-Stuttgart gilt das 1932 geschlossene Badische Konkordat. Dort steht, dass das Domkapitel dem Heiligen Stuhl eine Liste „geeigneter Kandidaten“ für das Bischofsamt einreicht. Auch Gebhard Fürst schickte regelmäßig Listen mit ihm geeignet erscheinenden Männern nach Rom. Der Vatikan kann sich an den Vorschlägen orientieren – oder sie schlicht ignorieren. Am Ende muss Rom eine Liste nach Württemberg schicken, auf der drei Namen stehen. Von denen muss mindestens einer aus Württemberg stammen oder dort einmal länger gearbeitet haben. Das Domkapitel muss aus den Kandidaten den Bischof wählen und übermitteln nach der Wahl dem Nuntius das Ergebnis. *KNA*



*Bischof Gebhard Fürst wirkte während seiner Amtszeit im Bistum Rottenburg-Stuttgart auch als Geistlicher Assistent des ZdK, als Medien-Bischof der Deutschen Bischofskonferenz sowie als Vorsitzender der bischöflichen Unterkommission Bioethik.*

Foto: KNA

Als er im Jahr 2000 im für Bischöfe jugendlichen Alter von 51 Jahren das Amt übernahm, war er eine äußerst gefragte Person: Nicht wenige bischöfliche Kommissionen und kirchliche Institutionen drängten sich um den vormaligen Akademiedirektor und wollten sich mit ihm als Aushängeschild schmücken.

Die verschiedenen „Nebenjobs“ waren Zeitfresser – und brachten auch Ärger. Etwa wenn er 16 Jahre lang als Geistlicher Assistent des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) Bischöfen wie Joachim Meisner oder Gerhard Ludwig Müller erklären musste, warum die katholische Basis wieder mal eine eigene Meinung zu kirchlichen Problemen und Entwicklungen hatte. Fürst verteidigte das ZdK und versuchte, Brücken zu bauen.

14 Jahre lang stand er der Publizistischen Kommission der Bischöfe vor. Ein Metier, das ebenfalls schwierig zu beackern ist und sich in den Jahren erheblichen Umbrüchen ausgesetzt sah. Insofern wundert es nicht, dass sein Verhältnis zu den Medien zwar freundlich-positiv, aber auch kritisch ist. Bei den sogenannten Sozialen Medien etwa sieht er „Filterblasen, in denen bestimmte Milieus nur untereinander kommunizieren“ und in denen Gerüchte und Verschwörungstheorien offene Türen fänden.

Die ursprünglich mit der Datenrevolution verbundene Idee freier Kommunikation erweist sich für

Fürst als Utopie, wenn „Skandalöses und Aberwitziges“ besonders attraktiv erscheinen. Er sieht sich als Freund von Qualitätsmedien, liest mehrere Tageszeitungen und schätzt die „Tagesthemen“ der ARD. „Boulevard unterhält, guter Journalismus befreit zu Urteilsfähigkeit und Lebensouveränität“, sagte er einmal. Bis heute geblieben ist die dritte angemeldete Nebentätigkeit: der Vorsitz der bischöflichen Unterkommission Bioethik.

### Spuren hinterlassen

Aus diesem Blick geradezu nebenbei leitete Fürst das drittgrößte deutsche Bistum – und hinterließ auch hier Spuren. Schon als Akademiedirektor in den 1990er Jahren hatte er das Thema Missbrauch auf dem Schirm und veranstaltete entsprechende Tagungen – wenn auch nicht ahnend, welche Abgründe sich in den folgenden Jahrzehnten auf tun würden. Als Bischof setzte er mit seinem Umgang mit Opfern und Tätern erste Maßstäbe.

Die Veröffentlichung der MHG-Studie zu Missbrauch beschrieb er später als eine der dunkelsten Stunden seines Lebens. Noch nie habe ihn etwas „so aufgerüttelt und schockiert“ wie die Verbrechen von Missbrauchstätern. „Sie werden angeschaut und fühlen, dass Menschen denken: Das ist auch so einer.“ Zugleich kann es sich als Fehler entpuppen, dass Rot-

tenburg-Stuttgart zu den wenigen Bistümern in der Bundesrepublik gehört, in denen bislang keine unabhängige Aufarbeitungskommission ihre Arbeit aufgenommen hat.

Auch das Umweltengagement von Bischof und Diözese setzt Maßstäbe, etwa der Ausbau erneuerbarer Energien an kirchlichen Häusern. Großen Spaß hat der mit dem grünen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann befreundete naturverbundene Gärtnersohn, wenn er wie vor ein paar Jahren Journalisten vor und auf dem Flachdach des Bischofshauses in Rottenburg Bienenstöcke und seltene Pflanzen zeigen kann. Bis 2050 will die Diözese klimaneutral sein.

Fürsts Einsatz für eine „pilgernde, zeitgenössische, lebensdienliche und schöpfungsfreundliche Kirche“ kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Zeiten geändert haben – und damit auch der Blick auf mögliche innerkirchliche Reformen. Um die Jahrtausendwende gab es kaum Bischöfe, die sich so wie Fürst dafür einsetzten, dass Frauen Diakoninnen werden sollen. Heute gibt es unter den deutschen Bischöfen nicht wenige, die sich noch mehr Frauenbeteiligung wünschen und vorstellen können.

Fürsts Standpunkt blieb indes unverändert. Einerseits will er Reformen, andererseits tut er sich mit manchen Veränderungswünschen sehr schwer. Trotzdem hat er in der Summe für die württembergischen Katholiken deutlich mehr ermöglicht als verhindert.

*Michael Jacquemain*

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Spendenbeilage von Kirche in Not Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München, und Eigenbeilage des Verlags „Namenstagskalender 2024“. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Buchprospekt von Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

### Verschiedenes

#### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8

Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Dezember

Beten wir für die Menschen, die mit Behinderungen leben, dass sie im Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit stehen und ihnen von Einrichtungen inklusive Angebote gemacht werden, die ihre aktive Teilnahme wertschätzen.



## AUF DEM WEG DER BESSERUNG

### Papst betet wegen Infektion per Video

ROM (KNA) – Papst Franziskus befindet sich nach einer Lungeninfektion auf dem Weg der Besserung. Das vatikanische Presseamt teilte am Montag mit, der Zustand des 86-Jährigen sei „gut und stabil“. Er habe kein Fieber und seine Atembeschwerden besserten sich deutlich.

Beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz hatte sich Franziskus am Sonntag anders als sonst nur per Video-Schaltung und im Sitzen aus der Kapelle des vatikanischen Gästehauses Santa Marta gezeigt. Zur Begrüßung entschuldigte er sich bei den etwa 20000 auf dem Platz versammelten Pilgern. Den für die Ansprache vorbereiteten Text las der Papst nicht selbst, sondern der italienische Prälat Paolo Braidà.

„Um die Genesung des Papstes zu erleichtern, wurden einige wichtige Termine, die für diese Tage geplant waren, verschoben, damit er die Zeit und Energie aufbringen kann, die er sich wünscht“, hieß es in der Vatikan-Mitteilung weiter. Doch bereits am Montag empfing der Pontifex im vatikanischen Gästehaus den Präsidenten von Paraguay, Santiago Peña.

# Klare Zeilen im Antwortbrief

## Papstschreiben an vier Deutsche enthält Kritik am Synodalen Ausschuss

ROM/BERLIN (KNA/red) – Papst Franziskus hat erneut zum kirchlichen Reformdialog in Deutschland Stellung genommen. An dem Tag, als in Essen erstmals der Synodale Ausschuss zusammenkam, verschickte der Pontifex ein Schreiben, das deutliche Kritik an dem Gremium enthält.

In einem persönlichen Brief an vier deutsche Katholikinnen, darunter zwei Theologieprofessorinnen, äußert sich der Papst erneut kritisch zu Reformen der Kirche in Deutschland. Er teile die „Sorge über die inzwischen zahlreichen konkreten Schritte, mit denen sich große Teile dieser Ortskirche immer weiter vom gemeinsamen Weg der Weltkirche zu entfernen drohen“, schreibt Franziskus.

Die Zeitung „Welt“ hatte vorige Woche über das Schreiben berichtet und es online veröffentlicht. Eine der Empfängerinnen, die Theologin Katharina Westerhorstmann, bestätigte den Erhalt des Briefs. Die Professorin der Franciscan University of Steubenville am österreichischen Standort Gaming sagte: „Wir waren

sehr überrascht von der prompten Antwort und sind dankbar für die Klarheit, die in den Zeilen des Papsstes zum Ausdruck kommt!“

Der Papst lädt dazu ein, „sich zu öffnen und hinauszugehen, um unseren Brüdern und Schwestern zu begegnen, besonders jenen, die an den Schwellen unserer Kirchentüren, auf den Straßen, in den Gefängnissen, in den Krankenhäusern, auf den Plätzen und in den Städten zu finden sind“, anstatt das „Heil“ in immer neuen Gremien zu suchen „und in einer gewissen Selbstbezogenheit die immer gleichen Themen zu erörtern“.

### Ausschuss kam zusammen

In dem auf Deutsch verfassten und handschriftlich mit „Franziskus“ unterzeichneten Schreiben bezieht sich der Pontifex auf ein Ergebnis des Reformprozesses Synodaler Weg, den die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) vor vier Jahren gemeinsam gestartet haben. Ein Synodaler Ausschuss, der am 10. November seine Arbeit aufgenommen hat, soll die Einrichtung

eines Synodalen Rates vorbereiten. In diesem Gremium wollen Bischöfe und katholische Laien ihre Beratungen über die Themen Macht, Rolle der Frau, Sexualmoral und priesterliche Lebensform fortsetzen.

Dieses Vorgehen könne die Deutschen von der kirchlichen Einheit entfernen, schreibt Franziskus. Ein „Beratungs- und Entscheidungsgremium“, wie es derzeit vorbereitet werde, sei „mit der sakramentalen Struktur der katholischen Kirche nicht in Einklang zu bringen“.

Der Papst reagiert mit seinem Schreiben auf einen Brief vom 6. November. Darin brachten neben Westerhorstmann die Theologin Marianne Schlosser, die Journalistin Dorothea Schmidt und die Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz angesichts des deutschen Reformkurses ihre Sorge um die Einheit mit Rom zum Ausdruck.

### „Geltendes Kirchenrecht“

Der Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp, erklärte auf Anfrage, der Brief sei „an vier Frauen gerichtet. Wir haben vom Brief aus Medien erfahren. Da wir nicht Empfänger des Briefes sind, werden wir diesen nicht kommentieren“. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) erklärte in einer Reaktion, der Synodale Ausschuss stehe auf der Grundlage des geltenden Kirchenrechts. Franziskus habe als Neuerung bei den Beratungen der Welsynode eine offizielle Beteiligung und Mitentscheidung von Laien eingeleitet: „Wir danken dem Papst für dieses deutliche Zeichen für mehr Synodalität, in dem wir uns eng mit ihm verbunden fühlen.“

Ihr ursprüngliches Schreiben an Franziskus wollen die vier Verfasserinnen nicht veröffentlichen, erklärte Westerhorstmann. Der Papst habe einer Veröffentlichung seines Briefes jedoch schriftlich zugestimmt.

Anita Hirschbeck, Norbert Demuth



▲ Auch den Synodalen Weg hat Papst Franziskus in der Vergangenheit kritisiert. Nun äußert er sich in einem Brief über den Synodalen Ausschuss. Foto: KNA

# DIE WELT



GEISTIGE NÄHE ZUM LEIDEN

## „Weil seine Stimme Gewicht hat“

Ukrainer, Israelis und Palästinenser besuchen den Papst und bitten um Unterstützung

**ROM – Papst Franziskus will den Frieden in der Welt durch Vermittlung und Vertrauen fördern. In diesem Anliegen empfing er vorige Woche Gruppen aus der Ukraine, Palästina und Israel im Vatikan. Mit den Delegationen sprach er über konkrete Friedensinitiativen. Allen stellte er die Frage, was er selbst für die jeweils Betroffenen tun könne.**

Dienstagabend in der Synodenaula im Vatikan. Mehrere hundert Diplomaten, Kuriemitarbeiter und Friedensaktivisten treffen im Saal ein, um den Film des jüdischen Dokumentarfilmers Evgeny Afineevsky zu sehen. Die ukrainische Botschaft beim Heiligen Stuhl hat zu der Vorführung eingeladen. „Freedom on Fire“ – auf Deutsch: „Die Freiheit unter Beschuss“ – geht auf die Ereignisse in der Ukraine seit 2014 ein.

Im Saal ist auch eine Überlebende des russischen Angriffs in Mariupol anwesend. Bevor der Film beginnt, erzählt sie von ihrem Schicksal. Ihr Mann ist in russischer Gefangenschaft, deshalb bitte sie den Vatikan und insbesondere den Papst darum, ihren Ehemann zu befreien. Der angesprochene Franziskus sitzt in der hintersten Reihe in seinem Rollstuhl. Gerührt und mit Tränen in den Augen kommentiert er, jeder Krieg sei schrecklich.

### Volk verteidigt Identität

„Dieser Film zeigt uns auch,“ fährt der Pontifex fort, „dass Kriege immer eine Niederlage sind. Und wir, die wir diese Grausamkeit auf Bildschirmen gesehen haben, müssen diesem Volk, das seine Identität verteidigt und so sehr leidet, nahe sein. Beten wir für dieses Volk, beten wir darum, dass der Frieden kommen möge.“



▲ Papst Franziskus spricht mit einer Palästinenserin aus dem Gaza-Streifen.

Später versichert Franziskus den Ukrainern bei einer Begegnung in einem Nebenzimmer, er werde alles dafür tun, dass die Ehemänner wieder nach Hause zurückkehren könnten. Im Ukraine-Krieg hatte sich der Vatikan bisher vor allem um den Austausch von Gefangenen bemüht. Mögliche Friedensgespräche seien derzeit fast undenkbar, heißt es im Vatikan. Dennoch ist der Papst davon überzeugt, dass der direkte Draht zu beiden Seiten der einzige erfolgversprechende Weg ist.

Das gilt auch für die Lage im Heiligen Land. Am Mittwoch, einen Tag nach dem Treffen mit den Ukrainern, empfing Franziskus gegen 7.30 Uhr im vatikanischen Gästehaus Santa Marta zwölf Familienangehörige israelischer Geiseln. Keine halbe Stunde später traf er in der Audienzhalle mit zehn Angehörigen von Palästinensern aus Gaza zusammen, unter ihnen Christen und Muslime. Pater Gabriel Romanello, katholischer Pfarrer in Gaza, und ein griechisch-orthodoxer Priester begleiteten die Delegation.

Gegenüber beiden Gruppen drückte Franziskus seine Betrof-

fenheit und Anteilnahme an ihrer Trauer aus. Beide Begegnungen sollten einen „ausschließlich humanitären“ Charakter haben, hatte der Sprecher des Vatikans, Matteo Bruni, zuvor betont. Sie sollten eine Geste der „geistigen Nähe zum Leiden eines jeden Menschen“ darstellen.

### Aufruf bei der Audienz

Man dürfe nicht vergessen, „im Gebet all jenen beizustehen, die in so vielen Teilen der Welt unter Kriegen leiden“, appellierte der Pontifex wenig später bei seiner Generalaudienz auf dem Petersplatz. In seinen Grußworten erneuerte er seinen Aufruf zum Frieden für „die gemarterte Ukraine, Israel und Palästina“. Auch von seinen beiden Treffen mit den Delegationen berichtete er kurz.

„Die Stimme des Heiligen Vaters beeinflusst die Großen der Welt und die Religionsverantwortlichen“, ist eine Israelin überzeugt. Die Frau ist die Mutter eines jungen Mannes, der am 7. Oktober von Hamas-Terroristen entführt und verwundet worden ist, und war bei der Begegnung mit

Franziskus am Morgen dabei. Gegenüber dieser Zeitung erklärt sie: „Die Priorität ist, dass unsere Lieben bald befreit werden.“

„Wir sind nicht nur Nummern“, sagt Suhair Anastas aus Gaza. Sie gehört der palästinensischen Delegation an, die in den Vatikan gereist ist. Noch wenige Tage davor lebte sie in Gaza-Stadt als Flüchtling in der katholischen Gemeinde der Heiligen Familie. „Dank meines kanadischen Passes habe ich es geschafft, zusammen mit meiner 16-jährigen Tochter aus Gaza zu fliehen“, erklärt sie. „Bei dem Treffen mit dem Papst hat jeder von uns erzählt, was er durchgemacht hat. Jeder hatte eine andere Geschichte, aber sie endeten alle auf dieselbe Weise: Die Menschen in Gaza sterben.“

Franziskus zeigte an diesem Tag eine seiner jesuitischen Fähigkeiten: Er hörte zu. Dann will er überlegen, was man machen kann, um schließlich zu handeln. Im Fall des Kriegs in der Ukraine sind die päpstlichen Botschafter in Kiew und Moskau gefordert, bei den Regierungen um Hilfe für Kriegsgefangene zu bitten. Im Heiligen Land sind die Kirchenvertreter dazu eingeladen, mit den politischen Machthabern vor Ort in Kontakt zu treten.

### „Die es verstehen wollen“

Doch aus den Reihen der Besucher aus Israel wurde auch Kritik laut. Man sei enttäuscht, dass der Pontifex nicht über den Terrorismus gesprochen und die Hamas nicht beim Namen genannt habe. Üblicherweise „spricht der Heilige Vater in allgemeinen Worten“, kommentierte das Kardinal Pietro Parolin, der Chefdiplomat des Vatikans. „Diejenigen, die es verstehen wollen, tun es auch,“ betonte er. „Es ist nicht immer nötig, ins Detail zu gehen.“

Mario Galgano

## Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

## Für eine Kultur des Lebens

Als Papst Johannes Paul II. 1998 die deutschen Bischöfe aufforderte, in der kirchlichen Schwangerenkonfliktberatung keine Beratungsscheine mehr auszustellen, gab es hierzulande heftigen öffentlichen Gegenwind. Innerhalb und außerhalb der Kirche in Deutschland wurden seine Einlassungen vielfach als starrsinnig dargestellt.

Wer heute diese Zeilen an die Mitbrüder im Bischofsamt liest, staunt über den prophetischen Charakter des Schreibens. Der Papst würdigte zwar die im Grundgesetz verankerte Anerkennung des Lebensrechts, sah aber bereits zugleich die Gefahr der allmählichen Aufweichung des Lebensschutzes in einer pluralistisch geprägten Gesellschaft.

Problematisch war für Johannes Paul II. nicht nur, „dass der Schein die Kirche in die Tötung unschuldiger Kinder verwickelt“, sondern dass er ganz grundsätzlich das kirchliche Ja zum Leben untergrabe.

Die derzeitigen Entwicklungen geben ihm recht. Wer glaubt, dass gesetzliche Regelungen wie die Abschaffung des Werbeverbots für Abtreibungen (Paragraf 219) im vergangenen Jahr keine gesellschaftliche Signalwirkung gehabt hätten, irrt gewaltig. Vor diesem Hintergrund sind auch die aktuellen Äußerungen der Deutschen Bischofskonferenz zu einer geplanten Liberalisierung des Strafrechts zu lesen. Zu Recht halten die Bischöfe daran fest, den Schutz des ungeborenen Lebens weiter durch

das Strafrecht abzusichern. Mit Kriminalisierung von ungewollt Schwangeren hat das nichts zu tun. Vielmehr soll damit ein Zeichen gegen eine gesellschaftliche Unkultur gesetzt werden, in der die Schutzwürdigkeit auch in anderen Lebenssituationen aufgeweicht wird.

Diese Haltung ist keine kirchliche Sonderlehre, die nur für gläubige Menschen gilt. Sie nimmt den Rechtsstaat beim Wort, der sich in seiner Verfassung die Grundrechte des Menschen auf die Fahnen geschrieben hat – besonders die unantastbare Würde jedes menschlichen Lebens. „Das Evangelium vom Leben ist für alle da“, sagte Johannes Paul II. Auch für jene, die ihr Recht auf Leben selbst nicht verteidigen können.



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

## Kein Haus für den Nikolaus?

Er ist einer der beliebtesten Heiligen, vor allem bei den Kindern: Bischof Nikolaus von Myra. Millionen Kinder werden auch in diesen Tagen wieder in Kindergärten und Schulen Besuch von ihm erhalten oder ihn auf Christkindles- und Weihnachtsmärkten antreffen. Der gute Bischof wird wie jedes Jahr freundliche und vielleicht auch ein paar mahnende Worte an die Kinder richten und ihnen kleine Geschenke mitgeben.

Um den Kindergarten der kleinen österreichischen Gemeinde Plainfeld bei Salzburg könnte der Nikolaus allerdings in diesem Jahr möglicherweise einen Bogen machen: Die Leitung wollte ihn ausladen. Als Gründe dafür wurden Diversität und kulturelle Unterschie-

de vorgebracht. Einige Kinder hätten zudem Angst vor der Figur des Nikolaus.

Man hatte aber wohl nicht mit dem Sturm der Entrüstung gerechnet, den dieses Vorhaben auslöste. Der Bürgermeister ist verärgert, unzählige Eltern sind empört, verstehen tut den Vorstoß niemand. Die Kindergartenleiterin zog das Nikolaus-Verbot zurück und kündigte stattdessen an, die Eltern über einen Besuch abstimmen zu lassen.

Schon die Idee, eine kulturprägende Gestalt wie den Nikolaus aus einem Kindergarten auszusperrern, ist „eine echte Bankrotterklärung für unsere christlichen Werte“, wie die Salzburger Vize-Regierungschefin Marlene Svazek treffend formuliert. Dies erinnert fatal

an auch in Deutschland auftretende Auswüchse wie das „Sonne-, Mond- und Sterne-Fest“, das einen Martinsumzug ersetzen soll, oder an die „Wintermärkte“, die von ihren Wurzeln als Christkindles- und Weihnachtsmärkte abgeschnitten werden sollen, damit sich nur ja niemand diskriminiert fühlt, der mit dem Glauben nichts anfangen kann.

Ein Christbaum, dem man zum Verpflanzen die Wurzeln beschneidet, geht ein. Ähnlich wie das Identitätsbewusstsein von Kindern, denen man ihre christlichen Wurzeln kappt. Die „Mühe“, den Ängstlichen den Nikolaus durch Erzählen seiner Geschichte näherzubringen, ist gering – und gerade in einem Kindergarten doch wohl keine unlösliche Aufgabe.



Thorsten Schmiege ist Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien.

Thorsten Schmiege

## KI intelligent nutzen

Der Physiker Stephen Hawking hat einmal gesagt: „Erfolgreiches Schaffen einer effektiven Künstlichen Intelligenz könnte das größte Ereignis in der Geschichte unserer Zivilisation sein. Oder das schlimmste.“ Für mich ist klar: Das schlimmste Ereignis ist Künstliche Intelligenz nicht. Dafür bietet KI der Gesellschaft und auch den Medien zu viele Chancen. Andererseits sehe ich KI aber auch nicht als das größte Ereignis der Zivilisation. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich – wie so oft – irgendwo dazwischen.

Doch wir dürfen uns von der KI nicht treiben lassen. Wir müssen gestalten, Chancen nutzen, aber auch Leitplanken setzen. Auch wenn wir noch ganz am Anfang einer

Entwicklung stehen, müssen wir bereits jetzt rechtliche, ethische und gesellschaftspolitische Fragen stellen. Wir müssen die Brücke von der künstlichen zur menschlichen Intelligenz schlagen – gerade in einem für die Meinungsbildung sensiblen Bereich wie den Medien.

Der Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien hat hier gerade einen Anfang gemacht. In seinen kürzlich publizierten Leitlinien für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Journalismus gibt er erste Impulse. Ziel der Leitlinien ist es, den demokratischen Diskurs und die Glaubwürdigkeit des Journalismus zu schützen.

Der wichtigste Grundsatz: Die redaktionelle Verantwortung muss immer beim

Menschen bleiben. Zudem dürfen die journalistischen Sorgfaltspflichten nicht mittels KI umgangen werden. Auch müssen Medien kritisch bleiben und transparent mit ihrem Einsatz von KI umgehen. Und, ganz wichtig: Medienhäuser sollten KI nicht einsetzen, um Journalisten zu ersetzen. So würden wir uns einer in ihren Auswirkungen noch unbekannteren Technologie ausliefern.

Wenn wir KI intelligent nutzen, kann sie für uns ein Segen sein – davon bin ich überzeugt. Deshalb glaube ich fest an eine Renaissance des Qualitätsjournalismus, der das leistet, was die KI nicht kann. Ein Qualitätsjournalismus, der nah am Menschen, echt und empathisch ist.





▲ Maria Callas bei ihrer Abschiedstournee 1973 in Amsterdam.

## Vor 100 Jahren

### Eine „Jahrhundertstimme“

Die Diva Maria Callas lebte auf der Bühne ihre Rollen

„Nie mehr werde ich die Traviata singen“, erklärte die Sopranistin Elisabeth Schwarzkopf, nachdem sie 1952 in Verona die Jahrhundertstimme der Maria Callas erlebt hatte: „Welchen Sinn hätte es, sich an einer Partie zu versuchen, die von einer Kollegin so vollkommen dargeboten wird?“

Am 2. Dezember 1923 wurde die Diva als Maria Anna Kalogeropoulou in New York geboren. Ihr Vater, der 1929 den Familiennamen in „Callas“ änderte, betrieb in Manhattan eine Apotheke. Nach dem Scheitern der Ehe ging die ehrgeizige Mutter, die das Gesangstalent ihrer Tochter von Anfang an förderte, mit Maria zurück nach Athen. Mit 14 stand Maria, noch Studentin am Konservatorium, in „Cavalleria rusticana“ erstmals auf der Bühne. „Was, dieses pummelige Mädchen mit der dicken Brille will Sängerin werden? Unmöglich!“, spottete die berühmte Gesangslehrerin Elvira de Hidalgo, als sie Maria 1938 als Schülerin akzeptierte.

1942 durfte sie bereits an der Nationaloper die Tosca singen. 1946 war der Dirigent Tullio Serafin fasziniert von ihrer Ausnahmestimme und ihrer „fast beängstigenden“ Musikalität: So feierte Maria Callas in „La Gioconda“ ihr Italiendebüt in der Arena di Verona. Serafin wurde zu ihrem wichtigsten Mentor. In Verona lernte Callas auch den älteren Industriellen Giovanni Battista Meneghini kennen, der sie 1949 heiratete und ihre Karriere vorantrieb. 1949 sang sie in Venedig am Teatro la Fenice die Brünnhilde in Wagners „Walküre“. Als eine Sängerin krank wurde, sprang Callas ein und studierte binnen sechs Tagen die Elvira aus Vincenzo Bellinis „Puritani“ ein.

Zwei so grundverschiedene Partien zeitgleich singen zu wollen, grenzte an Größenwahn, doch Callas schaffte die Herausforderung mit Bravour. „La Callas“ hatte ihren natürlichen Mezzosopran durch extremes Training zu einem Instrument mit einem Spektrum über drei Oktaven geformt: Sie setzte neue Maßstäbe auch für hohe Koloratursopranen, ihre Aussprache und Nuancierung waren makellos. Wenn sie auf der Bühne stand, lebte sie ihre Paraderollen aus und wurde in jenen Momenten selbst zu Violetta oder Aida, Medea oder Mimi.

Ihre Tosca-Aufnahme von 1953 gilt bis heute vielen als Nonplusultra dieser Oper. „Die Scala im Delirium“, jubelte 1954 die Mailänder Presse. Seit ihrem Covent-Garden-Debüt 1952 verband sie, wie sie selbst sagte, eine „Liebesaffäre“ mit dem Londoner Publikum. Ab 1956 lag man ihr auch in New York zu Füßen. Inzwischen hatte sich die Diva, die zeitlebens mit Gewichtsproblemen kämpfte und noch dazu eine Spitzenköchin war, durch Diäten auf das damalige Audrey-Hepburn-Schönheitsideal heruntergehungert.

Doch ab 1958 musste sie wegen rätselhafter Probleme mit der Stimme sogar Aufführungen abbrechen. „Tigerin“ nannte die Presse die streitbare und skandalumwitterte Diva, deren Affäre mit Aristoteles Onassis ab 1957 die Klatschspalten füllte. Sie wollte ihn heiraten. Umso bitterer war es für sie, als er sie 1968 für Jacqueline Kennedy sitzenließ. Bereits 1965 hatte sie sich von der Opernbühne verabschiedet, 1973 bis 1974 ging sie auf eine letzte Welttournee. Am 16. September 1977 starb sie an Herzversagen. Als ihr Sarg aus der Kirche getragen wurde, rief die Trauergemeinde zum Abschied: „Bravo, Callas! Bravo Maria!“ Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 2. Dezember

Lucius, Bibiana

Thomas Annandale war ein britischer Chirurg und Pionier von Knie-Operationen. Er beschrieb die erste Meniskotomie. Der Mediziner, nach dem heute ein Preis benannt ist, kam vor 185 Jahren zur Welt.

### 3. Dezember

Franz Xaver

Max von Pettenkofer wurde 1818 geboren. Der deutsche Mediziner, Apotheker und Begründer der wissenschaftlichen Hygiene in Deutschland schuf für München die erste Kanalisation und eine zentrale Trinkwasserversorgung und machte damit die Stadt für lange Zeit zu einer der saubersten Europas.

### 4. Dezember

Barbara, Adolph Kolping

Mit dem Text zu „Stille Nacht“ schrieb der Priester Joseph Mohr (\*1792) ein Weihnachtslied für die Ewigkeit. Dessen Siegeszug um die Welt erlebte er aber nicht mehr: Der Geistliche starb mittellos vor 175 Jahren im österreichischen Wagrain.

### 5. Dezember

Anno von Köln

Liborius Wagner war ein katholischer Priester und Märtyrer. Er bemühte sich um den Ausgleich der Konfessionen. Während des Dreißigjährigen Kriegs beschuldigten Soldaten den Konvertiten, dem protestantischen Glauben abtrünnig geworden zu sein, und folterten ihn zu Tode. Der 1974 seliggesprochene Geistliche wurde vor 430 Jahren geboren.



### 6. Dezember

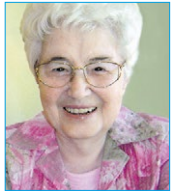
Nikolaus

Marius Müller-Westernhagen begeht seinen 75. Geburtstag. Mit mehr als zwölf Millionen verkauften Tonträgern gilt er als einer der erfolgreichsten deutschen Musiker. Seinen Durchbruch als Filmschauspieler hatte er mit dem 1976 gedrehten Film „Aufforderung zum Tanz“ als Ruhrpott-Figur Theo Gromberg.

### 7. Dezember

Ambrosius

Vor 80 Jahren entstand die Fokolar-Bewegung. Die katholische Laienorganisation, benannt nach einem Wort für Herdfeuer, in Anlehnung an die Wärme und Geborgenheit von Flammen und die sich darum sammelnde Familie, wurde von der italienischen Volksschullehrerin Chiara Lubich (Foto) gegründet. Heute sind die Fokolare in 182 Ländern aktiv. Weltweit zählen sie rund 110 000 Mitglieder, davon 3500 in Deutschland.



### 8. Dezember

Mariä Empfängnis

An Mariä Empfängnis kam es 1863 in Santiago de Chile zu einer Tragödie, als das Fest in der Kirche „Iglesia de la Compañía de Jesús“ mit Kerzen, Öllampen und Wandbehängen gefeiert wurde. Eine umgestürzte Kerze setzte das Gotteshaus in Brand (Foto unten). Zahlreiche Gläubige konnten nicht aus der überfüllten Kirche fliehen. Zwischen 2000 und 3000 Menschen kamen ums Leben.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Ein Kupferstich von Ernest Charton zeigt den Brand in der Jesuitenkirche in Santiago de Chile. Heute erinnert dort ein Gedenkort an die Katastrophe.

## Frohe Botschaft

## Erster Adventssonntag

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Jes 63,16b–17.19b; 64,3–7

Du, HERR, bist unser Vater, „Unser Erlöser von jeher“ ist dein Name. Warum lässt du uns, HERR, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, so dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbesitz sind! Hättest du doch den Himmel zerrissen und wärest herabgestiegen, so dass die Berge vor dir erzitterten. Seit Urzeiten hat man nicht vernommen, hat man nicht gehört; kein Auge hat je einen Gott außer dir gesehen, der an dem handelt, der auf ihn harret. Du kamst dem entgegen, der freudig Gerechtigkeit übt, denen, die auf deinen Wegen an dich denken.

Siehe, du warst zornig und wir sündigten; bleiben wir künftig auf ihnen, werden wir gerettet werden. Wie ein Unreiner sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind. Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir. Denn du hast dein An-

gesicht vor uns verborgen und hast uns zergehen lassen in der Gewalt unserer Schuld. Doch nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

## Zweite Lesung

1 Kor 1,3–9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Ich danke meinem Gott jederzeit eurentwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis. Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, so dass euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet.

Er wird euch auch festigen bis ans Ende, so dass ihr schuldlos dasteht am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

## Evangelium

Mk 13,24–37

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.

Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im

Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

Gebt Acht und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.

Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

„Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum!“ Schlange im Feigenbaum, römisches Fresko in Pompeji.

Die Darstellung hängt nicht mit der Erzählung des Sündenfalls zusammen, die am Hochfest Mariä Empfängnis am 8. Dezember gelesen wird, sondern mit dem Kult der Gottheit Isis.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Wach sein für die Zeichen der Zeit

Zum Evangelium – von Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner, Garching-St. Severin von Noricum



Dass sie die Zeichen der Zeit erkennen sollen, das wird in letzter Zeit verstärkt den Verantwortlichen in der Kirche ans Herz gelegt. Damit meinen viele aber, die Kirche müsse moderner und offener für Neues werden. In einigen Bereichen stimmt das gewiss, dennoch wird sich die Kirche niemals ganz dem jeweiligen Zeitgeist anpassen können, da sich ausgerechnet da die Geister oft scheiden. Das Christentum, die Kirche Jesu, lebt ja gerade von der Vielfalt, die sich darin vereinigt. Es müssen

nicht alle das Gleiche denken, reden und tun; wichtig ist, dass das Denken, Reden und Handeln aber in dem gründet, was Jesus uns ans Herz gelegt hat: Es muss von Gottes Liebe getragen sein, damit wir die Herzen der Menschen für seine Botschaft auf vielfältige Weise öffnen.

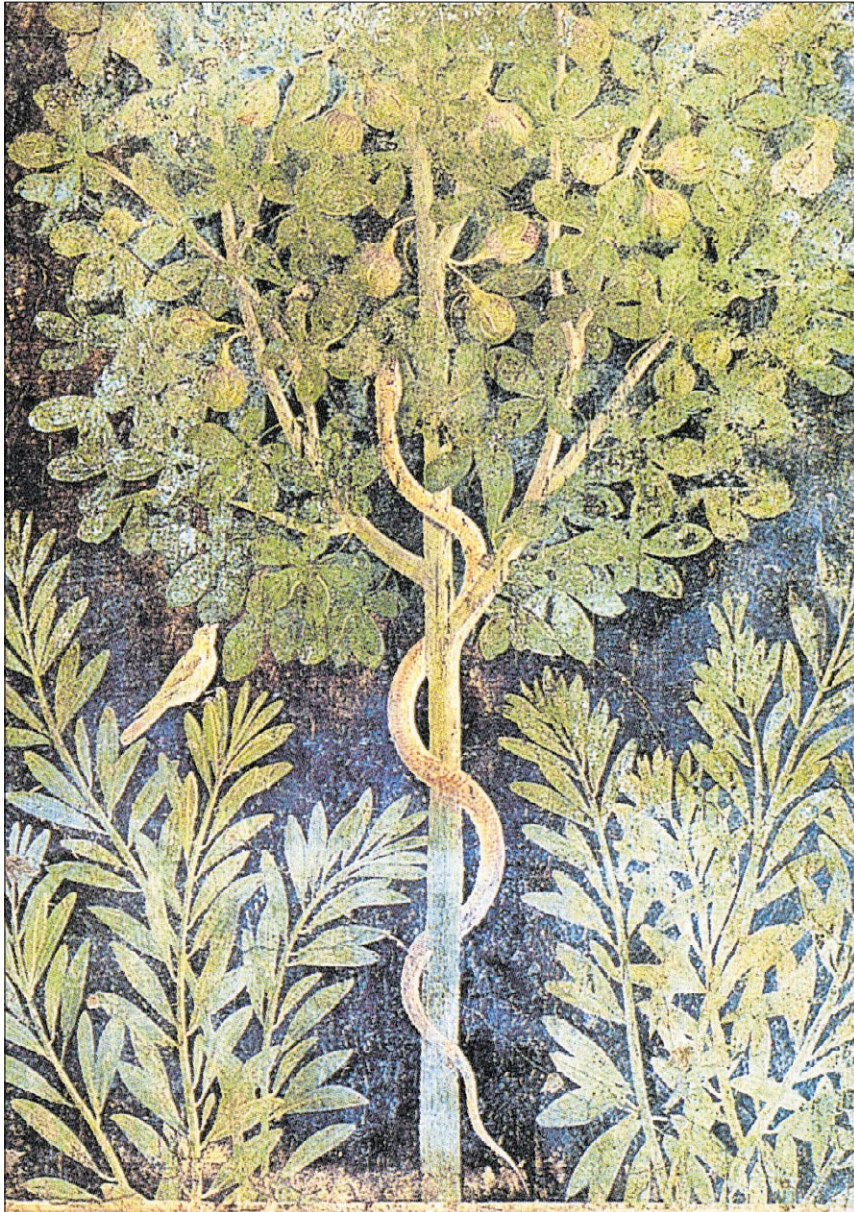
Und im heutigen Evangelium fordert Jesus seine Jünger geradezu dazu auf, wach zu sein für die Zeichen der Zeit. Und mit diesen „Zeichen der Zeit“ meint Jesus wohl kaum den „gegenwärtigen Zeitgeist“, sondern vor allem, dass seine Jünger und Jüngerinnen – damals wie heute – jederzeit bereit sein müssen für das Kommen des Herrn. Da haben uns die Tiere wohl was voraus, wenn es darum geht, Veränderungen in der Umgebung zu spüren. Sie erkennen schon viel früher als wir, wenn ein

Unwetter kommt, und sie haben auch einen Sinn dafür, ob es jemandem gerade gut oder schlecht geht.

Wir Menschen sind oft so abgelenkt von vielen irdischen Dingen und Verpflichtungen, dass uns der Spürsinn für das Übersinnliche, das Jesus in gewaltigen Bildern beschreibt, schon fast verloren geht. Er fordert uns deshalb auf, jederzeit wach und bereit zu sein für Gott und nicht so sehr an irdischen Dingen zu hängen. Neigen wir doch oft dazu, Probleme und Sorgen mit sogenannten „Selbstbelohnungen“ zu verdecken, übersehen dabei aber, dass damit die Ursache der Schwierigkeiten nicht angepackt wird. Unruhen, Kriege, Naturkatastrophen, Mord und Totschlag und so weiter lassen uns sorgenvoll in die Zukunft blicken. Das gab es aber schon immer

– zu jeder Zeit. Umso mehr müssen wir wieder wach werden für Gottes Wirken in dieser Welt, für seine Zeichen, mit denen er uns wachrütteln will. An uns liegt es, ob wir sie wahrnehmen und in uns aufnehmen. An uns liegt es, wie wir sie deuten und in unser Leben integrieren.

Der Advent ist die Zeit, in der wir unser Leben neu ausrichten sollen, um in all dem Vorbereitungsstress auf Weihnachten die nötige Ruhe zu finden, die uns wachruft für die eigentliche Botschaft, für das, was Gott uns sagen will. Nutzen wir die Zeit des Advents dazu, unsere „Fühler“ wieder neu auszurichten auf den, der uns im Frohen und Traurigen, im Einfachen und Schwierigen, in jeder Situation unseres Lebens nahe sein will. Denn eines ist sicher: Nur mit Gott haben wir eine Zukunft!



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche / StB/LH I, StB-Lektionar II/1

**Sonntag – 3. Dezember,  
1. Adventssonntag**

**Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent I, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (violett); 1. Les: Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7, APs: Ps 80,2ac u. 3bc.15-16.18-19, 2. Les: 1 Kor 1,3-9, Ev: Mk 13,33-37 oder Mk 13,24-37

**Montag – 4. Dezember,**

**hl. Barbara, Märtyrin in Nikomedien; hl. Johannes von Damaskus, Priester, Kirchenlehrer; sel. Adolph Kolping, Priester**

**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 2,1-5, Ev: Mt 8,5-11; **Messe von der hl. Barbara** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom hl. Johannes** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom sel. Adolph Kolping** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Dienstag – 5. Dezember,**

**hl. Anno, Bischof v. Köln, Reichskanzler**  
**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 11,1-10, Ev: Lk 10,21-24; **Messe vom hl. Anno** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Mittwoch – 6. Dezember,**

**hl. Nikolaus, Bischof von Myra**  
**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 25,6-10a, Ev: Mt 15,29-37; **Messe vom hl. Nikolaus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Donnerstag – 7. Dezember,**

**hl. Ambrosius, Bischof von Mailand, Kirchenlehrer**  
**Messe vom hl. Ambrosius** (weiß); Les: Jes 26,1-6, Ev: Mt 7,21.24-27 oder aus den AuswL

**Freitag – 8. Dezember,**

**Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau u. Gottesmutter Maria**  
**Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Gen 3,9-15.20, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4, 2. Les: Eph 1,3-6.11-12, Ev: Lk 1,26-38

**Samstag – 9. Dezember,**

**hl. Johannes Didacus (Juan Diego Cuauhtlatoatzin), Glaubenszeuge**  
**Messe vom Tag** (violett); Les: Jes 30,19-21.23-26, Ev: Mt 9,35-10,1.6-8; **Messe vom hl. Johannes Didacus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

## Gebet der Woche

Komm in unsre stolze Welt,  
Herr, mit deiner Liebe Werben.  
Überwinde Macht und Geld,  
lass die Völker nicht verderben.  
Wende Hass und Feindsinn  
auf dem Weg zum Frieden hin.

Komm in unser reiches Land,  
Herr, in deiner Armut Blöße,  
dass von Geiz und Unverstand  
willig unser Herz sich löse.  
Schaff aus unserm Überfluss  
Rettung dem, der hungern muss.

Komm in unser dunkles Herz,  
Herr, mit deines Lichtes Fülle,  
dass nicht Hochmut, Angst und Schmerz  
deine Wahrheit uns verhülle,  
die auch noch in tiefer Nacht  
Menschenleben herrlich macht.

Komm in unsre laute Stadt,  
Herr, mit deines Schweigens Mitte,  
dass, wer keinen Mut mehr hat,  
sich von dir die Kraft erbitte,  
für den Weg durch Lärm und Streit  
hin zu deiner Ewigkeit.

Komm in unser festes Haus,  
der du nackt und ungeborgen.  
Mach ein leichtes Zelt daraus,  
das uns deckt kaum bis zum Morgen,  
denn wer sicher wohnt, vergisst  
bald, dass unterwegs er ist.

*Adventsgedicht von  
Hans Graf von Lehdorff, 1968,  
Evangelisches Gesangbuch Nr. 428*

## Glaube im Alltag

von Pfarrer  
Stephan Fischbacher

**W**enn ich Leichtathletikwettkämpfen im Fernsehen zuschaue, dann kann ich beobachten, wie die Läufer einen Sprint beginnen. Da gibt es ein Signal, das Sie alle kennen: „Auf die Plätze – fertig – los!“ Zuerst begibt sich ein Sprinter auf die Plätze, das heißt, er geht auf den Boden und verwendet einen Startblock, so dass er sich später kräftig mit den Beinen abstoßen kann. Beim Signal „Fertig“ hebt der Läufer das Gesäß und ist startbereit. So kann er mit voller Kraft den Start beginnen, wenn das dritte Signal, das „Los!“, kommt. Auf dieses „Los!“ warten alle, die beim Sprint mitmachen, auch die Zuschauer, die Schiedsrichter und die Zeitmesser. Wenn das „Los!“ kommt, ist das ein besonderer Moment in dieser Sportart. Ich möchte ihn „Kairos“ nennen.

„Kairos“ ist das griechische Wort für einen Zeitpunkt, unter dem wir uns einen jener besonderen und magischen Momente im Leben vorstellen, in der die Zeit für einen Augenblick stillzustehen scheint. Es sind besondere Zeitpunkte, die ich aus christlicher Sicht so interpretieren möchte: Gott tritt ins Leben eines Menschen.

„Seid also wachsam!“ ist daher der Aufruf Jesu an uns: „Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“ (Mt 25,13). Explizit werden die Menschen gewarnt, den richtigen Zeitpunkt nicht zu übersehen. Und ich bin der festen Überzeugung: Wir übersehen viele von diesen Kairos-Augenblicken in unserem Leben, denn nicht immer haben

wir ausreichend Zeit, die Momente als solche besonderen Augenblicke wahrzunehmen.

Gott tritt in unser Leben – aber wie? Es kann sein, dass uns eine Blume am Wegesrand staunen lässt über das Wunder der Schöpfung, die von Gott kommt. Der Sonnenaufgang vermittelt uns einen Glanz des Lichts, mit dem Gott unser Leben hell machen möchte. Oder der Moment, in dem der heilige Martin dem Bettler seinen halben Mantel geschenkt hat. Der Augenblick, wenn ein Mensch seinem Freund einen Fehler verzeihen kann. Der Zeitpunkt, wenn Feinde sich die Hände reichen und Frieden schließen. Das sind Momente, in denen Gott in unser Leben tritt.

Manche Momente müssen wir nur wahrnehmen, sie passieren und stärken uns und machen uns Freude. Wir dürfen sie nicht übersehen, besonders, wenn wir das Leben als sehr beschwerlich empfinden. Es gibt viele kleine besondere Augenblicke, die Hilfe und Stütze sein können. Der andere Kairos ist der selbstgemachte, wenn wir uns bemühen, die christlichen Werte zu leben und umzusetzen.

Wenn Jesus uns zur Wachsamkeit ruft, dann sind wir bereit wie die Sprinter im Startblock. Und wir warten auf das „Los!“, auf jenen Moment, in dem Gott in unser Leben tritt. Es kann jede Sekunde soweit sein.



# Apollo: Missionar mit Lernbedarf

Gedenktag

9.  
Dezember

Der Name Apollo ist eine Kurzform von Apollónios: „dem [Gott] Apollo gehörig“.

Nach der **Apostelgeschichte** (Apg 18,24–28) stammte Apollo aus Alexandria, dem nach Rom bedeutendsten wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Zentrum des Römischen Reichs. Er war Jude, aber „unterwiesen im Weg des Herrn“. Er verkündete mit großer Überzeugungskraft die „Lehre von Jesus“, kannte jedoch nur die Taufe des Johannes. Das christliche Ehepaar Prisc(ill)a und Aquila, das unter Kaiser Claudius aus Rom vertrieben worden und zusammen mit Paulus über Korinth nach Ephesus in Kleinasien gekommen war, unterwies ihn genauer in der christlichen Lehre. Als Apollo nach Korinth reisen wollte, empfahl ihn das Ehepaar den dortigen Christen. Er wirkte dort sehr erfolgreich als schriftkundiger Verkünder des Evangeliums (Apg 18,27 f. 19,1).

Die auf Harmonie bedachte Apostelgeschichte verschweigt jedoch, dass es in Korinth zu Parteiungen und damit auch zu Streitigkeiten und Spaltungen innerhalb der Gemeinde gekommen war. Paulus spricht in seinem **Ersten Brief an die Korinther** diesen Konflikt offen an (1 Kor 1,10–17). Er schreibt von Gruppen, die sich auf Apollo, Kephas (Petrus), auf ihn, Paulus, oder unmittelbar auf Christus beriefen. Dabei spielte offensichtlich der Taufspender eine besondere Rolle. Paulus mahnt zur Einheit, ohne allerdings Apollo selbst zu beschuldigen. Anscheinend war Apollo im Unterschied zu Paulus selbst ein gewandter und glänzender Redner (1 Kor 1,17; 2,1–4). Paulus verteidigt sich gegenüber seiner Gemeinde mit dem Hinweis auf das Kreuz Jesu, das sich nicht mit gelehrten und gewandten Worten verkündigen ließe.

Die Kritik des Paulus betrifft nicht die Mitapostel, also Apollo und Kephas, sondern die Gemeinde, die „immer noch irdisch eingestellt“ sei, wenn sie sich von Eifersucht und Streit leiten lasse und in Parteiungen aufspalte (1 Kor 3,1–4). Niemand solle sich eines Menschen rühmen, denn alles gehöre der Gemeinde: „Paulus, Apollo, Kephas, Welt, Leben, Tod. Gegenwart und Zukunft“, die Korinther aber gehören Christus und Gott (1 Kor 3,21 f.).

„Was ist denn Apollo? Und was ist Paulus? Diener, durch die ihr zum Glauben gekommen seid, und jeder, wie der Herr es ihm gegeben hat: Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, Gott aber ließ wachsen. So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt. Wer pflanzt und wer begießt: Beide sind eins, jeder aber erhält seinen eigenen Lohn entsprechend seiner Mühe. Denn wir sind Gottes Mit-

arbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“ (1 Kor 3,5–11).

Paulus, der ansonsten mit seinen Gegnern nicht gerade zimperlich umgeht (vgl. Gal 1,7–9; 5,12), sieht in Apollo offensichtlich keinen Gegner oder Konkurrenten, sondern eher eine Ergänzung. Er bringt dafür zwei Vergleiche: Er selbst, Paulus, habe gepflanzt, Apollo habe die zarte Pflanze begossen, aber entscheidend sei doch Gott, der sie habe wachsen lassen (1 Kor 3,5–8). Er, Paulus, habe im Tempel Gottes, der Gemeinde von Korinth, den Grund gelegt, andere, darunter eben auch Apollo, haben weiter darauf gebaut – wie stabil, das werde erst die Feuerprobe offenbaren (1 Kor 3,9–17).

Am Ende seines Ersten Briefs an die Korinther (1 Kor 16,12), schreibt Paulus, er habe Apollo dringend gebeten, zu ihnen zu reisen. Offen-

sichtlich hat er volles Vertrauen zu ihm, dass er den Konflikt in Korinth nicht weiter anheizen werde. Aber Apollo weigert sich beharrlich – vielleicht aus Furcht, diese Aufgabe nicht zu bewältigen.

Im nachpaulinischen Titusbrief (Tit 3,13) wird „Titus“ ans Herz gelegt, Apollo bei der Weiterreise zu unterstützen. Es wird vermutet, dass damit Apollo „als loyales Mitglied des Pauluskreises dargestellt“ (Knut Backhaus) werden soll.

*Abt em. Emmeram Kränkl OSB*



◀  
*Sitzende Propheten- oder Apostelfigur aus Marmor, um 1200, The Metropolitan Museum of Art, New York. Foto: gem*

## Was bedeutet Apollo für uns heute?

Paulus und Apollo haben verschiedene Gaben und Aufgaben. Wenn Seelsorger in ein- und derselben Gemeinde tätig sind, sollten sie entsprechend ihren unterschiedlichen Gaben und Aufgaben eingesetzt werden. Auf jeden Fall ist eine Spaltung der Gemeinde unbedingt zu vermeiden.



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Red Wednesday für freie Religionsausübung

In Solidarität mit verfolgten Christen auf der ganzen Welt sind am sogenannten Red Wednesday zahlreiche Kirchen und Basiliken weltweit in rotem Licht erstrahlt, so auch der Regensburger Dom St. Peter. In der Kathedrale fand ein Abend der Zeugen statt.

Seite II

### Riesiges Vermächtnis für die KJF übergeben

Der Donaustauer Künstler Georg Weiß hat sein Vermächtnis in Höhe von 319266 Euro zu gleichen Teilen zwei Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) gestiftet, dem Bischof-Wittmann-Zentrum und der Außenstelle des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums in Hummelberg.

Seite IV

### Seit 40 Jahren eine Pflege mit Herz

Seit vier Jahrzehnten kümmert sich die Sozialstation Herz Marien im Regensburger Westen engagiert um ihre Klienten. Ein Grund zum Feiern. Und eine Gelegenheit, einen Blick auf die Herausforderungen zu werfen, mit denen die ambulante Pflege derzeit konfrontiert ist.

Seite X

# Erfolgsgeschichte christlicher Bildung

Das Bistum Regensburg feiert „20 Jahre Katholische Schulstiftung“

**REGENSBURG (pdr/sm) – Zum Auftakt des Lehrerfortbildungstags der Schulstiftung der Diözese Regensburg im Haus Westmünster ist ein besonderer Jahrestag gefeiert worden: Vor 20 Jahren wurde die Schulstiftung der Diözese Regensburg vom damaligen Bischof und heutigen Kardinal Gerhard Ludwig Müller gegründet.**

Domkapitular Martin Priller, Leiter der Hauptabteilung Schule/Hochschule, freute sich besonders, dass Bischof Rudolf Vorderholzer persönlich bei diesem besonderen Jubiläum die Heilige Messe mit den angereisten Lehrkräften feierte: „Ihre Anwesenheit verleiht der Motivation für die Gründung dieser Stiftung deutlich Nachdruck, dass es wichtig ist, kirchliche Schulen zu erhalten und das Kirchliche und Katholische in den Schulen zu erhalten.“

Günter Jehl, Direktor der Schulstiftung, betonte in seiner Begrüßung, dass der Jubiläumstag vor allem ein Tag des Dankes sei: „Dank sagen für das Geschenk der Schulstiftung, Dank sagen für 20 Jahre Schulstiftung.“ Gleichzeitig drückte er seine Freude darüber aus, dass mehr als 200 Lehrerinnen und Lehrer an dem Fest- und Fortbildungstag teilnahmen. Auch ihnen galt sein Dank für den täglichen unermüdlichen Einsatz zur Erfüllung des Bildungsauftrages und der Vermittlung eines christlichen Menschenbildes. Beim anschließenden „Lehrertag“ hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich gegenseitig auszutauschen und Gastvorträge beizuwohnen.

Auch Bischof Rudolf Vorderholzer freute sich über den besonderen Jubiläumstag der Schulstiftung. „Die Stunden der Gründung waren nicht sehr einfach, aber mein Vorgänger hat

sich nicht lange bitten lassen müssen, diese Schulstiftung ins Leben zu rufen. Es ist eine Erfolgsgeschichte, wenn man nun auf all die Jahre zurückschaut. Deswegen bin ich sehr gerne heute gekommen“, so der Bischof zu Beginn der Feier der Heiligen Messe.

„Von Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., gibt es ein bemerkenswertes Wort, welches besonders für die Situation der Kirche insgesamt in diesen stürmischen Tagen passend ist“, erklärte Bischof Rudolf Vorderholzer in seiner Predigt: „Die einzig wirkliche Apologie, also Rechtfertigung oder Verteidigung des Christentums, kann sich auf zwei Argumente beschränken: die Heiligen, die die Kirche hervorgebracht hat, und die Kunst, die in ihrem Schoß gewachsen ist.“ Beides, Kunst und Heiligkeit, komme bei der heiligen Cäcilia zusammen, deren Gedenktag die Kirche am 22. November begeht und die als Patronin der Kirchenmusik verehrt wird.

### Liturgie als Gesamtkunstwerk

Kunst und Musik seien für jeden oft Grund der Freude und der Erbau-

ung sowie der geistlichen Stärkung, betonte der Diözesanbischof: „Viele Intellektuelle haben Verbindung zur Kirche und zum Christentum vor allem oder vielleicht nur noch wegen der Kunst und Musik.“ Besonders denke man dabei an das Weihnachtsoratorium oder an die Johannespassion zu Ostern. „Wenn ich als Bischof das Privileg habe, die Hochfeste mit den Regensburger Domspatzen und einer Kirchenmusik auf allerhöchstem Niveau feiern zu dürfen, also Liturgie als Gesamtkunstwerk, so weiß ich, dass ich mit niemandem tauschen möchte.“

Die Wahrheit des Christentums leuchte auf in der Schönheit der Kunst. „Wie viele unserer Zeitgenossen genießen auf Reisen die wunderbaren Kirchen und Museen mit christlicher Kunst. Was sie durch die Verkündigung der Kirche nicht zu akzeptieren gewohnt sind, geht ihnen bei der Betrachtung eines Gemäldes oder der Kirchen im Herzen auf.“ Er sage dies, so der Bischof, nicht in erster Linie als Anregung für den Unterricht, sondern um des eigenen Glaubens, der Vergewisserung der eigenen Fundamente willen, und um

die Freude des Glaubens durch die Kunst neu entfachen zu lassen. „Aber natürlich ist es auch ein Medium der Verkündigung des Glaubens, und ich kann nur allen von Herzen danken, die über den Religionsunterricht hinaus das Medium Kunst einsetzen“, so Bischof Rudolf abschließend.

### Stichwort: Schulstiftung

Die Schulstiftung trägt und verwaltet 13 der 61 katholischen Schulen im Bistum Regensburg. Sie kümmert sich um die Finanzierung der Lehrergehälter sowie um eine moderne technische Ausstattung und zeitgemäße Renovierung der Gebäude. Sie sorgt für die Zusammenarbeit mit den Förderbehörden und beantragt die staatliche Refinanzierung. Die Schulstiftung kümmert sich darüber hinaus um pädagogische Inhalte, hilft Schülern in schwierigen Lebenssituationen und schafft durch ihr Wirken neue Perspektiven. Derzeit besuchen knapp 5900 Schülerinnen und Schüler die 13 Schulstiftungsschulen. Weitere Informationen findet man unter [www.schulstiftung-regensburg.de](http://www.schulstiftung-regensburg.de).



◀ Zum Auftakt eines Lehrerfortbildungstags feierte die Schulstiftung der Diözese Regensburg ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Gottesdienst, bei dem Bischof Rudolf Vorderholzer Hauptzelebrant und Prediger war. Foto: Doering

# Für freie Religionsausübung

Red Wednesday 2023 im Regensburger Dom St. Peter

REGENSBURG (pdr/sm) – In Solidarität mit verfolgten Christen auf der ganzen Welt sind am sogenannten Red Wednesday zahlreiche Kirchen und Basiliken weltweit in rotem Licht erstrahlt, so auch der Regensburger Dom St. Peter. In der Kathedrale fand ein Abend der Zeugen mit Bischof Rudolf Vorderholzer, dem pakistanischen Erzbischof Sebastian Shaw und dem Präsidenten der deutschen Sektion von Kirche in Not, Alexander Mettenheimer, statt.

Erst seit Kurzem ist der Regensburger Dom abends wieder beleuchtet. „Wir haben gemerkt, dass uns etwas fehlt“, so Bischof Rudolf. Er ist froh, dass sich die Kathedrale wieder vom abendlichen Häusergrau abhebt und sich als Symbol des Glaubens und der Hoffnung hervorhebt. Am Red Wednesday war der Dom in blutrotes Licht getaucht, vor allem ein Symbol der Solidarität mit Christen auf der ganzen Welt, die wegen ihres Glaubens bis aufs Blut verfolgt werden und Leid erfahren.

## Dank für Unterstützung

Den Abend leitete der Präsident der deutschen Sektion der päpstlichen Stiftung Kirche in Not, Alexander Mettenheimer, ein. Er stellte kurz die Stiftung vor, welche in 130 Ländern rund 5000 Projekte betreut. Den Schwerpunkt setzt man



▲ Sprachen am Red Wednesday im Regensburger Dom (von links): Erzbischof Sebastian Shaw, Bischof Rudolf Vorderholzer und Alexander Mettenheimer. Foto: Oberst

hier auf pastorale Hilfe, wie etwa auf die Ausbildung und Unterstützung von Priestern und Ordensfrauen, sowie auf den Bau und Wiederaufbau von Kirchen und Gemeindezentren in Gebieten, in denen Christen zur Minderheit gehören und aufgrund ihres Christseins verfolgt werden. Auch bedankte sich Mettenheimer bei Bischof Rudolf für die Gastfreundschaft und die Unterstützung der Stiftung im Bistum Regensburg und bei Erzbischof Shaw für sein Kommen und die Erfahrungsberichte aus seiner Heimat Pakistan.

Bischof Rudolf stellte den Klagepsalm 142 in das Zentrum seines

geistlichen Wortes: „Mit lauter Stimme schreie ich zum Herrn/laut flehe ich um Gnade!“ (Ps 142,1). Diese Worte bringen – weit über den „Sitz im Leben“ König Davids hinaus – die Klagen der vielen wegen ihres Glaubens Verfolgten zum Ausdruck. Der Bischof dankte den Musikern der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) für die eindrucksvolle Interpretation des Psalms, die „unter die Haut“ gehe. Die Klage verbinde die Verfolgten mit Christus, der am Kreuz seine Klage „mit lauter Stimme“ hinausgeschrien habe. So wie Jesus aber letztlich am Kreuz für sei-

ne Peiniger gebetet habe, bete man für alle Verfolgten um die Kraft zur Vergebung und Versöhnung.

## Systematische Verfolgung

Anschließend berichtete Sebastian Shaw, Erzbischof von Lahore in Pakistan, aus seiner Heimat. Er erläuterte, wie wichtig die Rolle christlicher Führer bei der Gründung Pakistans gewesen sei. In der Verfassung des säkularen Staates Pakistan waren bei der Gründung Religionsfreiheit und gleiches Recht für alle eine wichtige Grundlage. Dies änderte sich jedoch drastisch mit der Einführung islamischer Scharia-Gesetze, die die systematische Verfolgung von Christen, Hindus und generell aller Nicht-Muslime ermöglichte. Vor dem Hintergrund dieser besorgniserregenden Entwicklungen seit den 1980er-Jahren zeigte sich Bischof Shaw besonders dankbar für die Unterstützung aus der christlichen Gemeinschaft und vor allem der deutschen Christen.

Die Fürbitten erbaten in erster Linie Kraft für die vielen Christen auf der Welt, die heute in Verfolgung leben. Gebetet wurde aber auch für die Verfolger, dass diese Barmherzigkeit und Einsicht erfahren mögen. Geschlossen wurde der Abend der Zeugen am Red Wednesday im Dom St. Peter mit den Worten aus dem Römerbrief: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“

Für die musikalische Gestaltung sorgte ein Ensemble der HfKM, das mit verschiedenen Instrumenten, wie Trommeln, Xylophon und Keyboard, sowie Gesang und gesprochenen Texten ruhige und besinnliche, aber auch bedrohliche Melodien schuf.

## Rund 8600 Firmungen in 2023

Firmfeier für die Schülerinnen der Marienschule im Dom

REGENSBURG (pdr/sm) – Eine der letzten Firmungen im Kirchenjahr ist traditionell die Feier für die Schülerinnen der St.-Marien-Schulen in der Regensburger Kathedrale St. Peter. Heuer spendete Bischof Rudolf Vorderholzer dort 88 Mädchen das heilige Sakrament der Firmung. 2023 wurden somit insgesamt rund 8600 Mädchen und Jungen in 179 Firmfeiern von Bischof Rudolf oder in seinem Auftrag im Bistum Regensburg gefirmt.

Mit Bezug auf den für zahlreiche junge Menschen wichtigen „Friday for future“ erklärte Bischof Vorderholzer in seiner Predigt, dass ihr Tag der Firmung für die Marienschülerinnen ein wahrer und tiefer „Freitag für die Zukunft“ sei. Denn die Firmung wolle sie alle fit machen

für die Zukunft. „Fit machen für ein Leben mit Gott, für die Menschen, für ein erfülltes und frohes Leben“, so der Bischof. Der Heilige Geist bewirke, dass man Gott erkennen könne. Er schenke den Firmlingen das innere Licht, damit sie mit Gott in Verbindung mit ihm sprechen könnten. Der Heilige Geist sei aber auch das Licht, das in jedem brenne, damit man sich selbst erkennen könne, mit all den Fähigkeiten, Stärken und Charismen, die in jedem verborgen steckten, erklärte Bischof Rudolf den Schülerinnen. Der Heilige Geist sei die Kraft der Liebe und die Kraft der Empathie, um sich in andere hineindenken und -fühlen zu können, so Bischof Rudolf, der in diesem Zusammenhang alle Firmlinge bat, andere nicht zu mobben oder auszugrenzen.



## Landjugend unter neuer Führung

PITTERSBERG (mg/md) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Pittersberg, die derzeit 47 Mitglieder zählt, hat ihre Führung für die nächsten zwei Jahre neu gewählt. Gleichberechtigte Vorsitzende sind Philipp Rester und Andrea Reinhardt. Die Kassenchefin heißt Julia Röbl, Schriftführerin ist Sophia Friedl, für ordnungsgemäße Kassenprüfungen werden Nico sowie Lisa Boßle sorgen. Als Beisitzer wurden Alina Westiner, Florian Reinhardt und Lucia Götz bestimmt. Getränkewartin ist Viktoria Westiner, Fahnenräger Matthias Bartmann. Das Bild zeigt (vordere Reihe, von links) Philipp Rester, Andrea Reinhardt, Julia Röbl, Viktoria Westiner und Sophia Friedl sowie (hintere Reihe, von links) Alina Westiner, Lucia Götz, Pfarrer Sagai, Florian Reinhardt und Matthias Bartmann. Foto: Götz

# Lichtkunst im Gotteshaus

Mit ihren Fenstern gibt die international renommierte Künstlerin Mahbuba Maqsoodi der St.-Josefs-Kirche in Cham eine eigene Sprache

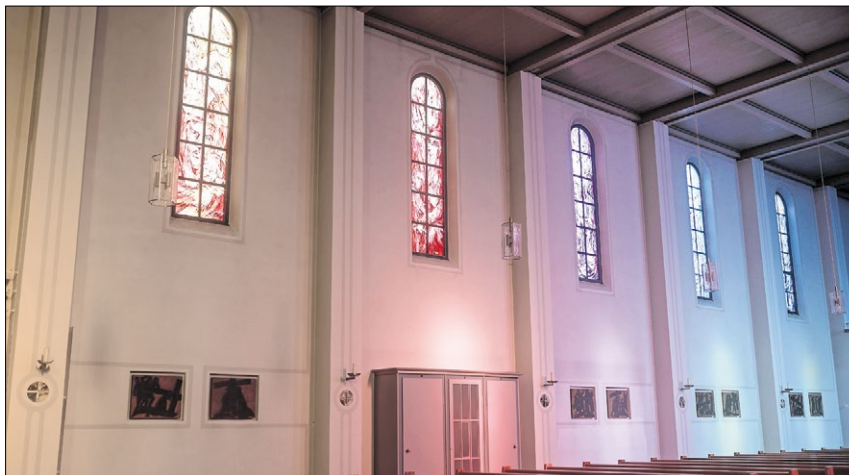
**CHAM (pdr/sm) – Sonnenstrahlen durchbrechen den grauen Novemberhimmel. Sie bringen ein Farbenspiel aus Blau, Violett, Rot, Orange und Gelb zum Leuchten: Hier in der St.-Josefs-Kirche im oberpfälzischen Cham, einem schlichten Nachkriegsbau aus den 1950er-Jahren, in dem die vierzehn neuen Glasfenster die Erhabenheit des sakralen Raums unterstreichen und eine mystische Erfahrung widerspiegeln. Der Farbenbogen, der sich wie ein Regenbogen durch den Kirchenraum spannt, ist nicht nur Zeichen göttlicher Präsenz, sondern auch des Versöhntseins und des Friedens Gottes mit den Menschen.**

Die deutsch-afghanische Künstlerin Mahbuba Maqsoodi, eine Muslima, hat diese Lichtkunst im Gotteshaus geschaffen, die der Regensburger Weihbischof Josef Graf am vergangenen Sonntag in einem Festgottesdienst eingeweiht hat. Die in München lebende Maqsoodi, die mit ihren Künstlerfenstern in der Benediktiner-Abtei von Tholey internationales Renommee errang, übersetzt die ganze Dynamik der menschlichen Existenz in die Sprache heutiger Lebenskultur. Und zwar mit je sieben alttestamentlichen und neutestamentlichen Motiven, die korrespondieren und miteinander kommunizieren – zwischen ihnen der Mensch, der im Raum der Kirche steht. „Ich bin eine zeitgenössische Künstlerin und möchte Interpretationen anstoßen, die ins 21. Jahrhundert passen“, sagt die 66-Jährige. Allerdings gebe sie keine vor: „Ich möchte Gedan-



▲ Weihbischof Josef Graf und Mahbuba Maqsoodi in der Pfarrkirche St. Josef in Cham. Foto: Marion Krüger-Hundrup

ken anstoßen und dem Betrachter Freiheit lassen“, betont sie. Sie habe lediglich versucht, die tausende Jahre alten Grunderfahrungen der Menschen wie Liebe, Ohnmacht, Hoffnung, Glaube an Gott umzusetzen und mit ihrer Kunst Spiritualität zu schaffen, wie Mahbuba Maqsoodi erklärt.



▲ Die Kirchenfenster von Mahbuba Maqsoodi in St. Josef in Cham leuchten in den Farben des Regenbogens. Foto: Glasstudio Peters/Atelier Maqsoodi

Ihre figurativen Bilder mit abstrakten Elementen könnten natürlich religiös gedeutet werden, auch wenn diese frei seien von christlichen Symbolen der Ikonografie, ergänzt Kazimierz Pajor, Pfarrer der Chamer St.-Josefs-Gemeinde. Gleichwohl vollendeten die Glasfenster das Thema „Jesus Christus“, der durch das entsprechende Gemälde im Presbyterium den Kirchenraum dominiere. Ein „sehr nüchterner Raum, dem ich Lebendigkeit und Stabilität geben wollte“, erinnert sich Maqsoodi an ihren ersten Besuch in der Chamer Kirche St. Josef und die Begegnung mit der vorhandenen Architektur.

Weihbischof Graf würdigte im Festgottesdienst die „wunderbaren Glasfenster, die zu Herzen gehen“, als einen „Beitrag zum christlichen Verkündigungsdienst“. Durch die Werke von Mahbuba Maqsoodi sei der künstlerische Rang der Chamer St.-Josefs-Kirche gesteigert worden. „Wer einen Blick für das Schöne hat, wird ihn auch für den Nächsten

haben“, versicherte der Weihbischof und ergänzte: „Wenn wir nichts Ästhetisches mehr schaffen, haben wir auch keinen Blick mehr für den Bedürftigen.“

Eine zweckgebundene Spende in sechsstelliger Höhe, die die Kirchenverwaltung für die Anschaffung neuer Kirchenfenster erhalten hatte, machte das Projekt möglich. Es wurde intensiv von der Regensburger Bischöflichen Kommission für Kirchliche Kunst begleitet, ein Künstlerauswahlverfahren durchgeführt. Die Entwürfe für die vierzehnteilige Werksgruppe „Sieben“ von Mahbuba Maqsoodi überzeugte die Jury: „Ich bin glücklich darüber“, freut sich die Künstlerin, auch über das harmonische Ergebnis. Denn es sei eine Herausforderung gewesen, den unterschiedlichen Lichteinfall in die Süd- und Nordseite der Kirche in Einklang zu bringen.

Dank der professionellen Umsetzung der Entwürfe auf Floatglas durch die Paderborner Firma Glasstudio Peters und der letzten Pinselstriche von Mahbuba Maqsoodi leuchten die Fenster in bester Harmonie. „Die Bilder, die sie in den Farben und Konturen aufscheinen lässt, machen dabei das Göttliche und das Menschliche gleichermaßen transparent“, sagt der von ihr geschätzte Bamberger Theologe und Therapeut Georg Beirer. Glas sei für Maqsoodi das sprachliche Medium der Begegnung zwischen der persönlichen Erfahrung und der existenziellen Wirklichkeit des Menschen mit seiner transzendenten, universalen Wirklichkeit. Diese fordere heraus, sich treffen und ansprechen zu lassen von dem, was auf die Fragen und die Lebensdynamik des Menschen Antworten gebe, so der promovierte Theologe zu den Chamer Kirchenfenstern. Der bedingungslos liebende Gott werde zu einer einzulösenden Herausforderung für die Menschen, der Maqsoodi in den einzelnen Fenstern Konturen gebe.

## Sonntag, 3. Dezember

Pastoralbesuch in Gottfrieding:  
10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.  
14.30 Uhr: Seniorenheim: Andacht.  
16 Uhr: Deggendorf – Grabkirche: Segnung und Besichtigung der Sandkrippe.

## Montag, 4. Dezember

10 Uhr: Adlkofen – Pfarrheim: Besuch der Krippenausstellung Adlkofen.

## Dienstag, 5. Dezember

9 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Or-

dinarat: Leitung der Ordinariatskonferenz.

19.30 Uhr: Regensburg – Audimax: Besuch eines Advents- und Weihnachtskonzerts der Regensburger Domspatzen.

## Freitag, 8. Dezember

8.15 Uhr: Rom – Petersdom: Heilige Messe: Cappella di Nostra Signora di Czestochowa, della Nazione Polacca mit einer Pilgergruppe aus Regensburg.

16 Uhr: Rom – Petersplatz: Eröffnung der Krippenausstellung auf dem Petersplatz durch Papst Franziskus.

## Samstag, 9. Dezember

10 Uhr: Kelheim: Diakonenweihe in Kelheim-Hl. Kreuz.

18 Uhr: Landshut-St. Nikola: Pfarrsaal: Eröffnung der Krippenausstellung (Sammlung Diakon Reinhold Lechinger).

## Sonntag, 10. Dezember

Pastoralbesuch in Schönwald anlässlich des Abschlusses der Außenrenovierung von St. Marien:

9.45 Uhr: Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg – Dom: Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem.

(Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



# Riesiges Vermächtnis für die KJF

Donaustauer Künstler Georg Weiß stiftet 319 266 Euro an zwei KJF-Einrichtungen

**REGENSBURG (ss/sm) – Der Donaustauer Künstler Georg Weiß hat sein Vermächtnis in Höhe von 319 266 Euro zu gleichen Teilen zwei Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) gestiftet: 159 633 Euro gehen an das Bischof-Wittmann-Zentrum. Die gleiche Summe erhielt eine Außenstelle des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums in Hummelberg.**

Am Bischof-Wittmann-Zentrum wird die Spendensumme für den Betrieb des Schülercafés „Titanic“ verwendet. „Ich möchte Georg Weiß meinen tief empfundenen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Er hat einen immensen Beitrag für unsere Schülerinnen und Schüler geleistet und mit dem Schülercafé „Titanic“ einen Ort der Inklusion in herausragender Weise unterstützt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und das Vermächtnis in seinem Sinne einsetzen. Mein Dank gilt auch dem Ehepaar Stüber, das die Übergabe des Vermächtnisses in die Wege geleitet hat“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl. Das Ehepaar Stüber

hatte zudem noch eine besondere Überraschung für das Bischof-Wittmann-Zentrum (BWZ) – es wird ein Bild des Künstlers Georg Weiß für das Schülercafé „Titanic“ spenden.

## Café „Titanic“ – ein Ort der Inklusion

Das „Titanic“ wird von Schülerinnen und Schülern der Berufsschulstufe geführt: Sie bereiten an Praxistagen Speisen und Getränke zu und übernehmen auch den Service für die Gäste. Die Fachlehrerinnen und -lehrer aus dem Bereich Hauswirtschaft unterstützen sie dabei. „Das Schülercafé hat eine lange Tradition in unserer Einrichtung. Seit der Sanierung ist es zentral neben der Aula gelegen und öffnet einmal wöchentlich. Neben Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommen auch externe Gäste. Es ist deshalb ein Ort der Begegnung, der Inklusion und ein prägendes Aushängeschild für das Bischof-Wittmann-Zentrum. Mein Dank gilt Georg Weiß für

die großartige Unterstützung, mit der er uns bedacht hat“, sagte Schul- und Einrichtungsleiter Rudolf Dittmeier.

Das Ehepaar Edith und Rolf Stüber übergab das Vermächtnis im Namen des 2014 verstorbenen Künstlers. Beide hatten ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis zu Georg Weiß und kümmerten sich um ihn während seiner letzten Lebensphase. „Noch zu Lebzeiten hat Georg Weiß verfügt, dass er mit seinem Vermögen Kinder und Jugendliche in ihrer Berufsvorbereitung fördern will. Wir haben ihm versprochen, diesem Wunsch zu entsprechen“, sagt Edith Stüber, die ebenfalls künstlerisch tätig ist. „Georg Weiß hat selbst eine Zeit lang mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet, deshalb war ihm diese Unterstützung sehr wichtig.“

## Kreativer und durchstrukturierter Künstler

Georg Weiß wurde am 8. April 1923 in Donaustauf als Sohn des Polsterer- und Sattlermeisters Franz

Xaver Weiß geboren. Von 1935 bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst 1942 besuchte er das Alte Gymnasium in Regensburg, das heutige Albertus-Magnus-Gymnasium. Während des Zweiten Weltkriegs war er in Frankreich und Italien eingesetzt und blieb bis 1946 in italienischer Kriegsgefangenschaft.

Nach seiner Rückkehr studierte er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg und immatrikulierte sich anschließend an der Universität München, wo er Germanistik, Geschichte und Erdkunde studierte. 1952 war er Werksstudent der Hypotheken- und Wechselbank, ehe er – von 1952 bis 1954 – als Hauptzieher für gehör- und sprachgeschädigte Menschen in München arbeitete.

Seit 1960 war er als Maler und Grafiker Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler. Er war jahrelang für die Mittelbayerische Zeitung als Karikaturist tätig und widmete sich aktuellen politischen Themen. 15 Jahre lang wirkte er als freiberuflicher Grafiker für Reinzeichnungen, Positivretuschen und Illustrationen von Büchern, unter anderem für den Oberpfälzer Schriftsteller Josef Fendl. Seit 1971 war er bei der Regierung der Oberpfalz als Kartograf tätig. Er verstarb mit 91 Jahren am 9. Juni 2014.



## Immersive Licht- und Videoshow

**REGENSBURG (sm) – In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Stadt Regensburg zeigen die Kulturoptimisten und Projektill mit Genesis II noch bis 10. Februar 2024 die Fortsetzung der immersiven Licht- und Videoshow vom letzten Winter. Die 30-minütige Illumination Genesis II zeigt diesmal in der Regensburger Minoritenkirche die Tage 4 bis 7 der Schöpfung: Auf Sitzsäcken und Liegekissen erleben die Besucher die Anbringung der Gestirne am Himmel, die Erschaffung der Tiere und des Menschen. Die architektonischen Besonderheiten der Kirche werden dabei zu einem Teil des Kunsterlebnisses gemacht: Fensterrundungen, Säulen und Orgeln werden millimetergenau nachgezeichnet und kunstvoll in Szene gesetzt, die Architektur selbst tritt während der Vorführung immer wieder in den Vordergrund. Vorführungen finden von Donnerstag bis Sonntag ab 17.45 Uhr statt. Tickets sind rechtzeitig im Voraus unter [www.genesis-regensburg.de](http://www.genesis-regensburg.de) zu buchen.**

Foto: Mohr



## Förderpreis für OTH-Studentinnen

**REGENSBURG (sv/sm) – Für herausragende Bachelor- und Masterarbeiten haben die Barmherzigen Brüder der Bayerischen Ordensprovinz Förderpreise an Studentinnen der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg verliehen. Die mit insgesamt 6000 Euro dotierten Preise wurden an sechs Studentinnen der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften überreicht. Die ausgezeichneten Forschungsarbeiten, herausragende Bachelor- und Masterarbeiten aus den Bereichen Logopädie, Pflege, Pflegemanagement und Soziale Arbeit, deckten eine große Bandbreite an Themen ab. Provinzrat Frater Benedikt Hau (links) und Dekanin Sandra Schütz (rechts) gratulierten den Preisträgerinnen (von links) Victoria Donata Rapp, Katharina Böhm, Carina Vollenbröker, Elisa Schuth und Mirjam Fischer. Nicht auf dem Bild ist Preisträgerin Sophia Sonka, die via Zoom an der Preisverleihung teilnahm.**

Foto: Simone Grebler/OTH Regensburg



# Altersarmut darf nicht ungerührt lassen

**BISTUM (sv)** – „Die Armut alter Menschen darf uns nicht ungerührt lassen.“ Dieses Zitat stammt von dem ehemaligen Profifußballer Paul Breitner. Er ist Schirmherr der Malteser Mahlzeiten-Patenschaften. Ihm ist es ein Anliegen, diesen Dienst bekannter zu machen: „Ich möchte Menschen in Not motivieren, diese unbürokratische und kostenlose Hilfe der Malteser anzunehmen.“

Die Mahlzeiten-Patenschaften ermöglichen alten Menschen nicht nur einmal am Tag eine warme Mahlzeit, der Besuch der Malteser Menüservice-Fahrer ist für diese oft auch der einzige Kontakt nach draußen.

Doch nicht nur die Isolation und damit einhergehende Einsamkeit sind ein Problem für die Gesundheit, auch die gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise führen dazu, dass immer mehr Seniorinnen und Senioren nicht mehr wissen, wie sie mit ihrer kleinen Rente über die Runden kommen sollen.

„Armut findet oft hinter verschlossenen Türen statt. Gerade in Kommunen, die zu den reicheren Deutschlands zählen, stellen wir das immer wieder fest. Hier verstecken ältere Menschen ihre Armut, weil es ihnen peinlich ist, nicht teilnehmen zu können, oder weil sie sich schä-



▲ Altersarmut und Einsamkeit finden oft hinter verschlossenen Türen statt. Foto: Malteser

men, dass der Mantel schon so alt ist“, sagt Alexandra Bengler. Sie leitet die Mahlzeiten-Patenschaften der Malteser und weiß, dass es vor allem Frauen sind, die unter Altersarmut leiden.

Wenn das Geld knapp ist, dann bleibt oft nur noch Brot mit Marmelade als Mahlzeit am Tag, wie Alexandra Bengler sagt. Die wirtschaftliche Armut geht immer Hand in Hand mit sozialer Armut: Die Betroffenen gehen nicht mehr vor die

Tür, ziehen sich zurück, auch weil jeder Besuch im Café und jeder Ausflug Geld kostet. Meist kommt noch eine körperliche Einschränkung hinzu, eine schwere Krankheit oder Behinderung. Die Vereinsamung in Armut ist die Folge. Es sind immer Schicksale, die sich hinter den Türen zeigen.

Gerade in den Wintermonaten und in der Vorweihnachtszeit machen die gestiegenen Energiekosten den bedürftigen

Menschen stark zu schaffen. Sie heizen kaum und ziehen sich lieber noch eine zusätzliche Schicht Kleidung über, wenn sie zu Hause sind.

„Ich bin Naschkatze und liebe Christstollen. Leider sind auch die Preise für Lebensmittel so stark gestiegen, dass ich mir diesen heuer wohl verkneifen werde“, berichtete Marianne Kogler, 75 Jahre alt, bei einem Besuch in der Kleiderkammer der Malteser. Aktuell wird geprüft, ob die Mahlzeiten-Patenschaften für sie in Frage kommen. Diese sind an ein paar Kriterien geknüpft: Wer über 75 Jahre alt oder aufgrund von Krankheit oder Behinderung beeinträchtigt ist und wem nach Abzug der Miete weniger als 550 Euro im Monat zum Leben bleiben, kann mit einer warmen Mahlzeit am Tag unterstützt werden.

Deshalb appelliert Alexandra Bengler: „Nicht nur die Bedürftigen sollen sich bitte unbedingt bei uns melden, sondern auch spendenbereite Menschen aus dem Bistum Regensburg sind dazu eingeladen, Mahlzeiten-Paten zu werden. Mit einer Spende kann jeder ein Zeichen setzen gegen Altersarmut sowie Freude und Wärme schenken. In Zeiten wie diesen eines der schönsten Geschenke, die man machen kann.“

## Mahlzeiten-Paten gesucht

Werden Sie Pate und spenden Sie eine warme Mahlzeit!



## Malteser

...weil Nähe zählt.

Unterstützen Sie das Projekt gegen Altersarmut und geben Sie so älteren Menschen die Möglichkeit, länger daheim wohnen zu können.

56 €

1 Woche

240 €

1 Monat

720 €

3 Monate

2.920 €

1 Jahr

Spendenbeispiele

### Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG  
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7  
Spendenzweck MAHLZEITEN

Online spenden: [www.malteser-regensburg.de](http://www.malteser-regensburg.de)

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

### ♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.  
Alexandra Bengler

Am Singrün 1 • 93047 Regensburg  
Telefon (0941) 58 515 - 24

E-Mail [alexandra.bengler@malteser.org](mailto:alexandra.bengler@malteser.org)

Kunst und Bau

# Großartige Zusammenarbeit

Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Vitus in Obertrennbach abgeschlossen



Die Pfarrkirche St. Vitus mit dem gotischen Friesband entlang des Presbyteriums ist außen renoviert worden und bildet nun wieder den strahlenden Ortsmittelpunkt.

Foto: Wimmer

OBERTRENNBACH (aw/md) – Die Pfarrkirche St. Vitus in Obertrennbach in der Marktgemeinde Gangkofen, Landkreis Rottal-Inn, hat eine umfangreiche Außenrenovierung erfahren, die kürzlich vollendet worden ist. Das im 15. Jahrhundert im gotischen Stil erbaute Gotteshaus bildet mit seinem 34 Meter hohen Spitzturm den Ortsmittelpunkt, umgeben vom örtlichen Friedhof. Im ehemaligen Eingangsportal ist die Kriegergedächtniskapelle eingebaut.

Im Jahr 2019 bestätigte Diözesanarchitektin Regina Schober die Notwendigkeit der beantragten Außenrenovierung. In respektvoller produktiver Zusammenarbeit erfolgten die notwendigen Vorarbeiten. Nach einer umfassenden Schadensaufnahme und der Dekontamination im Dachraum und Gewölbezwickel konnte die Baumaßnahme im Frühjahr 2022 beginnen.

Die zimmermannsmäßige Instandsetzung des Dachtragwerks unter denkmalpflegerischem Gesichtspunkt forderte höchsten Einsatz und Sensibilität der handwerklichen Fachleute. Der gut ausgeleuchtete Dachraum präsentiert sich herzeigbar. Naturroter Kirchenbiberschwanz in Geradschnitt ersetzt die verbrauchte und nicht sturmsichere Dachdeckung.

Der Fassadenputz, die Scheitelrisse über den Fenstern und die schadhafte Brüstungen wurden ausgebessert. Der neue Anstrich an Fassade und Turm entspricht der bisherigen Farbigkeit. Der Kir-



▲ Über das Ende der Renovierung freuen sich (von links) Bürgermeister Matthäus Mandl, Pfarrgemeinderatssprecher Hubert Geigenberger, Pfarrer Jakob Ewerling und Kirchenpfleger Ulrich Gruber. Architekt Franz Heubl war erkrankt. Foto: Wimmer

chenmaler setzte das ausgebleichte gotische Friesband unter der Traufe umlaufend beim Presbyterium wieder in stand. Während der Arbeiten zeigten sich dreierlei Mauerziegel



▲ Die Entstehungszeit des Friesbandes ist nicht bekannt. Foto: Wimmer

mit den jeweiligen Verputzsystemen aus unterschiedlichen Zeitphasen.

Neben den großen Gewerken wurde die Turmuhr mit den Zifferblättern neu gestrichen und das Turmkreuz erhielt eine neue Vergoldung. Nach einer intensiven Reinigung präsentiert sich das Glasmosaik mit der Darstellung des Kirchenpatrons St. Vitus über dem Eingang wieder in harmonisch sichtbaren Farben. Auch das Misionskreuz an der Südfassade und das Kriegerdenkmal wurden bei der Maßnahme berücksichtigt.

„Nicht jeder Bau hat so viel Glück“, resümierte Architekt Franz Heubl. Die guten Angebote und die hervorragende Arbeit der lokalen und regionalen Firmen ermöglichten



Asbest-Analyse  
ab € 74,-

## Sanierung geplant? Denken Sie an Asbest!

Nicht nur bei der Kirchensanierung, sondern auch beim Renovieren daheim: **Besondere Vorsicht ist bei Häusern mit Baujahr vor 1993 geboten.** Denn in vielen alten Materialien steckt der Schadstoff noch in Fußböden, Putzen, Klebern, Fassaden und weiteren Materialien und wird beim Renovieren zur Gesundheitsgefahr. Gehen Sie kein Risiko ein!

Einfach. Schnell. Gerichtsfest.



Jetzt Asbest-Test online anfordern und schnell Gewissheit haben:  
[www.crb-gmbh.com](http://www.crb-gmbh.com)

**CRB**  
Analyse Service GmbH

ein optimales Ergebnis unter Einhaltung der veranschlagten Kosten. Heubl schwärmte geradezu von der rundum gelungenen Maßnahme und der harmonischen Baustellenzeit.

Pfarrer Jakob Ewerling ist sehr dankbar für den umsichtigen Einsatz von Kirchenpfleger Ulrich Gruber. Er bestätigte, dass er ohne diesen die vielen Aufgaben um die Renovierung nicht geschafft hätte. Auch der Rückhalt durch die gesamte Kirchenverwaltung und den Pfarrgemeinderat sowie das gemeinsame Bestreben in eine Richtung seien besonders schätzenswert.

Pfarrer Ewerling lobte „die akribische Arbeit und Leistung“ von Architekt Franz Heubl sowie „die solide Arbeit aller beteiligten Firmen“. Sein Wunsch sei es, dass die Menschen nach der Beeinträchtigung durch die Renovierung, mit verhängten Fenstern und Zugängerschwernissen, ihr Gotteshaus wieder verstärkt mit Leben erfüllen. Die Kirche solle nicht nur ein schönes Gebäude sein, sondern vor allem ein Ort für das eigene Seelenwohl.

Die Renovierungszeit habe sich als anstrengend und herausfordernd erwiesen, sagte der Kirchenpfleger, dafür habe der Zusammenhalt aller Gremien viele positive Erfahrungen gebracht. Dies galt auch für die Unterstützung seitens der Gemeinde. Bürgermeister Matthäus Mandl meinte dazu, ihm sei die Einheit von Kirche und politischer Gemeinde enorm wichtig. Mit der finanziellen Zuwendung zeige sich die Gemeinde gerne für die Mitbenützung des Pfarrheims, beispielsweise bei den Wahlen, erkenntlich.

### Dankbare Zufriedenheit

In „dankbarer Zufriedenheit“ freut sich Kirchenpfleger Ulrich Gruber über die gelungene Außenrenovierung. „Unsere Vorfahren haben beim Kirchenbau sicherlich größere Anstrengungen geleistet. Für uns muss es deshalb selbstverständlich sein, das Gotteshaus für die nächsten Generationen zu erhalten“, so seine überzeugende Einstellung. Wer sich in das Abenteuer einer großen Kirchenrenovierung stürze, benötige auch

einem langen Atem, berichtete er aus Erfahrung. Ganz besonders würdigte er „die Zuverlässigkeit, Mithilfe und stete Bereitschaft“ von Mesner Lorenz Huber.

Nach Begleichung aller Rechnungen werden die Renovierungskosten rund 900 000 Euro betragen. Die Bischöfliche Finanzkammer übernimmt davon 50 Prozent aus Kirchensteuermitteln, einen großzügigen Beitrag leistete die Gemeinde Gangkofen. Neben einem geringen Zuschuss durch das Landesamt für Denkmalpflege muss die Kirchenstiftung die gesamte restliche Finanzierung tragen.

gen Beitrag leistete die Gemeinde Gangkofen. Neben einem geringen Zuschuss durch das Landesamt für Denkmalpflege muss die Kirchenstiftung die gesamte restliche Finanzierung tragen.



Das Missionskreuz wurde ebenfalls restauriert. Foto: Wimmer



Das Glasmosaik mit der Darstellung des Kirchenpatrons St. Vitus über dem Eingang präsentiert sich nach einer intensiven Reinigung wieder in harmonisch sichtbaren Farben.

Foto: Wimmer

büro für innenArchitektur

FRANZ HEUBL

Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen und gratuliere zur Außenrenovierung der Pfarrkirche St. Vitus in Obertrennbach.

PLANUNG & OBJEKTÜBERWACHUNG

Franz Heubl · Dipl.Ing.(FH) BDIA  
Marktplatz 6 · 94419 Reisbach



Malerbetrieb Markus Dippl

Watzendorf 10a  
94419 Reisbach



- Fassadenanstriche
- Beschriftungen
- Innenanstriche
- Beschichtungen
- Farbgestaltung
- Gerüstbau

Markus Dippl: 0160/7488798; 08735/939828  
markus.dippl@malerbetrieb-markus-dippl-gbr.com

Nicole Danner: 0176/61480198  
nicole.danner@malerbetrieb-markus-dippl-gbr.com

info@malerbetrieb-markus-dippl-gbr.com

Markus Dippl - Nicole Danner

Wir bedanken uns bei der Pfarrgemeinde St. Vitus für den Auftrag.

Wir bedanken uns für den erteilten Auftrag und gratulieren zur gelungenen Restaurierung der Pfarrkirche St. Vitus



Handwerk und gute Form  
**SCHEIDHAMMER**

Schmiede · Metallgestaltung · Restaurierung

84155 Jesenkofen 4 | Tel. 08722 - 969270 | schmiede-scheidhammer.de

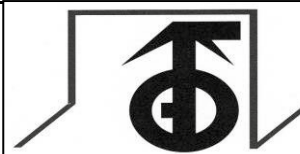


**Metzner Holzbau GmbH & CO. KG**

Nattersdorf 2 - 94436 Simbach  
Tel. 0 99 54 / 900 55  
Fax 0 99 54 / 900 56  
info@metzner-holzbau.de  
www.metzner-holzbau.de

ZIMMEREI - HOLZBAU - DACHDECKUNGEN  
TROCKENBAU - FASSADEN - BODENBELÄGE  
ALTBAUSANIERUNG - NEUBAUTEN - PLANUNG

Steinrestaurierung  
Steinmetzbetrieb  
GEORG DORETH



Marktplatz 44  
95514 Neustadt am Kullm  
T 09648/913068 - F 09648/913069  
steinrestaurierung@steinmetz-doreth.de  
www.steinmetz-doreth.de

- Restaurierung von Natursteinen an historischen Gebäuden, Steindenkmälern und Bodenbelägen
- Fertigen von Werkstücken und Grabanlagen aus div. Gesteinen
- Rekonstruierung von historischen Kalkputzen
- Herstellen von Kalk-Ziegelestrichen nach historischem Vorbild

Wir bedanken uns für den Auftrag und das entgegengebrachte Vertrauen



## Nachruf

### Bischöflich Geistlicher Rat Pfarrer i. R. Martin Schultes

Ein menschenfreundlicher,  
mitfühlender Seelsorger

Am Freitag, 17. November, hat sich in der Rodinger Pfarrkirche St. Pankratius eine große Trauergemeinde zum heiligen Requiem für den verstorbenen Pfarrer i. R. Martin Schultes versammelt.

In Georgenberg (Pfarrei Neukirchen zu St. Christoph) wurde Martin Schultes am 9. Dezember 1943 als fünftes Kind seiner Eltern geboren. Der Vater war Posthauptschaffner. Nach der Volksschule besuchte Martin das Humanistische Augustinus-Gymnasium in Weiden; 1965 legte er dort das Abitur ab. Anschließend trat er in das Regensburger Priesterseminar ein und studierte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg Theologie. Ein Jahr verbrachte er als Student an der Universität Würzburg. Anschließend kehrte er an die Universität Regensburg zurück und schloss sein Theologiestudium ab. Dem jungen Theologen Martin Schultes wurde von seinen Vorgesetzten ein unkomplizierter Charakter bescheinigt. Gewissenhaftigkeit, Freundlichkeit und Zuverlässigkeit haben ihn schon in seinen Ausbildungsjahren ausgezeichnet. Sein Bruder, der ebenfalls Priester geworden ist – Bischöflich Geistlicher Rat Max Schultes –, ist 2017 verstorben.

Martin Schultes wurde zusammen mit zwölf Mitbrüdern am 3. Juli 1971 im Regensburger Dom von Bischof Rudolf Graber zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte der Neupriester in seiner Heimatpfarre St. Christoph in Neukirchen. Sein Primizspruch lautete: „Herr, auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Anschließend war Martin Schultes fünf Jahre lang Kaplan in Regensburg-St. Albertus Magnus. Für ein halbes Jahr wirkte er zusätzlich auch als Seelsorger in Obertraubling. 1976 wurde er Kaplan in Amberg-St. Martin. 1980 trat Martin Schultes seine erste Stelle als Pfarrer in Schlicht (Landkreis Amberg-Weilheim-Sulzbach) an. Diese Pfarrei wurde ihm zur Heimat; so blieb er 33 Jahre lang in Schlicht – bis zu seinem Ruhestandsbeginn im Jahr 2013.

Bischof Manfred Müller hat Pfarrer Schultes 1999 aufgrund seines besonderen Eifers in der Pfarrseelsorge zum Bischöflichen Geistlichen Rat ernannt. Als Pfarrer in Schlicht hat sich Martin Schultes viele Verdienste, insbesondere auch im baulichen Sektor, erworben. 1999 wurde die Pfarrkirche renoviert. Mit großer Unterstützung der Gläubigen und der pfarrlichen Gremien

hat er zahlreiche Renovierungen verschiedener Kirchen und anderer Gebäude in Angriff genommen. Pfarrer Schultes war aber immer auch sehr um die Seelsorge bemüht. Ein lebendiger Glaube in der Pfarrgemeinde war ihm das größte Anliegen.

Anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand würdigte Bischof Rudolf Voderholzer Pfarrer Martin Schultes mit folgenden Worten: „In Ihrem langen priesterlichen Wirken lagen Ihnen die Menschen aller Altersgruppen und in den unterschiedlichsten Lebenslagen am Herzen. In Ihrer menschenfreundlichen Art haben Sie ihnen im Dienst des Guten Hirten die Botschaft des Evangeliums nahegebracht und durch die Sakramente der Kirche Hilfe und Beistand gegeben. Während Ihres ganzen Wirkens zeichneten Sie sich durch hohes Verantwortungsbewusstsein und große Herzlichkeit gegenüber Ihren Mitmenschen aus. Als mitfühlender Seelsorger waren Sie bei allen Altersgruppen – angefangen bei den Kindern und Jugendlichen bis zu den Senioren – sehr beliebt.“

Seinen Ruhestand verbrachte Pfarrer Schultes – mit seiner Haushälterin Rosemarie Schoierer – in Stamsried. Sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte er, der auch – wie in einem Zeitungsartikel zu lesen war – „im Ruhestand ein Menschenfischer“ geblieben ist, 2021 in Stamsried. Ein Vertreter der Kirchenverwaltung sagte damals: „Dass Sie sich Stamsried als Ruhestandssitz ausgesucht haben, ist für die ganze Gemeinde ein Glücksfall. Sie haben sich die Sympathie der Menschen in unserer Pfarrgemeinde erworben.“ Am 10. November ist Martin Schultes nun in den Frieden Gottes eingegangen.

Die Diözese Regensburg dankt dem heimgegangenen Priester Martin Schultes für seinen eifrigen und vorbildlichen Dienst mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott!“. Durch seinen Hirtendienst hat Pfarrer Schultes den Menschen in Freud und Leid eine Heimat gegeben. Vielen stand er mit Rat und Hilfe zur Seite. Er hat ihnen Trost geschenkt und sie immer auf Christus verwiesen. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer hat seinen tiefen Glauben so ausgedrückt: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.“ Möge Pfarrer Martin Schultes nun Gott als seinen Erlöser schauen dürfen.

Josef Kreiml



## Bischof packt viele gute Gaben ein

REGENSBURG (ca/sm) – Es wird zur guten Tradition, dass die Mitarbeiter der Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten gemeinnützigen GmbH Hand in Hand mit Bischof Rudolf Voderholzer arbeiten, wenn sie miteinander die Weihnachtspackerl fürs Regensburger Weihnachtssingen befüllen. Damit wächst die Vorfreude auf die größte Benefizveranstaltung dieser Art Ostbayerns, deren Erlös in diesem Jahr dem Nachsorgezentrum des Vereins zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern e. V. (VKKK) in Zeitlarn im Landkreis Regensburg zugutekommt. Das Packerl zum Regensburger Weihnachtssingen kostet 14,50 Euro. Rund 1 500 Pakete werden derzeit in den Straubinger Werkstätten St. Josef vorbereitet, etwa 200 werden an karitative Einrichtungen wie zum Beispiel an das Kinderzentrum St. Vincent, an einen Kindergarten in Nabburg, für Traumzeit e. V. und weitere soziale Initiativen und Projekte vergeben. Informationen, wo es die Packerl gibt unter: [www.regensburger-weihnachtssingen.de](http://www.regensburger-weihnachtssingen.de). Foto: Meyer



## 28 Jahre Ministranten betreut

MÜHLHAUSEN (jk/md) – Der letzte Dorfpfarrer in Mühlhausen, Martin Särve, hatte einst um Unterstützung bei den liturgischen Diensten geworben. 1996 erklärte sich Sebastian Hainz bereit, ihn bei der alljährlichen mehrtägigen „Ministranten-Freizeit“ zu begleiten. Daraus entwickelte sich eine sehr intensive Ministranten-Betreuung, die nun nach 28 Jahren zu Ende ging. Mit einer emotionalen Rede bedankte sich Hainz für „unvergessliche Momente der vergangenen 28 Jahre“ und übergab das „Zepter“ an seinen Nachfolger Thomas Harrieder. Auch Pfarrgemeinderatssprecher Josef Kastl bedankte sich sehr herzlich für „unglaubliche“ 28 Jahre ehrenamtlichen Wirkens. Die Oberministrantinnen Anna Forstner und Marie Sigl bedankten sich bei ihrem „Wast“ für die unvergessliche Zeit mit einem Geschenkkorb. Zum Bild: Pfarrgemeinderatssprecher Josef Kastl (Zweiter von links) bedankte sich bei Sebastian Hainz (links) und freute sich zusammen mit den Oberministrantinnen Anna Forstner (rechts) und Marie Sigl auf Thomas Harrieder (Mitte).

Foto: privat

# Wie die Stiftung „Für junge Menschen“ hilft

**REGENSBURG (oa/sm)** – Die Sozialberatung der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg (KJF), die an das Sozialpädiatrische Kinderzentrum St. Martin angegliedert ist, hilft Familien dann, wenn bei ihrem Kind eine Entwicklungsverzögerung oder eine Behinderung festgestellt wurde. Besonders Familien mit Migrationshintergrund brauchen Unterstützung bei Anträgen und Aufklärung über Therapie- und Fördermöglichkeiten für ihre Kinder. Mit großartigen 80000 Euro unterstützt die Stiftung „Für junge Menschen. Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe“ die wichtigen Angebote der Sozialberatung der KJF.

Die engagierten Diplom-Sozialpädagoginnen Christine Frank und Lydia Dimai unterstützen Familien seit 2017. Trotz steigender Herausforderungen versuchen sie gemeinsam mit den Familien, „einen guten Weg zu finden – und das auf Augenhöhe. Vor dem, was Eltern häufig leisten, haben wir größten Respekt“, so Christine Frank. „Mit der großzügigen Spende der Stiftung ‚Für junge Menschen‘ werden wir viel bewegen können – herzlichen Dank auch im Namen der betroffenen Familien.“ Die Ärztliche Leiterin des Kinderzentrums, Dr. Christina Kutzer, ist überzeugt: „Medizinische und therapeutische Begleitung sind

wichtige Säulen in der Bewältigung jeder Krankheit. Notwendig ist aber auch die Unterstützung im sozialen Umfeld. Genau das leisten Christine Frank und Lydia Dimai mit Ausdauer, Zeit, Geduld, Flexibilität, Humor und Menschenfreundlichkeit.“

## Beratung, Hilfen und Begleitung

Die Vorsitzende der Stiftung „Für junge Menschen. Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe“, Ingeborg Gerlach, freut sich, dass die Spende genau da ankommt, wo sie so dringend gebraucht wird: „Mit unserer Stiftung engagieren wir uns sehr gerne für die Sozialberatung mit 80000 Euro. Kindern mit Behinderung und deren Familien kommt dies direkt zugute, da sie von den Sozialpädagoginnen in der Beratung wertvolle Hilfen und Begleitung bekommen. Wo kann man welche Anträge stellen, welche Unterstützungsangebote und finanziellen Hilfen gibt es? All diese Fragen beantworten diese kompetent und einfühlsam. Ein wertvolles Angebot für die Familien in unserer Region!“

Im Vorstand der Stiftung arbeitet Ingeborg Gerlach als Vorsitzende eng mit ihren Vorstandskollegen Wolfgang Berg, KJF-Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen, und

dessen Vorgänger Hubert Tausendpfund zusammen. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, notwendige Projekte zu unterstützen, für die öffentliche und kirchliche Mittel nicht ausreichen. Michael Eibl, Vorsitzender des Stiftungsrates, ergänzte bei der Spendenübergabe: „Mit dieser großen Spende leistet die Stiftung ‚Für junge Menschen‘ einen enormen Beitrag und unterstützt einmal mehr die so wichtigen Angebote für Kinder mit Behinderungen und ihre Familien. 2024 feiert ‚Für junge Menschen‘ 20. Geburtstag, und ich darf jetzt schon verraten, dass wir das Jubiläumswort würdig begehen und mit vielen Menschen feiern wollen.“

Die Eltern sind Christine Frank und Lydia Dimai für ihre Unterstützung und Beratung sehr dankbar. Die Sozialberatung holt die Familien da ab, wo sie gerade stehen: einen passenden Kindergarten oder die Schule finden, finanzielle Hilfen beantragen, Erziehungs- und Pflegehilfen bekommen, Kuren oder eine Reha-Maßnahme beantragen, einen Schwerbehindertenausweis beantragen, den Pflegegrad feststellen lassen und noch bei vielem mehr. Es bedarf Erfahrung und Fingerspitzengefühl, die Familien schrittweise zu begleiten und aufzufangen. Die Akzeptanz einer Behinderung

oder Erkrankung erfolgt manchmal im Verlauf von Monaten oder sogar Jahren. Den Familien fehlt oft die Kraft oder Expertise im notwendigen und oft schwierigen Schriftverkehr mit Ämtern.

## Zahlen sprechen für sich

Im Jahr 2017 hat die Sozialberatung 73 Familien, von November 2022 bis Oktober 2023 hat sie 331 Familien mit Kindern mit Behinderung beraten. Das sind durchschnittlich 86,94 Beratungsstunden pro Monat. Im letzten Jahr wurden insgesamt 156 neue Familien in der Beratungsstelle zum ersten Mal beraten. Gleichbleibend hoch ist der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund mit 122 Familien (38,7 Prozent; Familien aus 35 verschiedenen Herkunftsländern). Die Beratungsleistungen sind kostenfrei. Da die Sozialberatung über keine Refinanzierung verfügt, sind Spenden sehr wertvoll. Seit 2021 wurde die Sozialberatung jährlich von der Waisenhausstiftung der Stadt Regensburg, dem Landkreis Regensburg und durch Spenden wie die der Regensburger Stiftung „Für junge Impulse“ in 2023 unterstützt. Der Träger der Sozialberatung, die Katholische Jugendfürsorge Regensburg (KJF), übernahm in wesentlichem Umfang die Finanzierung.

## Helfen Sie mit!

Wir sagen von Herzen DANKE.

Eltern von Kindern mit Behinderung leisten Enormes. Die Stiftung ‚Für junge Menschen‘ unterstützt deshalb die ausgezeichnete Arbeit von Einrichtungen und Diensten in der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg für Familien und ihre schwerbehinderten Kinder.

Kurzzeitpflege und Ferienangebote für die Kinder sowie Sozialberatung für die Familie – das alles entlastet die Eltern im Alltag und ermöglicht den Kindern soziale Teilhabe.

Ihre Spende bewirkt so viel Gutes!

**Für junge Menschen  
Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe**

**Spendenkonto:**

HypoVereinsbank Regensburg  
IBAN: DE48 7502 0073 0033 7507 49  
BIC: HYVEDEMM447

Orleansstraße 2 a · 93055 Regensburg  
Telefon: 09 41 7 98 87-1 71

E-Mail: [stiftung@kjf-regensburg.de](mailto:stiftung@kjf-regensburg.de)  
Internet: [www.kjf-regensburg.de](http://www.kjf-regensburg.de)

Unser 20-jähriges Jubiläum feiern wir 2024!  
Wir halten Sie auf dem Laufenden.  
Seien Sie dabei!





## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür!“ Stimmt das? Ist die heutige Adventszeit noch eine schrittweise Vorbereitung auf Weihnachten – eine Zeit, in der wir vom Dunkel ins Licht gehen und ein Licht um das andere entfachen?

Nehmen wir die Adventszeit als eine für sich stehende Zeit wahr oder wird sie bereits „verweihnachtlicht“? Lachen uns doch „Herr Weihnachtsmann“ und „Frau Nikola“ aus Schokolade schon seit Wochen entgegen. Aber für uns Menschen ist der Weg vom Dunkel zum Licht wichtig, gerade in dieser eher dunklen Jahreszeit. Denn viele Finsternisse, wie Krankheit, Angst, Trauer und so weiter, vergehen nicht durch ein grelles Licht. Es würde blenden, verblenden, täuschen und letztlich enttäuschen. Selbst ein kleines Kerzenlicht vertreibt nicht die wahre Dunkelheit, aber es macht sie zumindest ein bisschen heller und wärmer.

### In die Tiefe des Herzens

Der Advent lädt uns ein, den Weg vom Dunkel zum Licht zu gehen. Wir können diesen Weg aber nur spüren, wenn wir ihn wirklich schrittweise gehen und nicht den Höhepunkt, das Weihnachtsfest, bereits vorwegnehmen. Der Advent ist ein Weg in die Tiefe unseres Herzens. Er lädt uns dazu ein, in uns hineinzuspüren und den tieferen Sinn unseres Lebens zu entdecken. Das ist nicht immer der einfachste Weg. Doch viele Wege unseres Lebens sind mühsam. Wir können aber nicht einfach Etappen weglassen, weil dann das Entscheidende fehlt: die Erfahrung, die uns jede einzelne Wegstrecke schenkt.

Wer einen Weg geht, kann Kräfte sammeln, um die Schwierigkeiten tragen zu können, die nun einmal nicht zu ändern sind. Beim Gehen eines Weges sehen wir oft mehr, auch die kleinen Dinge am Wegesrand. Und wenn wir mit anderen gehen, kommen wir ins Gespräch und können einander zur „Gehhilfe“ werden. Ich lade Sie deshalb ein, den Advent als einen Weg zu gehen und wirklich Licht für Licht an den Adventssonntagen anzuzünden. Dann kann Sie dieser Weg zum großen Licht der Geburt Jesu Christi führen.

Ihre Marlene Goldbrunner

# 40 Jahre Pflege mit Herz

## Jubiläum der Sozialstation Herz Marien in Regensburg

**REGENSBURG (hcw/md) – Gut versorgt am schönsten Ort der Welt: im eigenen Zuhause. Seit vier Jahrzehnten kümmert sich die Sozialstation Herz Marien im Regensburger Westen engagiert um ihre Klienten. Ein Grund zum Feiern. Und eine Gelegenheit, einen Blick auf die Herausforderungen zu werfen, mit denen die ambulante Pflege derzeit konfrontiert ist.**

„Ohne unsere tollen Mitarbeitenden würde es uns keine 40 Jahre geben“, betonte Pflegedienstleiterin Carolin Gallenberger. Seit 40 Jahren, sieben Tage in der Woche, kümmert sich die ambulante Pflege Herz Marien um ihre rund 80 Klienten. 13 Mitarbeitende sind täglich unterwegs, um Pflegebedürftige zu versorgen und Angehörige zu beraten. Pflege aus Überzeugung und Leidenschaft – mit viel Hingabe. „Wie in unserem Namen ‚Herz Marien‘ schon vorzufinden: Wir pflegen einfach mit Herz.“ Und das seit 40 Jahren, mit Erfolg und stetiger Nachfrage nach dem Dienst.

Grund genug, auf diese Leistung in einer Feierstunde in der Caritas-Sozialstation Herz Marien anzustoßen – und die Gelegenheit, die aktuellen Herausforderungen anzusprechen: „Fehlendes Personal, Nachwuchssorgen sowie steigende Energiepreise“, nannte Gallenberger. Der Pflegedienst kam – wie so viele andere – oftmals an seine Grenzen.

„Insbesondere Corona hat diese Herausforderungen verschärft, auch wir haben Personal durch die Impfpflicht verloren“, erläuterte die Pflegedienstleiterin. Obendrein gibt es immer mehr Formalien einzuhalten, welche den Mitarbeitenden den Arbeitsalltag erschweren: „Der bürokratische Aufwand wird immer hö-

her – in allen Pflegeeinrichtungen“, so Birgit Renner, Referatsleitung Ambulante Pflege und Tagespflege bei der Caritas Regensburg.

Trotz dieser Herausforderungen und der ständigen Anpassungen, die erforderlich waren, hat die Caritas-Sozialstation Herz Marien ihre Mission beibehalten, qualitativ hochwertige ambulante Pflege zu bieten und ihre Dienstleistungen stetig weiterzuentwickeln. „Wir sind stolz auf das, was der Pflegedienst Herz Marien die letzten 40 Jahre geschafft hat“, sagte Dr. Robert Seitz, Abteilungsleiter Soziale Einrichtungen bei der Caritas Regensburg. „Vor allem Corona war für die Pflege eine sehr herausfordernde, schwierige Zeit. Herz Marien hat diese hervorragend gemeistert und durch das unermüdliche Engagement der Mitarbeitenden das Vertrauen der Pflegebedürftigen und deren Familien gestärkt.“

### Im Einsatz seit 1983

Im Jahr 1983 gründete die katholische Kirchenstiftung Herz Marien die Einrichtung unter dem Namen „Ambulante Krankenpflege Herz Marien“ – heute ist der ambulante Pflegedienst unter „Caritas Sozialstation Herz Marien“ bekannt. 2017 trat er dem Verein „Caritas Sozialstation Regensburger Pfarreien e.V.“ bei. In seinen 40 Jahren erlebte der Pflegedienst einige räumliche Veränderungen: Zu Beginn noch im Keller der Pfarrei Herz Marien verortet, siedelte die ambulante Pflege für zwei Jahre in die Eisenbahnstraße um, bis sie im Jahr 2022 ihren derzeitigen Standort in der Boessnerstraße im Regensburger Westen – eingebettet zwischen dem Caritas-Alten- und Pflegeheim Fritz Gerlich und der Tagespflege Fritz Gerlich – fand.



▲ Pflegedienstleiterin Carolin Gallenberger (Erste von links) feierte gemeinsam mit ihrem Team das 40-jährige Bestehen der Sozialstation Herz Marien. Foto: Janes

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 3. bis zum 9. Dezember 2023

<b>3.12., 1. Adventsso.:</b>	Ps 117
4.12., Montag:	Jes 41,8-20
5.12., Dienstag:	Jes 42,1-9
6.12., Mittwoch:	Jes 43,1-7
7.12., Donnerstag:	Jes 43,8-13
8.12., Freitag:	Jes 43,14-28
9.12., Samstag:	Jes 44,1-5



▲ Als Anerkennung überreichte Pfarrer Albert Vogl (rechts) Michael Fellner (links) einen Gutschein der Kirchenverwaltung, eine Kerze vom Mesner-Diözesanverband und eine Urkunde des Regensburger Bischofs Rudolf Voderholzer sowie einen Blumenstrauß an Uschi Fellner (Mitte). Foto: privat

## Über 50 Jahre im Dienst des Herrn

APPERSDORF (de/md) – In der Pfarrkirche von Appersdorf hat Pfarrer Albert Vogl die Verdienste seines erfahrenen und zuverlässigen Mesners Michael Fellner gewürdigt, der vom Ministranten weiter als Aushilfsmesner, dann 50 Jahre als offizieller Mesner bis zu seinem 70. Geburtstag wirkte und somit über 60 Jahre mit der Kirche verbunden ist. Es ist nicht allein die Pfarrkirche Appersdorf, sondern auch die Wallfahrtskirche Maria Brünnl, welche der Familie Fellner sehr am Herzen liegt. Besonders das alljährliche Brünnlfest ist mit sehr viel Vorbereitung und Organisation verbunden und wird dadurch zu einem weithin bekannten und beliebten Fest. Nicht vergessen darf man natürlich die Frau an Michael Fellners Seite, Uschi Fellner, die 48 Jahre ebenso viele Arbeiten für die beiden Kirchen verrichtete.

## Regensburg – eine Stadt mit Geschichte



Die Römer errichteten am nördlichsten Punkt der Donau das mächtige Kastell Castra Regina, dessen Reste bis heute noch zu sehen sind. Als einzigartiges Dokument ist die steinerne Gründungsurkunde im Städtischen Museum zu bewundern. Die bayerischen Herzöge machten Regensburg zu ihrer ersten Hauptstadt. Von der bedeutenden Bischofsstadt ging im 19. Jahrhundert die Christianisierung des Ostens aus. Bis heute ist Regensburg ein herausragendes Beispiel für eine mittelalterliche europäische Handelsstadt und ihre historischen Entwicklungsstufen. Unter anderem darum hat die UNESCO die vor mehr als 2000 Jahren von den Römern gegründete Stadt 2006 in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Foto: *Andreas/pixelio.de*

## Denkmaladventskalender

**REGENSBURG (sv)** – Es ist wieder die Zeit von Lichterglanz und Glühweinduft. Die romantischen mittelalterlichen Gassen Regensburgs zeigen sich vorweihnachtlich, die Auslagen sind mit Lebkuchen und Geschenken bestückt. Die Straßen werden gesäumt von historischen Bauwerken – Bürgerhäusern und Kirchen, Patrizierburgen und Brücken, Brunnen und Palais. Sie zeugen von der reichen Geschichte der Stadt und geben Einblicke in lang vergangene Zeiten. Die Stadt Regensburg möchte die Wartezeit aufs Christkindl versüßen. Ab 1. Dezember wird sich deshalb unter [www.regensburg.de/denkmaladventskalender](http://www.regensburg.de/denkmaladventskalender)

[www.regensburg.de/denkmaladventskalender](http://www.regensburg.de/denkmaladventskalender) jeden Tag das Tor eines Gebäudes in Regensburg öffnen und etwas über seine Geheimnisse verraten. In diesem Jahr wurden einige der schönsten Tore der vergangenen Adventskalender zum Rätseln ausgewählt. Neugierige können in diesen 24 Tagen einiges Bekanntes, manch Vergessenes und hoffentlich viel Neues entdecken. Wer noch mehr über die Denkmäler in Regensburg wissen will oder ein Weihnachtsgeschenk sucht, findet interessante Publikationstipps unter [www.regensburg.de/denkmaladventskalender](http://www.regensburg.de/denkmaladventskalender).

## Täglich lieferfrisches Brot

**REGENSBURG (sv)** – Der Lieferdienst „Bäckerbote“ ist sicher eine bequeme Dienstleistung. Frische Brötchen und Brot morgens bis spätestens 6 Uhr direkt an die Haustüre geliefert zu bekommen, natürlich auch samstags und sonntags, erfreut sich seit über 20 Jahren in und um Regensburg und Ingolstadt großer Beliebtheit.

Bei Wind und Wetter zu Hause zu bleiben und sich an einem oder mehreren Tagen oder an allen Tagen der Woche verwöhnen zu lassen, spart Zeit und die eigene Fahrt zum Bäcker. Man hat dadurch mehr Zeit für die Familie oder anderes und schont sogar noch die Umwelt – vergleicht man hierbei, dass zum Beispiel 50 Selbstfahrer das Auto nutzen oder der Zusteller von „Bäckerbote“ liefert.

Heutzutage ist der soziale Wert von „Bäckerbote“ deutlich gestiegen, so Unternehmensgründer Karl Steinmeyer. Für die Familie und die Kinder zum Frühstück oder als Pausenbrot war „Bäckerbote“ immer schon ein nützlicher Alltagshelfer. Und es war natürlich immer schon ein Genuss, frische Backwaren geliefert zu bekommen. Für viele, oft ältere, kranke und eingeschränkte Menschen ist die Belieferung und Versor-

gung durch „Bäckerbote“ sehr wichtig geworden. Der Anteil dieser Kundengruppe ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Für die Beschäftigten von „Bäckerbote“, die sich ein Zubrot im Nebenjob verdienen, macht ein kleines Nebeneinkommen oft einen großen Unterschied. Besonders wertgeschätzt wird von älteren Mitarbeitern, die noch leichte Tätigkeit als Zusteller oder Prospektverteiler ausüben können, das Gefühl, gebraucht zu werden und noch nützlich zu sein. Der Service von „Bäckerbote“ ist richtig praktisch und kinderleicht über das moderne Kundenportal, die Webseite [baeckerbote-regensburg.de](http://baeckerbote-regensburg.de) und [baeckerbote-ingolstadt.de](http://baeckerbote-ingolstadt.de), zu bestellen und handzuhaben.



▲ Durch „Bäckerbote“ werden frische Brötchen und Brot morgens bis spätestens 6 Uhr direkt an die Haustüre geliefert. Foto: Steinmeyer



**Denkmaladventskalender**

Ab 1. Dezember 2023 online  
[www.regensburg.de/denkmaladventskalender](http://www.regensburg.de/denkmaladventskalender)

Weitere Informationen und Impressum:  
Stadt Regensburg, Amt für kulturelles Erbe,  
Keplerstraße 1, 93047 Regensburg  
Bild: Bilddokumentation Stadt Regensburg

# Bäckerbote

Aus dem Ofen frisch auf Ihren Tisch – der Bäckerbote liefert Qualitäts-Backwaren sieben Tage die Woche. An den Tagen Ihrer Wahl und völlig mengenunabhängig.

Frische Backwaren sind ein Stück Lebensqualität!





Tel.: 09 41 - 5 86 57 65 Fax: 09 41 - 5 86 57 85

E-Mail: [baeckerbote@web.de](mailto:baeckerbote@web.de)

[www.baeckerbote-regensburg.de](http://www.baeckerbote-regensburg.de)



## Exerziten / Einkehrtage

**Cham,**  
**Kurzexerziten (Einzel-exerziten mit Schweigen),** Di., 2.1.24, 18 Uhr, bis Sa., 6.1.24, 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Die von Pater Peter Renju geleiteten Exerziten mit Schweigen sind geprägt von kurzen Impulsen, persönlichen und gemeinsamen Gebetszeiten, Einzelgesprächen und Eucharistiefeyer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

## Glaube

**Kösching,**  
**Sonntagabend-Messe mit neuen geistlichen Liedern,** So., 3.12., 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Zelebrant der Messfeier, die von der Gruppe „Benedicions“ musikalisch mitgestaltet wird, ist Pfarrer Anton Schatz. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum unter Tel.: 08404/9387070, Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Kösching,**  
**Gnadenstunde mit eucharistischer Anbetung sowie Messfeier zum Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria,** Fr., 8.12., ab 12 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Von 12 bis 13 Uhr lädt eine Gnadenstunde mit eucharistischer Anbetung ein, um 13 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe. Näheres unter Tel.: 08404/9387070, Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Nittenau,**  
**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeyer,** Mo., 4.12., ab 18.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeyer an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Nittenau,**  
**Lichter-Rosenkranz,** Mi., 6.12., 19 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Persönliche Sorgen, Anliegen und Dank sowie Bitten für Verwandte und Bekannte, für Kirche und Welt, besonders für den Frieden, werden beim Lichter-Rosenkranz durch die Hände Mariens der Liebe und dem Schutz Gottes anvertraut. Für jedes Gebetsanliegen wird ein Lichtchen entzündet und eine Rose geschenkt. Bei der abschließenden Rosenprozession wird alles zur Muttergottes in die Schönstattkapelle gebracht. Näheres beim

Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Waldsassen,**  
**Geistzeit unter dem Motto „Schenken und beschenkt werden“,** So., 10.12., ab 19.30 Uhr, in der Klosterkirche und im Kreuzgang der Zisterzienserinnenabtei Waldsassen. Die Schwestern der Zisterzienserinnenabtei laden zur Mitfeier der Geistzeit am 2. Adventssonntag in die Klosterkirche ein. Der Gottesdienst mit stimmungsvoller Lichterprozession durch den Kreuzgang des Klosters und gestalteter Anbetung steht unter dem Thema „Schenken und beschenkt werden“ und lädt dazu ein, im Advent inzuhalten, Gott Zeit und sich selber einen Moment der Ruhe zu schenken und sich so auf das kommende Weihnachtsfest vorzubereiten. Die Feier wird musikalisch vom Chor „Fontana di Vita“ unter der Leitung von Sonja Heindl gestaltet. Prediger ist Pfarrer Markus Meier aus der Pfarreiengemeinschaft Klardorf-Wiefelsdorf. Näheres bei der Abtei Waldsassen, Tel.: 09632/92388-0, Homepage: [www.abtei-waldsassen.de](http://www.abtei-waldsassen.de).

## Domspatzen

**Regensburg,**  
 Derzeit sind Informationen zu den von den Regensburger Domspatzen gestalteten Gottesdiensten im Dom und Änderungen am aktuellsten auf der Homepage [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de) abrufbar (Tel.: 0941/7962-0).

## Musik

**Cham,**  
**Konzert mit dem Chor „Lehra und Mehra“,** Sa., 9.12., 16 Uhr, in der Klosterkirche der Redemptoristen in Cham. Das Konzert in der Chamer Klosterkirche gestaltet der Chor „Lehra und Mehra“ (Leitung: Andreas Ernst) zusammen mit einem Chor aus der belgischen Partnerstadt Zele (Leitung: Jules De Beule). Weitere Informationen beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Cham,**  
**Benefiz-Konzert des Heeresmusikkorps,** Di., 12.12., 19 Uhr, in der Klosterkirche der Redemptoristen in Cham. Weitere Infos beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Kelheim/Landshut,**  
**Konzerte mit „Tritonus Brass“ zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest,** So., 10.12., 17 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Kreuz in Kelheim/So., 17.12., 16 Uhr, in der Pfarrkirche St. Konrad in Landshut. Die elf Musiker

von „Tritonus Brass“ spielen bei den beiden Konzertterminen unter der Leitung von Christian Hopfner adventliche und weihnachtliche Musik für zehnstimmiges Blechbläserensemble mit Schlagwerk. Mit „The Gospel Hall“ von Chris Hazell steht eine Originalkomposition für zehnstimmiges Blechbläserensemble auf dem Programm, das die beiden Konzerte in Kelheim und Landshut eröffnet. Adventliche Bearbeitungen der Chorwerke „Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmidt und „Ave Maria“ von Anton Bruckner für zehn Blechbläser von Christian Hopfner sowie dessen „Es kommt ein Schiff geladen“ mit Schlagwerk beleuchten die Adventszeit, bevor dann der Ausblick auf das Weihnachtsfest mit der „Sonata natalis“ von Pavel Vejvanovsky und „Fröhliche Weihnacht“ von Christina Hopfner das jeweilige Programm abrundet. „Tritonus Brass“ bringt bei den Konzerten in Kelheim und Landshut aber auch populäre Advents- und Weihnachtsmelodien wie „Engel haben's kund getan“, „Tochter Zion“, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Fröhliche Weihnacht überall“ zu Gehör. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Weitere Infos zu den Konzerten und „Tritonus Brass“ unter: [www.tritonusbass.de](http://www.tritonusbass.de).

**Regensburg,**  
**Tage Alter Musik 2024,** Fr., 17.5.24 bis Mo., 20.5.24, in Regensburg. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de). Ausführliches zu den Tagen Alter Musik in Regensburg unter: <https://www.tagealtermusik-regensburg.de>.

**Regensburg-Kumpfmühl,**  
**Adventliches Konzert,** So., 10.12., 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Wolfgang im Regensburger Stadtteil Kumpfmühl. Beim Konzert werden Pfarrvikar Martin Seiberl und Kirchenmusiker Thomas Engler geistliche beziehungsweise musikalische Impulse zur Adventszeit und zu Weihnachten vortragen. Neben Musik von Bach und Herzogenberg stehen auch Improvisationen zu Adventsliedern auf dem Programm. Der Eintritt ist frei, eine Spende zur Refinanzierung des Konzerts und zur Instrumentenpflege wird erbeten. Näheres im Pfarrbüro (bei Thomas Engler) unter Tel.: 0941/97088.

**Saal an der Donau,**  
**Konzert mit den „Maxim Kowalew Don Kosaken“,** Do., 4.1.24, 18 Uhr, in der Christkönigskirche (Kirchstraße 6) in Saal an der Donau. Im Rahmen ihrer Europatournee „Ich bete an die Macht der Liebe“ 2023/24 gastieren die „Maxim Kowalew Don Kosaken“ in Saal an der Donau. Zur Weihnachtszeit wird ein ukrainisch-deut-

sches Weihnachtsprogramm vorgetragen. **Karten-Vorverkauf in Saal an der Donau** beim Katholischen Pfarrbüro Christkönig (Bahnhofstraße 2, Tel.: 09441/8220), bei der Kreissparkasse Kelheim, Geschäftsstelle Saal an der Donau (Hauptstraße 33a), sowie der Raiffeisenbank Kreis Kelheim eG, Geschäftsstelle Saal an der Donau (Kirchplatz 2), **in Kelheim** beim Reisebüro Hierl (Altmühlstraße 7), **in Regensburg** bei Lanzinger Caravan (Donaustauer Straße 112) oder bei der Tourist-Info (Rathausplatz 4), **in Rottenburg an der Laaber** bei „Amberger – Ihr Reisebüro“ (Max-von-Müller-Straße 13), **in Pfeffenhausen** beim Reisebüro Spornrafft-Zettl (Talstraße 4), **in Hemau** bei „Reisetreff Pollinger“ (Gewerbering Ost 2) sowie auch an allen bekannten okticket-Vorverkaufsstellen und im Internet unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de). Karten sind auch an der Tageskasse (Einlass um 17 Uhr) erhältlich. Die Karten kosten im Vorverkauf 25 Euro, an der Tageskasse 28 Euro. Nähere Informationen im Internet unter: [www.kosaken.de](http://www.kosaken.de).

**Unterneuhausen/Obersüßbach,**  
**Konzerte in der Pfarreiengemeinschaft Furth-Obersüßbach-Neuhausen-Weihmichl-Schatzhofen,** Sa., 2.12., 16 Uhr, in der Pfarrkirche in Unterneuhausen/Sa., 9.12., 16 Uhr, in der Pfarrkirche von Obersüßbach/Fr., 29.12., 19 Uhr, in der Pfarrkirche in Unterneuhausen. Jede Menge Kultur bietet die Pfarreiengemeinschaft Furth-Obersüßbach-Neuhausen-Weihmichl-Schatzhofen rund um die Advents- und Weihnachtstage. Den Beginn macht die **„Alpenländische Weihnacht“ am 2. Dezember um 16 Uhr in der Pfarrkirche in Unterneuhausen:** Das „Vocalensemble Passero“ folgt dabei gemeinsam mit den „Brixener Weisenbläsern“ sowie der Harfistin Johanna Helbig einer Einladung der Pfarrei und der Gemeinde, die Adventszeit zu eröffnen. Die Gesamtleitung hat Karl-Heinz Liebl, als Lektor fungiert Felix Scharrf. – **Am 9. Dezember gastieren um 16 Uhr** die „Pffringer Adventsbläser“ unter der Leitung von Martin Ott in der **Pfarrkirche von Obersüßbach**, um mit einem **weihnachtlichen Benefizkonzert** Spenden für die Hilfswerke der Mutter-Teresa-Schwestern in Kiew zu sammeln. – **Am 29. Dezember um 19 Uhr** bieten dann noch die sechs Sängerinnen und Sänger der Gruppe „StimmGold“ **in der Pfarrkirche in Unterneuhausen** ein Konzert. Der Eintritt ist bei allen Konzerten frei, Spenden werden erbeten. Nähere Infos auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft: [www.pg-fonws.de](http://www.pg-fonws.de), oder beim Katholischen Pfarramt St. Jakobus Obersüßbach/St. Laurentius Neuhausen/St. Willibald Weihmichl unter Tel.: 08708/921044.





## Für junge Leute

**Niederalteich,**  
**Familien-Wochenenden im Advent,**  
**1. Termin für Kinder bis einschließlich**  
**Grundschulalter:** Fr., 8.12. bis So., 10.  
 12./**2. Termin für Kinder und Jugendliche:** Fr., 15.12. bis So., 17.12., in der Land-  
 volkshochschule (LVHS) in Niederalteich. Die  
 beiden Niederalteicher Familien-Wochen-  
 enden laden kleine und große Kinder, Müt-  
 ter und Väter zu einem besinnlich-schöpfer-  
 ischen Wochenende zur Einstimmung auf  
 die Advents- und Weihnachtszeit unter dem  
 Motto „Im Herzen aufbewahren“ ein. Die  
 beiden Wochenenden bieten – neben den  
 gemeinsamen Zeiten – für die Eltern Raum  
 zu Besinnung und (Glaubens-)Gesprächen  
 und für die Kinder eine spielerisch-kreative  
 Hinführung zum Weihnachtsfest. Referentin  
 ist Bildungsreferentin Stephanie Sellmayr  
 mit einem Team. Näheres und Anmeldung  
 (bis jeweils eine Woche vorher) bei der  
 LVHS, Tel. 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de),  
 Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

## Online-Angebote

**Werdenfels,**  
**Online-Seminar: „Licht suchen – Licht**  
**finden – Licht werden: Krea-Tiefgang mit**  
**der Neographik“**, Mi., 20.12., 18.30-21  
 Uhr. Das vom Diözesan-Exerzitienhaus Wer-  
 denfels angebotene Online-Seminar lädt zu  
 einem meditativ-kreativen Abend ein, der  
 durch einfaches Zeichnen von Linien tief  
 in das Weihnachtsgeheimnis hineinführt.  
 Näheres (auch zu den Online-Zugangs-  
 modalitäten und -links) und Anmeldung  
 beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0,  
 Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Vorträge

**Weiden,**  
**Vortrag zum Thema „Psychotherapie:**  
**Wie finde ich einen passenden Thera-**  
**pieplatz?“**, Do., 7.12., 16-17.30 Uhr, im Saal  
 des Caritas-Sozialzentrums (Bismarckstraße  
 21) in Weiden. Psychisch kranke Menschen,  
 die aktuell einen Therapieplatz suchen,  
 müssen teilweise mit monatelangen War-  
 tezeiten rechnen. Doch was genau passiert  
 eigentlich in diesen Sitzungen? Welche Ver-  
 fahren gibt es? Und wo findet man schnelle  
 Hilfe, wenn sich die psychische Situation  
 zuspitzt? Diese und weitere Aspekte wer-  
 den beim Vortrag der Beratungsstelle für  
 seelische Gesundheit der Caritas Weiden-  
 Neustadt erläutert. Die Teilnahme ist kos-  
 tenlos möglich. Näheres und Anmeldung  
 unter Tel.: 0961/389050.

## Kurse / Seminare

**Werdenfels,**  
**Kurs-Wochenende für Frauen und Män-**  
**ner in der zweiten Lebenshälfte**, Fr.,  
 12.1.24 bis So., 14.1.24, im Diözesan-  
 Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf.  
 In der zweiten Lebenshälfte kommen ab  
 und zu erste Wehwehchen, die Puste geht  
 einem schneller aus als früher und mitunter  
 lässt einen das Gedächtnis ebenfalls schnel-  
 ler im Stich, als man es gewöhnt ist. Doch  
 es besteht deswegen kein Grund zur Panik,  
 wie das Wochenende mit Kursbegleiterin  
 Elisabeth Gaßner zeigen will. Die Teilneh-  
 merinnen und Teilnehmer dürfen sich auf  
 anregende und erholsame Tage mit Gleich-  
 gesinnten freuen. Themen des Kurs-Wo-  
 chenendes sind unter anderem: „Fit bleiben  
 in der zweiten Lebenshälfte – Praktische  
 Tipps und Übungen“, „Geistig fit bleiben“,  
 „Mit guten Wünschen ins neue Jahr starten“  
 und „Stärken der Kommunikation der ‚Best  
 Ager‘“. Bereichert wird das von der Katho-  
 lischen Landvolkbewegung (KLB) in Koope-  
 ration mit dem Exerzitienhaus Werdenfels  
 veranstaltete Wochenende unter anderem  
 auch durch einen gemeinsam gestalteten  
 bunten Abend und einen Gottesdienst.  
 Nähere Informationen und möglichst früh-  
 zeitige Anmeldung mit Telefonnummer  
 (wichtig!) bitte direkt an: Haus Werdenfels,  
 Waldweg 15, 93152 Nittendorf (Orsteil  
 Eichhofen), Tel.: 09404/9502-0 oder per E-  
 Mail an: [anmeldung@haus-werdenfels.de](mailto:anmeldung@haus-werdenfels.de).

**Werdenfels,**  
**Kurs: „Neue Führungs-Strategien im**  
**Spannungsfeld zwischen eigenen in-**  
**neren und äußeren Entwicklungen“**,  
 Mo., 15.1.24 bis Fr., 19.1.24, im Diözesan-  
 Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf.  
 Den Kurs leiten Bernhard Possert und Su-  
 sanne Noffke. Näheres und Anmeldung  
 beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0,  
 Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

**Werdenfels,**  
**Kurs: „Raus aus dem Schwarzen-Peter-**  
**Spiel – Drei Wege, um die Ethik Jesu**  
**im Alltag zu leben“**, Mo., 15.1.24 bis Fr.,  
 19.1.24, im Diözesan-Exerzitienhaus Wer-  
 denfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet  
 Michael Pflaum. Näheres und Anmeldung  
 beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0,  
 Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

**Werdenfels,**  
**Aufbaukurs (zertifiziert): „Reden zwi-**  
**schen Tür und Angel‘: Das Kurzgespräch**  
**in Seelsorge und Beratung“**, Mo., 15.1.24  
 bis Fr., 19.1.24, im Diözesan-Exerzitienhaus  
 Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet

Hans König. Näheres und Anmeldung beim  
 Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Home-  
 page: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Vermischtes

**Cham,**  
**MMC-Mitarbeiterstag**, So., 14.1.24, ab 9  
 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Den Mitarbei-  
 tertag der Marianischen Männercongregati-  
 on (MMC) leitet MMC-Zentralpräses Pater Jo-  
 sef Schwemmer. Näheres und Anmeldung  
 beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0,  
 Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Johannisthal,**  
**Weihnachten in Gemeinschaft mit Marti-**  
**na Dommer und Exerzitienhaus-Direktor**  
**Pfarrer Manfred Strigl unter dem Motto**  
**„Die Gnade Gottes ist erschienen!“**, Sa.,  
 23.12., 18 Uhr, bis Di., 26.12., 13 Uhr, im  
 Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei  
 Windischeschenbach. Näheres und Anmel-  
 dung unter Tel.: 09681/40015-0; Home-  
 page: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

**Johannisthal,**  
**Besinnlicher Jahreswechsel mit Schwes-**  
**ter Christine Romanow und Exer-**  
**zitienhaus-Direktor Pfarrer Manfred**  
**Strigl unter dem Leitgedanken „Herz‘**  
**war und ist Trumpf!“**, Sa., 30.12.23 bis Mo.,  
 1.1.24, im Diözesan-Exerzitienhaus Johan-  
 nisthal bei Windischeschenbach. Näheres  
 und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-  
 0; Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

**Kösching,**  
**Einstimmung in den Advent**, So., 3.12., ab  
 14.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Cani-  
 siushof. Die Einstimmung in den Advent be-  
 ginnt um 14.30 Uhr mit Kaffee und Kuchen  
 bei Harfenmusik. Es folgen ein Adventsim-  
 puls und ein Adventsmarkt. Um 15.15 Uhr  
 bereichert das Schattentheater Sterntaler  
 den Nachmittag. Um 16.30 Uhr folgt schließ-  
 lich ein adventlicher Laternenweg für Fami-  
 lien. Näheres unter Tel.: 08404/9387070,  
 Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Landshut,**  
**Krippen-Ausstellung**, So., 10.12.23 bis  
 Mo., 1.1.24, im Pfarrzentrum St. Nikola in  
 Landshut. Die Krippen-Ausstellung präsenti-  
 ert etwa 80 Krippen aus drei Kontinenten  
 (Asien, Afrika und Südamerika). Die Öff-  
 nungszeiten sind montags bis samstags  
 von 14 bis 17 Uhr sowie sonn- und feier-  
 tags von 10 bis 11 Uhr und von 14 bis 17  
 Uhr. Führungen für Gruppen werden auch  
 außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten  
 nach Absprache mit dem Ehepaar Lechinger  
 (Tel.: 0174-8963402; unter dieser Nummer

auch nähere Infos) angeboten. Der Eintritt  
 zur Ausstellung ist frei, Spenden zugunsten  
 der Mission (die Pfarrei unterstützt drei Pro-  
 jekte) sind jedoch erbeten. Die Ausstellung  
 ist auch Teil des Landshuter Krippenweges.  
 Ebenfalls sehenswert sind in Landshut die  
 Osterrieder-Krippe in Alt-St. Nikola und die  
 Krippe aus den Pyrenäen in Neu-St. Nikola.

**Mallersdorf,**  
**Advents-Wochenende unter dem Leitge-**  
**danken „Herr, wir warten auf dich“**, Fr.,  
 15.12., 18 Uhr (Anreise ab 17 Uhr), bis So.,  
 17.12., 13 Uhr, im Nardinihaus des Klosters  
 Mallersdorf. Begleitet werden die Teilneh-  
 merinnen und Teilnehmer des Adventswo-  
 chenendes vom Mallersdorfer Team. Nähe-  
 re Informationen und Anmeldung unter Tel.:  
 08772/69-859, E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

**Regensburg,**  
**Führung: „Dr. Walter Boll und seine**  
**„schöpferische Denkmalpflege“ – Rund-**  
**gang zu ausgewählten Beispielen in Re-**  
**gensburg“**, Sa., 13.1.24, 14 Uhr; Treffpunkt  
 vor dem Alten Rathaus (Rathausplatz 1) in  
 Regensburg. Dr. Walter Boll (1900-1985) war  
 und ist bis heute als einstiger Museumsdirek-  
 tor, Kulturdezernent und Stadtheimatpfleger  
 eine der bekanntesten, aber auch umstrit-  
 tensten Persönlichkeiten der Regensburger  
 Kulturszene des 20. Jahrhunderts. Auch im  
 Bereich der Denkmalpflege hinterließ er  
 deutliche Spuren in der Stadt. Beim Rund-  
 gang wird einigen dieser Spuren nachgegan-  
 gen und sich kritisch mit dem Verständnis  
 Bolls vom Umgang mit Baudenkmalern aus-  
 einandergesetzt. Veranstalter der Führung  
 ist Stadtheimatpfleger Professor Dr. Gerhard  
 Waldherr in Zusammenarbeit mit dem Histo-  
 rischen Verein für Oberpfalz und Regensburg  
 sowie der Katholischen Erwachsenenbildung  
 (KEB) Regensburg-Stadt. Die Teilnahme ist  
 kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist auf maxi-  
 mal 25 Personen begrenzt. Anmeldung zur  
 Führung per E-Mail an: [waldherr.gerhard@regensburg.de](mailto:waldherr.gerhard@regensburg.de).  
 Nähere Infos bei der KEB  
 Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.  
 Näheres auch beim Stadtheimatpfleger,  
 Tel.: 0941/507-2457; Homepage: [www.regensburg.de/heimatpflege](http://www.regensburg.de/heimatpflege).

Die angekündigten Termine und  
 Veranstaltungen sind unter Vor-  
 behalt zu sehen. Mit Blick auf oft  
 kurzfristige Änderungen sollten sich  
 Interessierte unter den angegebe-  
 nen Kontaktdaten und/oder auf den  
 Homepages der entsprechenden  
 Anbieter aktuell informieren.



## Nachruf

### Pfarrer i. R. Benedikt Rucker Abschied vom „Dialog“-Pfarrer

Einen Priester mit Konturen könnte man ihn nennen, ebenso einen Mann des Dialogs: Benedikt Rucker. 1931 kam er in Regensburg-Kumpfmühl in einer großen Familie zur Welt. Sein Bruder Eugen wurde Steyler Missionar, war lange in Japan und verstarb 2021. Benedikt besuchte das Alte Gymnasium und studierte im internationalen Theologenkonvikt Canisianum der Jesuiten in Innsbruck. Mit 26 Mitbrüdern wurde er am Fest Peter und Paul 1957 in Regensburg von Erzbischof Michael Buchberger zum Priester geweiht.

Seinen priesterlichen Dienst begann er als Kaplan in Kallmünz und in Cham-St. Josef. 1962 ging er als Expositus nach Rittsteig und übernahm vier Jahre später die damalige Pfarrkuratie in Windischbergdorf. 32 Jahre diente er den „Bergerdorfern“ in großer Treue, bevor er 1998 nach Cham-St. Jakob in den Ruhestand ging.

Pfarrer Rucker war in der Seelsorge der Kontakt mit den Menschen in der Pfarrei und in der Reha-Klinik wichtig. Durch viele Gesprächsabende, Predigten, Zeitungsleserbriefe und Radiobeiträge wurde er über die Pfarrei hinaus bekannt. Dabei äußerte er sich pointiert – gewinnend bis heftig, aber immer mit einer Liebe zur Kirche – zu Themen der Ökumene und der nachkonziliaren Kirchenreform, zu

den Kirchaustritten, zum Schulkreuz und verschiedenen Fragen der Pfarreiorganisation. Mit anderen Pfarreien der Umgebung initiierte er den Kreis der „Dialog-Pfarreien“ und gab regelmäßig den „Dialog“ heraus. Auch die Musik spielte in seiner Seelsorge eine wichtige Rolle.

Schon im Ruhestand, sprang er im Jahr 2000 nach der Erkrankung seines Nachfolgers nochmals für einige Zeit in Windischbergdorf ein. Bald zog er nach Pemfling um.

Als ihm Bischof Manfred Müller zum 65. Geburtstag gratulierte, bedankte sich Pfarrer Rucker mit einer Postkarte und schloss selbstbewusst mit den Worten: „Bleiben S' gesund. Sie sind mein Vorläufer in den Himmel.“ Nun ist er selbst im Vertrauen auf Gottes Gnade am 18. November – einen Tag nach seinem 92. Geburtstag – von uns gegangen.

Am 24. November nahmen viele Gläubige in Windischbergdorf Abschied von ihrem langjährigen Pfarrer und Mitbruder und begleiteten mit Gebeten und Gesängen den Sarg am Friedhof in Cham.

Bischof Rudolf und die Diözese danken dem unermüdlichen Seelsorger für sein Wirken. Bitten wir Christus, der uns Hirte und Lehrer ist, um sein österliches Licht für Benedikt Rucker!

Michael Fuchs



## Sieben Ehepaare bei Feier der Liebe

AITERHOFEN (js/md) – Die Feier von 15, 25, 30 und 40 Jahren Ehe sowie die Feier einer goldenen Hochzeit hat sieben Ehepaare im Gottesdienst in der Pfarrkirche von Aiterhofen zusammengeführt, um auf ihre Liebe zurückzublicken. Das wohl bekannteste Symbol für die Liebe sei das Herz, so Pfarrer Heinrich Weber in seiner Predigt. Die Ehepaare öffneten ihr Herz füreinander, so wie Gott ein Herz für uns Menschen habe. Das Ehejubiläum zu feiern heiße deshalb, sich dankbar zu erinnern, dass man nicht nur von der Liebe füreinander lebe, sondern auch von der Nähe und Zuwendung Gottes. In diesem Sinne dankten die Eheleute Gott im gemeinsamen Gebet für seine liebende Begleitung. Nach dem Gottesdienst überreichte Pfarrer Weber ein Herz mit der Aufschrift „Schön, dass es dich gibt“. Im Namen des Pfarrgemeinderats übergab Dr. Johannes Stettner den Jubelpaaren eine Rose als Symbol für ihre Liebe. Im Anschluss wurde die Feier mit einer Einkehr im Gasthaus Karpfinger abgerundet. Das Bild zeigt die sieben Ehejubiläare mit Pfarrer Heinrich Weber (rechts). *Foto: Stettner*



## Herbstvollversammlung der AGOM

MALLERSDORF (fn/sm) – Zur Herbstvollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Ordensmänner (AGOM) der Diözese Regensburg im Mutterhaus der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorfer hat der Zweite Vorsitzende, Abt Thomas Freihart OSB, neben den elf Teilnehmern als Referenten besonders Professor em. Dr. Franz Sedlmeier aus Augsburg begrüßen können. Der Alttestamentler referierte zum Thema „Das Hören in der Bibel – im Alten und Neuen Testament“. Ein weiterer Punkt der zweitägigen AGOM-Versammlung war der Bericht von Pater Benedikt Leitmayr OSFS über die letzte Sitzung des Priesterrates. Die Tagung endete mit der Einladung an die Teilnehmer zur Frühjahrsvollversammlung im kommenden Jahr in die Benediktinerabtei Weltenburg. Referent dort wird Erzbischof em. Ludwig Schick aus Bamberg sein. Unser Bild zeigt die Teilnehmer der AGOM-Herbstvollversammlung im Kloster Mallersdorf. *Foto: privat*

## Vorstände wiedergewählt

Aus der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes

REGENSBURG (hw/sm) – Die Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes hat drei Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt. Bei der Jahreshauptversammlung wurden Angelika Glaß-Hofmann, Gertrud Enzinger und Michael Pickl für weitere drei Jahre gewählt.

Der Diözesan-Caritasverband Regensburg ist als gemeinnütziger eingetragener Verein Spitzenverband und damit Dach für sämtliche Träger sozial-caritativer Einrichtungen und Dienste im Bistum Regensburg. Delegierte dieser Träger sowie Vertreter der Caritas-Kreisverbände, Repräsentanten der caritativen Fachverbände wie der Katholischen Jugendfürsorge, des Kreuzbunds, des Malteser Hilfsdienstes, des Sozialdienstes katholischer Frauen und von IN VIA Mädchen- und Frauensozialarbeit wie auch Pries-

ter und Dekane als Repräsentanten der Gemeindencaritas bilden die sogenannte Vertreterversammlung. Sie ist das höchste Entscheidungsgremium des Verbands und bestimmt drei von sechs Mitgliedern im Vorstand.

Deren Wahl stand bei der diesjährigen Versammlung auf der Tagesordnung. Angelika Glaß-Hofmann, Leiterin der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung Regensburg, die ehemalige Caritas-Heimleiterin Gertrud Enzinger sowie Liga-Bank-Filialdirektor Michael Pickl wurden für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Den aktuellen Vorstand des Caritasverbandes bilden somit die drei gewählten Personen mit den drei vom Bischof bestellten Mitgliedern: Domkapitular Michael Dreßel (Vorsitzender), Dr. Clemens Prokop (stellvertretender Vorsitzender) und Michael Weißmann (Caritasdirektor).

# Wie Kinder trauern können

„Letzte-Hilfe-Kurs“ sensibilisiert für das Thema Tod

**BURGLENGENFELD (mh/md)** – Es ist weit mehr als nur ein „unangenehmes Thema“. Vielmehr ist es ein regelrechtes Tabu, mit Kindern über den Tod zu sprechen. Dabei gehört dieses Thema zur Lebenswelt eines jeden Kindes, ja eines jeden Menschen. Was also mit Kindern tun, wenn ein lieber Verwandter im Sterben liegt oder ein Freund plötzlich tot ist?

Gemeinsam mit der Hospizinitiative Schwandorf organisierte Gemeindefreundin Bernadette Biller von der Stadtkirche Burglengenfeld einen sogenannten „Letzte-Hilfe-Kurs“ für Kinder: „Wir wollen Kindern helfen, um einen lieben Menschen trauern zu können“, erklärte Bernadette Biller, „denn gelungene Trauer hilft, den Verlust zu verarbeiten, ohne dass langfristige Traumata entstehen.“

So trafen sich zehn Kinder aus Burglengenfeld und Umgebung im Pastoralzentrum St. Josef, um gemeinsam einen Nachmittag zu gestalten. „Wir versuchen den Kindern altersspezifische Methoden an die Hand zu geben, wie sie ihre Trauer ausdrücken und damit umgehen können“, betont Religionspädagogin Bernadette Biller. Jede Trauer ist dabei individuell und braucht auch einen geschützten Rahmen, der den

Kindern beim „Letzte-Hilfe-Kurs“ bewusst gegeben wurde.

Auch der Burglengenfelder Pfarrer Michael Hirmer muss sich regelmäßig mit trauernden Kindern beschäftigen. „Ich mache leider oft die Erfahrung, dass Eltern ihre Kinder von der Trauer ausschließen“, bedauert Hirmer, der auch leitender Notfallseelsorger für den Landkreis Schwandorf ist. „Dabei wäre es auch für Kinder so wichtig, um einen lieben Menschen trauern zu können, beispielsweise auf der Beerdigung oder bei einer Abschiedsfeier.“

Oft sei es die eigene Unsicherheit und die Angst der Eltern, die das Kind vor der leidvollen Erfahrung des Todes bewahren wollten. „Kinder jedoch spüren intuitiv, dass etwas anders ist, dass jemand fehlt, und dass die Eltern trauern. Versuche, dies gegenüber den Kindern zu verheimlichen oder zu verharmlosen, sind für deren Trauer eher kontraproduktiv.“ Pfarrer Hirmer begrüßt deshalb das Anliegen des „Letzten-Hilfe-Kurses“ und würde sich eine breite Sensibilisierung für das Thema „Tod und Trauer“ in der Gesellschaft wünschen.

Der „Letzte Hilfe-Kurs“ in Burglengenfeld wurde von den zehn trauernden Kindern als „echt schön“ bezeichnet. Auch die Eltern waren von der Idee, dem Konzept und der Umsetzung begeistert.

*Wir  
gratulieren  
von Herzen*



## Zum Geburtstag

**Marianne Kraus** (Hausen) am 2.12. zum 74., **Franz Lang** (Heimhof) am 8.12. zum 82., **Hildegard Ostermeier** (Oberhornbach) am 8.12. zum 84., **Anna Schanderl** (Pittersberg) am 6.12. zum 82., **Peter Scheibl** (Pittersberg) am 8.12. zum 84., **Hannelore Schrecker** (Hausen) am 8.12. zum 73., **Anna Stiegler** (Heimhof) am 5.12. zum 74.

**90.**

**Angela Koller** (Pfatter) am 8.12.

**85.**

**Erika Baumer** (Hohenburg) am 7.12., **Maria Kellermann** (Kreith) am 8.12.

**80.**

**Anni Meier** (Vorbach) am 2.12.

**75.**

**Franz Pernpeintner** (Herrnwahlthann) am 6.12., **Anna Roland** (Hohenkemmth) am 6.12.

## Volksmusikalische Andacht

DECHBETTEN (sv) – Am 17. Dezember um 15 Uhr veranstalten die Oberpfälzer Volksmusikfreunde unter der Mitwirkung mehrerer Volksmusikgruppen eine volksmusikalische Andacht in der Dechbettener

Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt (Neyweg 2, 93051 Regensburg). Als Sprecher wirkt zudem Martin Stempfhuber mit. Der Eintritt ist frei, Spenden sind aber willkommen. Näheres unter: [www.volksmusikfreunde.de](http://www.volksmusikfreunde.de).

## Martinifahrt nach Oberpfreimd

WEIDEN (mh/sm) – Am Festtag des heiligen Martin hat die Pfarrei Herz Jesu aus Weiden ihre traditionelle Martinifahrt nach St. Martin in Oberpfreimd geführt. Mit dem vollbesetzten Bus war der Zuspruch dieses Jahr besonders groß. Den Reisesegen erteilte Monsignore Andreas Uschold. Pfarrgemeinderatssprecher Manuel Häffner stimmte die Teilnehmer während der Busfahrt durch Gebete und Lieder auf das Hochamt ein, das Monsignore Uschold und Pfarrvikar Achim Dittrich in der Martinskirche zu Ehren des heiligen Kirchenpatrons zelebrierten. Nach der Heiligen Messe wurde in einer kurzen Kirchenführung das Gotteshaus aus dem Jahr 1769 näher erklärt. Nach einer Besichtigung des Peter-Anderl-Hofs, einer Führung durch die Stadt Pfreimd, gemeinsamem Mittagessen, Begehung und Erklärung des Kreuzgangs im ehemaligen Franziskanerkloster sowie Kaffee und Kuchen, bereitet vom Katholischen Frauenbund aus Pfreimd, ging es wieder auf die Heimreise.

### Verschiedenes

Ihre Anzeige war nicht dabei?

Kontakt 0821 50242-22



Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)

**St. Peter  
Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

### Bestattungen

*Wir sind für Sie da,  
wenn Sie uns brauchen.*

Tag & Nacht erreichbar  
Telefon 09 41 - 898 49 50

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Familienunternehmen mit Tradition seit 1965

Bestattungen » **FRIEDE** «

GmbH & Co. KG

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Str. 24 • Prüfeninger Str. 91 • Landshuter Str. 72  
NEUTRAUBLING (09401) 91 51 51 • REGENSTAUF (09402) 70686  
BARBING (09401) 2446 • KALLMÜNZ (09473) 950430  
LAPPERSDORF (0941) 891265 • NITTENDORF (09404) 952288



# „Königsweg“ mit 15 Stationen

Bischof Rudolf segnet in Dieterskirchen renovierten Kreuzweg

**DIETERSKIRCHEN (pdr/sm) – Am vergangenen Sonntag hat Bischof Rudolf Voderholzer die Pfarrei Dieterskirchen besucht und dabei nicht nur mit den Gläubigen eine Heilige Messe in der Pfarrkirche St. Ulrich gefeiert, sondern am Nachmittag auch den frisch renovierten Kreuzweg am Kalvarienberg gesegnet.**

Die Dieterskirchener Blasmusik begrüßte den Ehrengast bei der Schule mit einem Ständchen und es gab Salutschüsse von den Böllerschützen. Angeführt von den Fahnenträgern der Vereine ging es in einem Festzug zur Pfarrkirche, wo Pfarrer Markus Urban Bischof Rudolf herzlich willkommen hieß. Am Ende des festlichen Gottesdienstes, der musikalisch vom Kirchenchor „ganz und gar“ unter der Leitung von Julia Graf und von Andreas Bauriedl an der Orgel musikalisch gestaltet worden war, war es Bischof Rudolf wichtig, allen zu danken, besonders jenen, die Sorge tragen für die Weitergabe des Glaubens. Nach dem „Te Deum“ und dem bischöflichen Segen zog die Gemeinschaft weiter ins Pfarrheim, wo man schnell miteinander ins Gespräch kam.

Nach dem stärkenden Mittagessen traf man sich am frühen Nachmittag am Fuße des Kalvarienbergs. Nach drei Jahrzehnten mit Wind und Wetter waren die 14 Motivtafeln des Kreuzweges restlos verbli-

chen und Anita Forster, die Bürgermeisterin von Dieterskirchen, suchte den Kontakt mit der ILE (Integrierte Ländliche Entwicklung) Schwarzach-Regen. Zuvor war man sich im Gemeinderat bereits einig geworden in dem Vorhaben, den Kreuzweg fachmännisch renovieren zu lassen. So fand man mit dem Restaurator Bernhard Baumer aus Lappersdorf einen Fachmann, der die Blechtafeln in den Marterln, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sind, wieder auf Vordermann brachte. Mit annähernd 12 000 Euro schlägt die Renovierung in der Kasse der Gemeinde, auf deren Grund der Kreuzweg steht, zu Buche. Nach der Förderung dürfte davon noch ein zehnpromzentiger Eigenanteil zu stemmen sein.

Auf frisch verschneitem Pfad machten sich die Gläubigen auf den „Königsweg“, wie Bischof Rudolf den Kreuzweg auf den Kalvarienberg nannte. Bei der ersten Station erteilte er stellvertretend für alle weiteren dem renovierten Kreuzweg seinen Segen. Betend und singend zog man bis zur Kuppe des Kalvarienbergs zur Kreuzigungsszene. Sehr erfreut zeigte sich Bischof Rudolf hier auch über die 15. Station, die die Auferstehung Jesu zeigt. Am Ende des Kreuzwegs dankte er den Verantwortlichen aus Kirche und Gemeinde nochmals für das Sich-Kümmern um dieses christliche Kleinod in der Natur.



◀ Mit der ersten Kreuzwegstation segnete Bischof Rudolf Voderholzer den renovierten Kreuzweg am Kalvarienberg in Dieterskirchen.

Foto: Wendl

## Michael Eibl neuer Hochschulratsvorsitzender

REGENSBURG (sv) – Der Hochschulrat der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg hat einen neuen Vorsitzenden: Der Geschäftsführende Direktor der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg, Michael Eibl, leitet das Gremium für die

nächsten vier Jahre. Der Hochschulrat wählte Eibl in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig zu seinem Vorsitzenden. Stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrats ist Sabine Jaritz, Professorin der Fakultät Betriebswirtschaft und Vorsitzende des Senats der OTH Regensburg.

## Im Bistum unterwegs

# Kleinod barocker Kirchenkunst

Die Filialkirche St. Ottilia in Hainersdorf

Hainersdorf ist ein Ortsteil der Gemeinde Otzing im niederbayerischen Landkreis Deggendorf. Bis 1978 bildete es eine selbstständige Gemeinde. Die Filialkirche St. Ottilia im Ort ist eine ehemalige Wallfahrtskirche, die ab 1662 im barocken Stil erbaut und 1664 geweiht wurde. Der Kirchenbau ist eine einschiffige Anlage zu drei Achsen, die einen viergeschossigen Turm besitzt. Der eingezogene, überhöhte Chor ist flach geschlossen. Die Kirche ist reich ausgestattet – ein wahres Kleinod barocker Kirchenkunst.



▲ Die Kirche St. Ottilia in Hainersdorf. Foto: Mohr

Der mächtige Hochaltar stammt noch aus der Erbauungszeit und zeigt im Altarbild die heilige Ottilia vor dem Kreuz – ihr Flehen zum Gekreuzigten rettet den jähzornigen Vater aus den Qualen des Fegefeuers. Wuchtige, überlebensgroße Figuren des heiligen Paulus sowie des heiligen Andreas flankieren den Hochaltar. Flügelschlagende Engelwesen mit Palmzweigen in den Händen zeigen die Einheit von irdischer und himmlischer Liturgie. Die Heiligen Nikolaus, Benedikt und der Kirchenlehrer Hieronymus sind schon in die beseligende Anschauung Gottes entrückt, von reicher Akanthusschnitzerei umgeben. Dem Betrachter näher sind die Büsten der heiligen Angela de Merici und der heiligen Katharina von Siena. Zwei Seitenaltäre zeigen Bilder des heiligen Josef und des heiligen Franz von Sales. Im Aufzug sind der heilige Vitus beziehungsweise der heilige Johannes Nepomuk zu sehen. Die Kanzel ist eine Rokokoschöpfung von 1750 mit Muschelwerk-



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

dekor. Den Schalldeckel zieren reiche Lambrequins, oben ist als Bekrönung der heilige Paulus dargestellt. Aus derselben Zeit stammen auch der Beichtstuhl und die schöne Rosenkranzmadonna. Im Glockenstuhl hängen eine spätgotische Glocke sowie zwei Glocken jüngerer Datums, die 1778 von Johann Florido in Straubing gegossen wurden. Die vollmechanische Schleifladenorgel von 1880 wurde 1990 restauriert.

sv

## Bei Gesangsabend Liedschätze entdeckt

LEIBLFING (lh/sm) – Unbekannte Schätze aus dem Gotteslob haben 50 Sängerinnen und Sänger bei einem Gesangsabend im Pfarrheim von Leiblfing entdeckt und eingeübt. Organistin und Chorleiterin Maria Hien führte durch den Abend, spielte am Klavier und übte mit den sangesfreudigen Frauen und Männern aus der ganzen Gemeinde und darüber hinaus schwungvoll die neuen Lie-

der ein. Weil sich auch viele erfahrene Chorsänger eingefunden hatten, wurden manche Lieder sogar mehrstimmig geprobt und einige Kanons gesungen. Zwischen den Liedern gab es Wein und Bier, damit es sich leichter sang. Am Ende des heiteren Abends bedankte sich Pfarrer Leo Heinrich bei allen Teilnehmern und bei Maria Hien mit einem Präsent für das kurzweilige Einüben.



beziehungsweise

# Vergleiche gehören zum Leben

Sich mit anderen zu messen, beeinflusst das Wohlbefinden – positiv oder negativ

Josef vergleicht sich mit Christian, Sabine mit Pia und das Liebespaar Rosi und Heinz vergleicht sich mit dem befreundeten Liebespaar Margareta und Holger. Wir alle bewerten täglich unsere Fähigkeiten und Einstellungen, indem wir uns mit anderen vergleichen. Das Ergebnis dieses Vergleichs beeinflusst dann unser Wohlbefinden – entweder positiv oder negativ.

Unter einem „aufwärts gerichteten“ Vergleich wird in der Psychologie der Vergleich mit erfolgreicheren und zufriedeneren Personen verstanden. Für das eigene Selbstwertgefühl stellt diese Vergleichsform eine große Herausforderung dar und ist nicht selten mit depressiven Gefühlen verbunden.

## „Einer immer besser“

Sehr treffend hat Robert Gernhardt in seinem Gedicht „Immer“ das Erleben einer Person beim „aufwärts gerichteten“ Vergleich wie folgt beschrieben:

„Immer einer behender als du/  
Du kriechst/ Er geht/ Du gehst/ Er läuft/  
Du läufst/ Er fliegt: Einer immer noch behender./  
Immer einer begabter als du/ Du liest/ Er lernt/  
Du lernst/ Er forscht/ Du forschst/ Er findet:  
Einer immer noch begabter./  
Immer einer berühmter als du/ Du stehst in der Zeitung/  
Er steht im Lexikon/ Du stehst im Lexikon/  
Er steht in den Annalen/ Du stehst in den Annalen/  
Er steht auf dem Sockel: Einer immer noch berühmter./  
Immer einer betuchter als du/ Du wirst besprochen/  
er wird gelesen/ Du wirst gelesen/ Er wird verschlungen/  
Du wirst geschätzt/ Er wird gekauft: Einer immer noch betuchter./  
Immer einer beliebter als du/ Du wirst gelobt/  
er wird geliebt/ Du wirst geehrt/ Er wird verehrt/  
Dir liegt man zu Füßen/ Ihn trägt man auf Händen:  
Einer immer noch beliebter./  
Immer einer besser als du/ Du kränkelst/  
Er liegt danieder/ Du stirbst/ Er verscheidet/  
Du bist gerichtet/ Er ist gerettet: Einer immer noch besser/  
Immer/ Immer/ Immer“.



▲ Jedes Liebespaar vergleicht sich hin und wieder mit anderen Paaren. Das wirkt sich auf die Beziehung aus und kann sowohl negative als auch positive Folgen haben.

Foto: gem

Der „abwärts gerichtete“ Vergleich ist durch einen Vergleich mit Personen gekennzeichnet, denen es schlechter oder genauso schlecht geht, wie einem selbst. Der Vergleich mit weniger glücklichen oder gleich unglücklichen Personen stärkt das eigene Selbstwertgefühl und Wohlbefinden.

## Paare vergleichen sich

Hans-Werner Bierhoff und seine Koautorin Elke Rohmann thematisieren in ihrem Buch „Was die Liebe stark macht“ das Phänomen der Bewertung der eigenen Liebesbeziehung im Vergleich mit anderen Partnerschaften. Wenn sich Liebespaare vergleichen, dienen ihnen den Autoren zufolge meist Partnerschaften „von Freunden, Verwandten und Bekannten oder Partnerschaften, die in Filmen oder im Fernsehen dargestellt werden“ als Vergleichsmaßstab. Nach Bierhoff/Rohmann gelten auch für Paare die eingangs erwähnten Vergleichsformen.

Führt beispielsweise ein „aufwärts gerichteter“ sozialer Vergleich mit einer sehr glücklich eingeschätzten Partnerschaft dazu, dass die eigene Beziehung schlechter abschneidet als diese, resultiert daraus meist eine starke Enttäuschung. Ein weitaus positiveres Gefühl ergibt sich für ein Paar, das eigentlich nicht besonders glücklich ist, aber in einem Gespräch mit einem befreundeten Paar feststellt, dass deren Beziehung noch unglücklicher ist. Das Bewertungsergebnis dieses „abwärts gerichteten“ Vergleichs stärkt das Paar nach dem Motto: „So schlecht ist unsere Beziehung auch wieder nicht“.

## Im Wechselspiel

Meiner Ansicht nach wird die Entwicklung einer Partnerschaft durch ein gutes Wechselspiel zwischen „aufwärts gerichteten“ und „abwärts gerichteten“ Vergleichen gefördert. Wenn sich auch bei einem „aufwärts gerichteten“ Vergleich ei-

nes wenig glücklichen Paares mit einem von ihnen als vorbildlich eingeschätzten Paar meist Enttäuschung und Neid einstellen, kann dieser Vergleich auch einen Lernprozess zur Verbesserung ihrer Partnerschaft in Gang setzen. Was sich zunächst negativ anfühlte, kann mittel- und langfristig positive Auswirkungen auf das Liebesglück haben.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen, dass Sie als Paar ein gesundes Beziehungs-Selbstbewusstsein entwickeln, und dass Ihnen dieses nach dem Motto „Wir sind wir – und das ist gut so!“ – trotz allem Vergleichen – viel positiven Schwung für Ihren gemeinsamen Weg zu zweit verleiht.

Dr. Gerhard Nechwatal

Der Autor ist emeritierter Professor für Psychologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist Verfasser des Buchs „50 Impulse für die Liebe. Anregungen zum positiven Schwung in der Partnerschaft“, das im Paulinus-Verlag erschienen ist.

## Ihre Spende hilft



Viele Vereine und Organisationen setzen sich unermüdlich für Kinder, Tiere, Arme, Kranke oder Menschen mit Behinderung ein. Dafür sind sie auf Spenden angewiesen. Die Zuwendungen kommen nicht nur den Empfängern zugute – auch der Geber profitiert. Der Schriftsteller und Nobelpreisträger André Gide hat das einst auf den Punkt gebracht: „Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitz, sondern im Geben. Wer andere glücklich macht, wird glücklich.“

Vergessen Sie die Tiere nicht zu Weihnachten, sie brauchen uns. [www.tierheim-passau.de](http://www.tierheim-passau.de) oder [f](https://www.facebook.com/tierheimpassau)  
IBAN: DE24 7405 0000 0240 0949 04

## Hohe Spendenbereitschaft

Der Deutsche Spendenrat hat in den vergangenen Jahren ein Plus an Spenden verzeichnet. Die Spendenbereitschaft sei besonders in der Gruppe der Über-70-Jährigen hoch, erklärte der Geschäftsführer des Spendenrats, Martin Wulff. Deshalb sei es künftig wichtig, dass diese sehr spendenbereite Gruppe „nicht überfordert wird“. Das gelte zum Beispiel für innovative digitale Spendemöglichkeiten. Digitales Spendensammeln dürfe keine Hürde, sondern müsse eine Erleichterung sein, forderte Wulff. Er äußerte sich aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Rats. Zu ihm gehören nach eigenen Angaben derzeit 70 gemeinnützige Mitgliedsorganisationen, vor allem aus dem privaten und religiösen Bereich. Der Rat versteht sich als Dachverband Spenden sammelnder gemeinnütziger Organisationen in Deutschland.

## Spendenrekord

Das Spendenverhalten in Deutschland sei im vergangenen Jahr durch den Beginn des Kriegs in der Ukraine geprägt gewesen, was zu Rekordspenden von rund 5,7 Milliarden Euro geführt habe. Fast jeder vierte gespendete Euro ging den Angaben zufolge in die Not- und



▲ Die Solidarität mit den Flüchtlingen aus der Ukraine führte im vergangenen Jahr zu einer großen Spendenbereitschaft. Foto: Imago/Wolfgang Maria Weber

Katastrophenhilfe. Im laufenden Jahr habe sich das Spendenverhalten wieder „normalisiert“ und sei in etwa auf das Niveau der Vor-Corona-Jahre zurückgegangen.

Aktuell lägen die Spenden nach einer vom Spendenrat beauftragten Auswertung der Gesellschaft für Konsumforschung bei etwa 2,8 Milliarden Euro, was nur leicht unter dem Stand im Vergleichsjahr 2019 liege. Nicht enthalten sind dabei unter anderem Unternehmensspenden, Erbschaften und Spenden

an politische Parteien und Organisationen.

Da sich staatliche Hilfen künftig voraussichtlich immer mehr auf Pflichtaufgaben beschränken, sei bürgerschaftliches Engagement von wachsender Bedeutung, betonte Wulff. Mit einem zeitlich befristeten Spendenzertifikat an geprüfte Mitgliedsorganisationen wolle der Rat eine Orientierungshilfe für Spender geben. Prüfkriterien seien etwa Gemeinnützigkeit, ethische Standards und Transparenz. KNA



## Brot und Zeit für Kinder. Frühstück und Chancen geben.

Jedes 5. Kind geht morgens hungrig aus dem Haus. Der Verein brotZeit e.V. ermöglicht ein kostenloses Schulfrühstück. Helfen auch Sie – damit Kinder satt werden und Chancen auf Bildung erhalten.

Stichwort: brotZeit für Kinder

PS: Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, geben Sie bitte auch Ihre Postanschrift an.

Spendenkonto:  
DE45 2003 0300 0227 7700 03  
[www.brotzeitfuerkinder.com](http://www.brotzeitfuerkinder.com)

**brotZeit.**  
Frühstück und Chancen geben

## Brot und Zeit für Kinder

Jedes fünfte Kind in Deutschland kommt hungrig zur Schule. Die Gründe dafür sind vielfältig: schwierige sozioökonomische Familienverhältnisse, belastender Schichtdienst oder Überforderung alleinerziehender Elternteile. Die Folgen sind meist mangelnde Konzentration, aggressives Verhalten, schlechte Noten und weniger Chancen auf Bildung. Ein Frühstück am Morgen ist deshalb sehr wichtig für Kinder: Es hilft dabei, dass sie in der Schule konzentrierter und ausgeglichener sind.

## Wegen hoher Nachfrage

Diesem Missstand hat sich der von Uschi Glas gegründete Verein brotZeit e.V. angenommen. Anfangs – im Jahr 2009 – als Münchner Initiative geplant, weitete sich das Engagement aufgrund der hohen Nachfrage und Bedürftigkeit in den nachfolgenden Jahren deutschlandweit aus. Heute sind es 21 Förderregionen in ganz Deutschland mit derzeit 360 Grund- und Förderschulen, an denen insgesamt 2000 ehrenamtliche Frühstückshelfer hungrigen Schulkindern jeden Tag vor Unterrichtsbeginn ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet vorbereiten.

Das Herzstück des brotZeit-Frühstücks sind ehrenamtliche Senioren, die das Frühstück für die Kinder zubereiten. Sie stehen dafür gerne in der Früh auf, um



▲ Viele Kinder kommen hungrig zur Schule. An inzwischen 360 Schulen in Deutschland sorgt der Verein brotZeit deshalb für ein ausgewogenes Frühstück. Foto: brotZeit

den Kindern ein ausgewogenes Essensangebot herzurichten. Sie sind verständnisvolle Ansprechpartner und haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kinder.

Die Arbeit des gemeinnützigen Vereins brotZeit trägt sich durch Spenden. Seit Vereinsgründung wurden dank vieler Unterstützer bereits 14,9 Millionen Frühstücke ausgegeben.

# Für ein Leben in Geborgenheit

Eltern von Kindern mit Mehrfachbehinderungen haben 1969 „Helfende Hände“ gegründet: einen Verein und später eine gemeinnützige GmbH zur Förderung und Betreuung von Menschen mit komplexen Behinderungen. Die Organisation begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Lebensweg und sorgt für einen möglichst barrierefreien Alltag. Größtmögliche Selbstbestimmung, Freude und Erfüllung sind dabei die obersten Ziele. Die Arbeit von „Helfende Hände“ basiert auf mehr als 50 Jahren Erfahrung und ist geprägt von profundem Fachwissen, einer familiären Atmosphäre und einem besonderen Zusammenhalt.

Viele, die von dem Verein und der gGmbH zur Förderung und Betreuung mehrfachbehinderter Kinder und Erwachsener begleitet werden, können aufgrund der Schwere ihrer Behinderung in keiner anderen Einrichtung aufgenommen werden. Bei „Helfende Hände“ bekommen 150 Kinder, Jugendliche und Erwachsene Begleitung, Unterstützung und Geborgenheit sowie individuelle Therapie für mehr Selbstständigkeit – in allen Lebensphasen.

Hierfür hat die Organisation im Münchner Westen eine Förderschule und Heilpädagogische Tagesstätte für Kinder, Jugendliche sowie junge Volljährige, eine



▲ „Helfende Hände“ unterstützt und begleitet Menschen mit Behinderung. Daniel lebt in einer Wohngruppe und besucht die Förderstätte des Vereins. Foto: HH

Förderstätte und ein Wohnangebot für Erwachsene geschaffen. Die Menschen lernen, leben und arbeiten dort in herzlicher, intensiver und lebendiger Weise zusammen.

Einer von ihnen ist Daniel. Er lebt in einer der neun Wohngruppen von „Helfende Hände“. Von Montag bis Freitag besucht er die Förderstätte. Als Kind und Jugendlicher ging er bereits in die Förderschule und Heilpädagogische Tagesstätte desselben Trägers. Nach seinem Schulabschluss wechselte er dann in den Erwachsenenbereich. „Helfende Hände“

begleitet Menschen mit Behinderung durch das Leben – nicht selten von Kindheit an.

Für diese wertvolle Arbeit ist die Organisation auf Spenden angewiesen. Sie bittet deshalb: „Reichen Sie uns Ihre helfende Hand! Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen wie Daniel in unserer Gesellschaft Geborgenheit erleben, Gemeinschaft erfahren und sich durch individuelle Förderung die Welt bestmöglich selbst erschließen können.“

Für die Grundversorgung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Mehr-

fachbehinderungen stehen „Helfende Hände“ öffentliche Mittel zur Verfügung. Den speziellen Bedarf an Flächen und Ausstattung sowie die steigenden Kosten und Anforderungen an neue Technologien können damit aber nicht finanziert werden. Mit dem Neubau eines Förderzentrums, das Förderschule, Therapie und Heilpädagogische Tagesstätte unter einem Dach vereint, stemmt „Helfende Hände“ derzeit zudem ein Großprojekt. Gleichzeitig stehen wichtige Sanierungen im Erwachsenenbereich an, um neuen Anforderungen zu entsprechen, Schäden zu beheben und vor allem: die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.

Dafür braucht die Organisation die Hilfe einer starken Unterstützergemeinschaft. Wer selbst zur helfenden Hand werden möchte, kann dies ganz einfach mit einer Spende oder Fördermitgliedschaft zugunsten des Vereins. Jeder Spender stellt sich an die Seite der Menschen, die hier Geborgenheit und ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben, und hilft dabei, Großes zu bewirken.

#### Information

Telefon: 089/82 92 81-0,

E-Mail: [spenden@helfende-haende.org](mailto:spenden@helfende-haende.org),

Internet: [www.helfende-haende.org](http://www.helfende-haende.org).



Ich bin wie Du – ich will glücklich sein.



Helfen Sie mit Ihrer Spende, damit Menschen mit Mehrfachbehinderungen die beste Lebensqualität erfahren!

[www.helfende-haende.org/spenden](http://www.helfende-haende.org/spenden)



Helfende Hände

IBAN: DE35 3702 0500 0007 8500 03

BIC: BFSW DE33 XXX · Bank für Sozialwirtschaft

PayPal: [spenden@helfende-haende.org](mailto:spenden@helfende-haende.org)

## Neue Perspektiven schaffen

Ein Schulabschluss, der im Jahr 2023 daran scheitert, dass ein Kind nicht erkennen kann, was auf der Tafel steht – in Deutschland unvorstellbar. Für unzählige Mädchen und Jungen, die in Ländern südlich der Sahara leben, ist das bittere Realität. Denn Augenerkrankungen und Sehschwächen werden dort vielfach schlicht nicht erkannt. Es gibt zu wenige Augenärzte und keine regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen. Das örtliche Gesundheitspersonal und die Lehrkräfte sind nicht ausreichend für die Augengesundheit sensibilisiert, der Zugang zu Hygiene und sauberem Wasser ist limitiert.

Weltweit leben etwa 450 Millionen Kinder und Jugendliche mit einer behandlungsbedürftigen Sehschwäche. 90 Millionen Mädchen und Jungen leiden an einem Verlust der Sehkraft, zwei Millionen davon sind blind. Dabei könnte nach Schätzungen der Vereinten Nationen etwa der Hälfte der betroffenen Kinder geholfen werden.

Seit mehr als 30 Jahren setzt sich Light for the World in einigen der ärmsten Gegenden der Welt gezielt für die Augengesundheit von Kindern ein. Die Fachorganisation für Augenheilkunde baut Augenkliniken auf, organisiert mobile Hilfeinsätze in entlegenen Regionen sowie augenmedizinische Untersuchungen an Schulen und



Foto: Lidya Alemayehu

▲ Bei einer Augenuntersuchung an der Grundschule wurde Senayet Bashuras Sehschwäche erkannt. Die Schülerin erhält eine Brille. Foto: Lidya Alemayehu

sorgt für eine angemessene medizinische Behandlung. Außerdem bildet sie Augenärzte auf dem Gebiet der Kinderaugenheilkunde weiter und schult Gesundheitspersonal sowie Lehrkräfte, damit diese Augenerkrankungen frühzeitig erkennen können. Denn sehen zu können, bedeutet eine Zukunft zu haben!

## Damit mehr Kinder überleben

Jedes Jahr erkranken in Deutschland etwa 1800 bis 2000 Kinder unter 15 Jahren an Krebs. In der Todesursachenstatistik stehen Tumorkrankheiten nach Verkehrsunfällen an zweiter Stelle. Die Überlebensraten sind zwar kontinuierlich gestiegen – sie liegen heute bei etwa 70 bis 80 Prozent. Aber immer noch stirbt jedes dritte beziehungsweise vierte erkrankte Kind.

Die „Bettina-Bräu-Stiftung“ will dazu beitragen, dass in Zukunft noch mehr Kinder ihren Kampf gegen die Krankheit gewinnen und ein gesundes Leben führen können. Die Stiftung fördert durch finanzielle Zuwendungen vor allem die Ursachen-

forschung von Krebserkrankungen bei Kindern sowie die Verbesserung medizinischer Maßnahmen und Heilmethoden. Zudem unterstützt sie Vorhaben, die soziale Erleichterungen für betroffene Familien bewirken. Dazu arbeitet sie beispielsweise mit der Selbsthilfegruppe „Elterninitiative Intern 3“ im Dr. von Haunerschen Kinderspital München e.V. zusammen, um Elternwohnungen der dortigen Kinderkrebstation zu unterhalten. Denn für die erkrankten Kinder ist es von unschätzbarem Wert, wenn sie ihre Eltern während des Krankenhausaufenthalts verlässlich und unterstützend an der Seite haben.

### Im Gedenken an Bettina

Irmgard Bräu musste erleben, wie ihre Tochter Bettina den Kampf gegen eine Krebserkrankung verlor. Sie wünscht sich, dass eines Tages kein Kind mehr an Krebs sterben muss. Mit der Gründung ihrer Stiftung will sie einen Beitrag dazu leisten, dass dieser Traum eines Tages in Erfüllung geht. Sie betont: „Die Bettina-Bräu-Stiftung bedeutet für unsere Familie ein Vermächtnis unseres Kindes. Der Name unserer verstorbenen Tochter steht

stellvertretend für viele Kinder, die dieser Krankheit erlegen sind.“

Im vergangenen Jahr hat ihr Sohn, Andreas Bräu, den Vorsitz im Vorstand der Stiftung übernommen. „Ich durfte meine Schwester nicht mehr persönlich kennenlernen, aber sie ist in unserer Familie immer präsent. Durch das Wirken meiner Mutter für die Stiftung bin ich schon immer Teil dieses Vermächnisses und freue mich, dieses aktiv weiterzutragen.“

## SCHÖN ZU SEHEN, WAS SPENDEN BEWIRKT

JETZT  
SCHULKINDERN  
AUGENLICHT  
SCHENKEN



LIGHT FOR THE WORLD hilft Schulkindern mit Sehschwäche in den ärmsten Regionen der Welt. Helfen Sie jetzt mit Ihrer Spende!  
[light-for-the-world.de](http://light-for-the-world.de)



SCHÖN, DICH ZU SEHEN!

Wen der Himmel bewahren will, den erfüllt er mit Güte!

**Helfen. Fördern. Informieren.**



Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Erleichterungen im sozialen Umfeld des erkrankten Kindes zu schaffen, die Ursachenforschung von Krebserkrankungen bei Kindern zu unterstützen und verbesserte medizinische Maßnahmen und Heilmethoden zu fördern, damit allen an Krebs erkrankten Kindern geholfen werden kann.

**Bitte unterstützen Sie die Stiftung.  
Herzlichen Dank!**

**Spendenkonto:**  
Stadtsparkasse München  
IBAN: DE73 7015 0000 0907 2190 00  
BIC: SSKMDEMXXX

**Kontakte und weitere Informationen**  
[www.bettina-braeu-stiftung.de](http://www.bettina-braeu-stiftung.de)

Geschäftsstelle:  
Andreas Bräu  
Lutherstr. 6 · 96450 Coburg  
[Andreas.Braeu@Bettina-Braeu-Stiftung.de](mailto:Andreas.Braeu@Bettina-Braeu-Stiftung.de)  
Tel.: 09561/2483397



# Mit 100 Sachen gegen die Wand

„Es ist, wie wenn man mit 100 gegen die Wand fährt“, beschreibt der Vater des fünfjährigen Julian die schrecklichen Minuten, die das Leben der ganzen Familie auf den Kopf stellten. Ein fünfköpfiges Ärzteteam teilte seiner Frau und ihm die Krebsdiagnose ihres Kindes mit: Medulloblastom, ein bösartiger Gehirntumor. „Es hat sich ein Riesenloch aufgetan, in das wir runtergepurzelt sind“, erinnert sich Julians Mutter.

## Viele Herausforderungen

Es begann ein Marathon, der nicht nur den jungen Patienten, sondern die ganze Familie an die Grenze ihrer Belastbarkeit brachte: OP und Chemotherapie, lange Klinikaufenthalte, viele Infekte, die zusätzliche Krankenhausbesuche nötig machten, und dabei immer die Angst, dass es nicht gut gehen könnte ... Hinzu kamen viele organisatorische Herausforderungen, denn zu Hause gab es noch ein jüngeres Geschwisterkind, das weiterhin Zuwendung brauchte und versorgt werden musste. Und auch finanziell wurde es enger, da das Gehalt der Mutter, die rund um die Uhr bei ihrem Sohn war, auf unbestimmte Zeit ausfiel.



▲ Heilpädagogische Angebote wie Klettern oder Reiten tun gut und helfen Kindern auf ihrem Weg in einen neuen Alltag. Foto: IKK

Seit fast 40 Jahren hilft die „Initiative krebskranke Kinder München e.V.“ betroffenen Familien, diesen schweren Lebensweg zu bewältigen. Viele Unterstützungsangebote – von der Diagnose bis in die Nachsorge – erhöhen die Versorgungs- und Lebensqualität, geben Mut, Kraft und Perspektiven. Sie bieten ein Gelände, an dem man sich festhalten kann. Von der finanziellen Soforthilfe und der Bereitstellung von Elternwohnungen in Kliniknähe über die Ausstattung der

Kinderkrebstation, die Bezahlung von Personal und Therapien auf der Station bis hin zu einer umfangreichen Nachsorge reicht das weite Spektrum an Hilfen. Zwar überleben mittlerweile etwa 80 Prozent der erkrankten Kinder und Jugendlichen, aber „frei von Krebs“ heißt nicht immer auch „gesund sein“. Vor 20 Jahren gründete der Verein daher die erste psychosoziale Nachsorge-Einrichtung im deutschsprachigen Raum. Denn oft sieht sich die Familie nach der langen

Zeit der Akuttherapie einer Vielzahl von Problemen gegenüber: gesundheitliche Beeinträchtigungen beim Patientenkind, die Angst vor Rückfällen, Probleme in Beziehung und sozialer Integration, in Schule und Ausbildung.

## Noch keine Normalität

„Unser Kind hat überlebt und wir dachten, jetzt ist wieder alles gut. Aber wir mussten erkennen, dass es das normale Leben, so wie es mal war, nicht mehr gab“, sagt Julians Mutter. „Schwierigkeiten in der Schule, das Abbrechen vieler sozialer Kontakte und plötzlich auch Probleme mit dem Geschwisterkind, das nun ungeteilte Aufmerksamkeit einforderte.“

Die Nachsorgestelle „Kona“ steht den Patientenkindern sowie ihren Eltern und Geschwistern bei der Verarbeitung der Krankheit zur Seite. Individuelle Beratung und Gesprächsgruppen, heilpädagogische Angebote wie Reiten und Klettern, Familienwochenenden und Informationsveranstaltungen ermöglichen den Weg in einen neuen Alltag. Julians Mutter ist dafür dankbar. Sie sagt: „Langsam hangeln wir uns aus unserem Loch nach oben, und immer öfter sehen wir das Blau des Himmels.“



## »Wenn ich mal groß bin ...«

Geben auch Sie krebskranken Kindern eine **ZUKUNFT**



**Spendenkonto:** Initiative krebskranke Kinder München e.V.  
HypoVereinsbank München | Kennwort: »Kraft spenden«  
IBAN: DE83 7002 0270 0002 4400 40 BIC: HYVEDEMMXXX

Belgradstr. 34 | 80796 München | 089 – 954 59 24 80  
buero@krebs-bei-kindern.de | [krebs-bei-kindern.de](http://krebs-bei-kindern.de)



**45** Drüben stand der Rohbau des neuen Hofes. Die Fensterhöhlen in den ziegelroten Mauern waren vernagelt, das zweigeschossige Gebäude ließ aber schon erkennen, dass es, einmal fertig, ein schöner Hof werden sollte. Dafür empfand Jakob aber kaum ein Interesse. Ein schmaler, ausgetretener Steig führte zum Beihäusl des Obermeier, das tief im Schnee hockte. Er klopfte gar nicht an, sondern stand überraschend in der Stube.

Dem alten Mitterer, der beim Ofen saß, gab es einen Riss, und schier erschrocken starrte er den Jakob an, der bei der Türe stehenblieb und ein kaum hörbares „Grüß Gott, Vater“ murmelte. Der alte Mitterer erhob sich langsam und umständlich.

„So? Bist wieder da?“, brachte er mühsam hervor und sah am Jakob vorbei nach der Türe, als suchte er einen Ausweg, um vor diesem peinlichen Augenblick zu flüchten.

„Ja, bin wieder da!“ „Der ... der Anton ... ist grad net da ... ist im Wald droben“, hüstelte der Alte und war froh, nun etwas gefunden zu haben, worüber gesprochen werden konnte. „Das Brennholz haben wir verkauft. An einen Bauern vom Land herein.“

Nun musste der Jakob doch lächeln über den alten Mann, der, weil er keinen anderen Weg fand, einfach die Zeit überbrückte und tat, als wäre vieles einfach nicht gewesen.

„So? Ja, den Bauern kenn ich, der ist mit mir hergekommen. Das ist der Egerer Hans von Steinkirchen, ein Kriegskamerad von mir, und ich bin ja die ganze Zeit bei ihm gewesen.“ Nun sah ihn der Vater erst an, ungläubig fragend: „Ich hab mir denkt ...“

„... dass ich im Gefängnis gewesen bin? Keine Minute bin ich eingesperrt gewesen, aber die Polizei hat wollen, dass ich nix von mir hören lasse, bis sie es mir erlaubt.“

Das verstand der Mitterer nicht, und er fuhr sich über die Stirne, um wegzuwischen, was ihm als Unwirklichkeit erschien. Verwundert meinte er: „Bist net eingesperrt gewesen?“ Nun erst setzte sich der Jakob und begann zu erzählen, dass er fortgelaufen sei, weil er es nicht mehr ausgehalten hatte, und wie es kam, dass er dann zu seinem Kriegskameraden ging.

Der Mitterer kratzte sich verlegen den Hinterkopf. „Da hätt ich dir bald unrecht getan, aber weißt ja selber: deine dummen Sprüche und Spinnereien und der Streit, und nachher ist gleich die Brandnacht gekommen ... und dann bist du noch verschwunden auch ...“

„Freilich ... und hast auch recht, Vater! Alles hab ich verkehrt ge-



**Gemeinsam mit seinem Freund Hans macht sich Jakob auf den Weg nach Haberzell. Es ist seltsam, hierher zu kommen, nach dem Brand, den Verdächtigungen und Streitereien. Wie der Vater ihn wohl empfangen wird? Im Dorf trennen sich die Wege der Freunde. Während Jakl zu seinem Vater und Bruder geht, sucht Hans erstmal das Wirtshaus auf.**

macht.“ Entschlossen sagte der alte Bauer: „Gut, dann ist eben das alles anders. Mich hat es eh so angepackt, dass ich keine Ruhe mehr gefunden habe. Jetzt ist es mir zu viel geworden, und ich möchte endlich nix mehr wissen. Wenn du willst, können wir gleich morgen zum Notar gehen wegen der Übergabe. Musst halt doch bald heiraten, weil es ohne Bäuerin net geht.“

„Vater, da wollen wir doch noch eine Weile warten. Weißt du, es könnte auch noch anders kommen. Jetzt bin ich ja wieder da und bin ein bisschen gescheiter geworden. Ich hab gesehen, wie heute auch noch ein Bauernhof gut und rentierlich geführt werden kann, und hab mir die Flausen alle aus dem Kopf geschlagen. Mir ist aber in der Zwischenzeit auch noch was anderes untergekommen, weiß zwar noch net, wie das hinausgeht. Das werden wir ja noch sehen. Jetzt soll einmal erst das Haus fertig werden, und angebaut muss ja auch werden, das Frühjahr wird schnell genug da sein.“

„Ist recht, aber ...“ Nun wurde er plötzlich recht lebendig, und ohne auszureden verschwand er in der Schlafkammer. Es dauerte nicht lange, und er kam im besten Anzug wieder, nestelte sich die Krawatte um den Hals und mühte sich ächzend in die Schuhe. Dann kramte er eine Zigarre hervor, setzte sie mit dem wohlgefälligen Behagen des Großbauern in Brand, setzte den Hut auf und griff zum Gehstock.

„So, und jetzt gehen wir miteinander zum Wirt, damit die Leute

sehen, dass beim Mitterer alles in Ordnung ist, und dass wir uns net verstecken brauchen, und sie sollen auch wissen, wie es hergegangen ist. Der Anton wird uns schon finden, wenn er heimkommt.“ Er hatte es eilig und stapfte dem Jakob voran, rüstig und aufrecht, wie er seit dem Brande nicht mehr gegangen war.

Der Egerer Hans hatte in der Gaststube des Wirtes Hager von Haberzell wohl einen warmen Ofen, aber nur einen einzigen Gast vorgefunden, den alten Zizler Sepp, der auf seinem Stammplatz an der Türe saß und anscheinend geschlafen hatte. Man hatte seinen Eintritt in der Wirtsküche gehört, und sichtlich erfreut über das Wiedersehen hieß ihn die Marie herzlich willkommen, und sie begrüßten sich wie alte Bekannte.

„Gell, ich hab ja gesagt, dass ich wiederkomme. Vielleicht komm ich so oft, bis du mich überhaupt nimmer losbringst.“ Sie lachte und war gut gelaunt: „Ist mir recht. Willst ein Bier?“

„Jawohl – und einen Schnaps gegen die einwendige Kälte, obwohl mir jetzt wieder ganz warm ist, weil ich dich gesehen habe“, scherzte er und setzte sich händereibend an den Ofentisch. Sie ging zur kleinen Schenke und schenkte ihm das Bier ein, während er weiterplauderte: „Heut bin ich gar net allein gekommen. Ich hab da einen mitgebracht, den du auch gut kennen wirst, den Mitterer Jakl.“

Sie errötete und fragte rasch: „Haben sie ihn wieder entlassen?“

„Entlassen? Der war keine Minute eingesperrt. Wir sind Kriegskameraden, und er ist die ganze Zeit bei mir in Steinkirchen gewesen.“

„Oh, bin ich froh!“ Sie setzte sich zu ihm, und der Egerer erzählte, was er wusste, und dass er an Silvester eigentlich nur deswegen nach Haberzell gekommen sei, weil der Jakob wissen wollte, wie es daheim aussehe.

„Das hat mich gar net gereut, und weil du mir so gut gefallen hast und wir uns so gut unterhalten haben, bin ich halt heute schon wieder da“, endete er offenherzig und gerade heraus. Sie war etwas betroffen.

„Hast du ... ihm von mir auch erzählt? Ich meine, dass du auch bei uns gewesen bist und ... hat er nach mir gefragt?“ Sie wurde schamrot.

„Davon hab ich ihm net allzu viel gesagt, und gefragt hat er auch net. Ich glaube auch, dass er gern noch länger bei uns geblieben wäre. Ich glaube, der hat sich da bei mir draußen in ein Weibsbild verschaut, und wenn ich mich net täusch, ist das meine eigene Schwester“, scherzte er. Es entging ihm nicht, dass ihr das Lachen und die Fröhlichkeit vergangen waren und sie nachdenklich geworden war. Er wollte etwas gutmachen.

„Hab ihm ja net sagen können, was mir da in Haberzell so gefallen hat. Wahrscheinlich hätte er mich ausgelacht oder wäre gar eifersüchtig geworden.“ „Eifersüchtig? Wenn er schon eine gefunden hat, dann braucht er ja net eifersüchtig zu sein!“ „Dann bin ich aber froh.“

Der Wirt kam und erkannte den fremden Gast von Silvester wieder. Nun riss er die Unterhaltung an sich und erzählte lang und breit, welches Unglück ihn getroffen habe, und wie das Weibsbild, das er ja an Silvester kennengelernt habe, ihn wegbrennen wollte. Großsprecherisch konnte er sich dabei nicht versagen beizufügen, dass er Gott sei Dank gut versichert sei und es ihm also egal wäre, ob Brandstiftung oder Selbstentzündung vorlag. Er selber glaube fast, dass sich das Heu entzündet habe.

Nun war auch der alte Zizler Sepp am Armeleuttisch wieder aufgewacht und verfolgt lauend die Unterhaltung.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:  
Wer Lügen sät  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54844-4



## SAMSTAG 2.12.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Georgskirche in Gelbersdorf bei Landshut.  
 20.15 **Bibel TV: Verliebt im Schnee.** Chelsea ist eine erfolgreiche Veranstaltungsplanerin in Los Angeles. Als die ersehnte Beförderung ausbleibt, kündigt sie ihren Job und zieht ins winterliche Colorado. Liebesfilm.

## ▼ Radio

- 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Wunsch nach Normalität. Die junge Generation im Kosovo und ihr Verhältnis zu Serbien.

## SONNTAG 3.12.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt Michael in Lohr am Main. Zelebrant: Pfarrer Sven Johannsen.  
 12.15 **3sat: Esel, Ochs' und Kind.** Weihnachtsskripen in Europa.  
 20.15 **ZDF: Weihnachtspäckchen ... haben alle zu tragen.** Paketfahrer Adika verliert trotz Stress selten seine gute Laune. Seine Tour kreuzt immer wieder die Wege der Altenpflegerin Tessa. Komödie.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Advent: Über die Kunst des Wartens.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Advent: „Was für ein Glück, wenn ich auch mal unglücklich sein darf!“  
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Wallfahrtskirche Maria Brunnlein, Wemding. Zelebrant: Wallfahrtsrektor Norbert Traub.  
 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Ruth Huber, München.

## MONTAG 4.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Afrika – Kontinent der Vielfalt.** Doku.  
 22.50 **ARD: Drama Klimaschutz.** Warum Wissenschaft und Proteste scheitern.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Beate Hirt, Frankfurt. Täglich bis einschließlich Samstag, 9. Dezember, außer am Donnerstag.  
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Maria Knotenlöserin in Augsburg.

## DIENSTAG 5.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Es war einmal in Nordirland.** Doku über den Nordirland-Konflikt.  
 22.15 **ZDF: 37°.** Aufbruch hinter Gittern. Theater im Knast.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Die Vertriebenen von Louisiana. Wie Landzerstörung Indigene zur Umsiedlung zwingt.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Kurort im Klimawandel. Globale Herausforderungen in kommunalen Niederungen.

## MITTWOCH 6.12.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Adventszeit – mit allen Sinnen.  
 20.15 **3sat: Taiwan – Chinas Drohung an die Welt.** China will die Insel annekieren, wenn nötig militärisch. Ein Krieg hätte fatale Folgen. Doku.  
 22.50 **ARD: Schattenreich.** Die Umsturzpläne der Reichsbürger.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Individuelle Menschenrechte. Eine Idee des Westens oder der ganzen Welt?  
 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Du sollst Vater und Mutter ehren! Was sind wir unseren Eltern schuldig?

## DONNERSTAG 7.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Die schönsten Weihnachts-Hits.** Spendengala zugunsten von Misereor und Brot für die Welt. Moderation: Carmen Nebel.  
 22.40 **MDR: Zu Besuch bei der Bahnmissionsmission.** Reportage.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Herzklappen und Hirnelektroden. Sind Medizinprodukte wirklich sicher?

## FREITAG 8.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Winterwalzer.** Tanzlehrer Albert hat nach dem Tod seiner Frau jeden Lebensmut verloren. Tochter Ina hat einen Plan: Bei einem Tanzkurs soll Psychiaterin Hanne Albert unbemerkt therapieren. Tragikomödie.

## ▼ Radio

- 15.55 **Radio Horeb: Gebet von Papst Franziskus** an der Mariensäule in Rom.  
 22.00 **Deutschlandfunk Kultur: Musikfeuilleton.** Harmonie der himmlischen Erscheinungen. Die Gesänge der Hildegard von Bingen.

👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



Foto: ZDF/Foto: ZDF/Julia Feldhagen

## Krawall unter Schwestern

Zwei Jahre nach der erfolgreichen Komödie „Mona & Marie“ über die zwei ungleichen Schwestern gibt es nun ein Wiedersehen: In „**Ein etwas anderer Geburtstag**“ (ZDF, 4.12., 20.15 Uhr) steht Monas (Maren Kroymann, rechts) 70. Geburtstag an – sehr zum Entsetzen der Jubilarin. Nur gut, dass sie nicht weiß, dass Marie (Ulrike Kriener) eine Überraschungsparty für sie organisiert. Zu allem Überfluss läuft die gemeinsam betriebene Pension an der Nordsee schlecht, die Küchengeräte streiken und Monas Tochter hat Beziehungsprobleme. Dann kommt Mona auch noch die Liebe in den Weg. Als Großstadt-Diva Chiara auftaucht, ist das Chaos perfekt.



Foto: WDR/Degeto

## Auf den Spuren von Aschenbrödel

Alle Jahre wieder: Ohne „**Drei Nüsse für Aschenbrödel**“ (ARD, 3.12., 15 Uhr) ist das Fernsehprogramm zur Weihnachtszeit unvorstellbar. In „**Märchenreise**“ (16.35 Uhr) begibt sich Moderatorin Clarissa Correa da Silva auf Spurensuche durch Deutschland und Tschechien. Sie will wissen, warum die Verfilmung von 1973 auch noch nach 50 Jahren eine solche Wirkung hat. Auf da Silvas Tour liegt die Wasserburg im böhmischen Schwihau. Dort hat „Aschenbrödel“ gewohnt, und dort lebte vor 200 Jahren eine Frau, die Volksmärchen gesammelt hat. In einem Schuhmuseum erfährt die Moderatorin, ob es wirklich Schuhe gibt, die nur einer Person passen.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Inspirierende Caritas-Tassen

„Nichts bringt uns auf unserem Weg besser voran als eine Pause“ (Elizabeth Barrett Browning): Ob für das Frühstück zuhause oder die Kaffeepause auf der Arbeit – die Tassen mit Blumenmotiv und Spruch sind echte Hingucker. Das Set besteht aus vier Tassen mit den Motiven Mohnblume, Kornblume, Margerite und Sonnenblume und einem inspirierenden Spruch – wie dem von Elizabeth Barrett Browning.

Ein ideales Geschenk, um anderen eine Freude zu machen! Im Lambertus-Verlag, dem Verlag der Caritas, gibt es viele weitere Geschenkartikel, etwa Kalender, Grußkarten und Notizbücher.

Wir verlosen drei Tassen-Sets. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

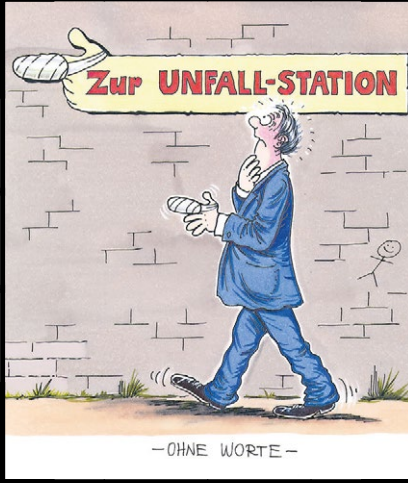
Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
redaktion@suv.de

**Einsendeschluss:**  
**6. Dezember**

Über den Rätselkalender aus Heft Nr. 46 freuen sich:  
**Christine Meir**,  
86485 Biberbach,  
**Ursula Möhrle**,  
91720 Absberg,  
**Petra Weiß**,  
84056 Rottenburg.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 47 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

japanischer Winter-sportort	▽	▽	Kontrol-leur des Luft-verkehrs	mittel-deutsch: Bier-gefäß	▽	Fluss durch Hessen	▽	thail. James Bond'-Bucht	Fluss zum Aralsee	Schnitt-holz (Mz.)	Prärie-indianer-stamm	Abk.: Gewerbe-aufsicht
griechi-scher Buch-stabe	▷		4			entspre-chend	▷	▽	▽	▽	▽	▽
unver-dünnt	▷			Wund-male Jesu	▷							
Abtprimas der Bene-diktiner (emerit.)			schnelles Kraft-fahr-zeug	▷								religiöse Abwei-chung (MA.)
	▷							das Unsterb-liche	Figur in Wagners ‚Rhein-gold‘		hand-warm	▽
unge-kocht	▷							▷	▽		▽	
	▷			3								
leblos	▷	Ge-flügel-produnkt		haus-tiere	▽					5	Necke-rei	▷
Segel-tau	▷	▽						▷				Vorname v. Schau-spieler Sharif †
sakrale Flüssig-keit		inner-halb		Gebirgs-zug in Südost-europa	▽	Abk.: Segel-schiff	Teil des Mittel-meers	▽	nicht hinter	▷		▽
	▷	▽				6					Rufname Hinter-seers	
Stadt im Piemont			zu dem Zeit-punkt	▷			Teil einer Film-szene		Meeres-raub-fisch	▷		
	▷			Anti-transpi-rant (Kw.)	▷	kirchl. Amts-kleidung						Kräuter-schnaps aus der Eifel
Wachs-leuchten			Mutter des Perseus	▷					säch-liches Fürwort			babylo-nische Gottheit
	▷					rundge-wasche-ner Stein	▷		▽		▽	
Kurzmit-teilung (Kw.)	▷					Heiland, Erlöser	▷					



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:  
**Schmackhaftes Gemüse**  
Auflösung aus Heft 47: **SANITAETER**

	W		T	A	B		
R	A	B	B	I	T	E	R
M	A	A	R	V	A	G	E
H	E	R	Z	L	M	E	S
P	A	R			S	O	N
R	U				N	O	E
A	A	R			N	E	W
N	T				M	I	T
P	O	R	E		G	H	L
B	A	I	A		O	E	D
H	E	I	L	I	G	S	I
R	N	S	A	T	A	N	Z
L	E	S	E	R	U	J	E
R	A	R	A	N	N	A	M
U	F	A	S	T	E	N	Z
F	E	E	Y	E	N	Z	A



▲ „Entschuldigung, aber ich glaube, ich war vor Ihnen dran.“ Illustrationen: Jakoby

# Erzählung

## Das Weihnachtsgeld Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Safe ...

„Herr Pfarrer, bitte helfen Sie mir, bitte befreien Sie mich, ich bin in großer Gefahr, ich habe etwas gesehen, was ich nicht hätte sehen dürfen!“, verlangte die Anruferin an diesem ohnehin schon trüben Morgen flüsternd und ziemlich aufgeregt. Ich erkannte ihre Stimme, sie hieß Roloff und war eine Frau aus unserer Gemeinde. So schlimm allerdings, wie sie es beschrieben hatte, war es dann doch nicht: Niemand hatte sie eingesperrt, sie hatte sich selbst in ihrem Büro eingeschlossen. Und gesehen hatte sie auch nichts, nur etwas gehört.

„Die Kollegin, die direkt nach mir kam, die hörte ich draußen und die hörte ich dann über den Gang zum Büro unserer Chefin laufen. Die hat den Safe geöffnet und das ganze Geld für unsere Weihnachtsfeier gestohlen“, erklärte sie leise, nachdem ich von außen

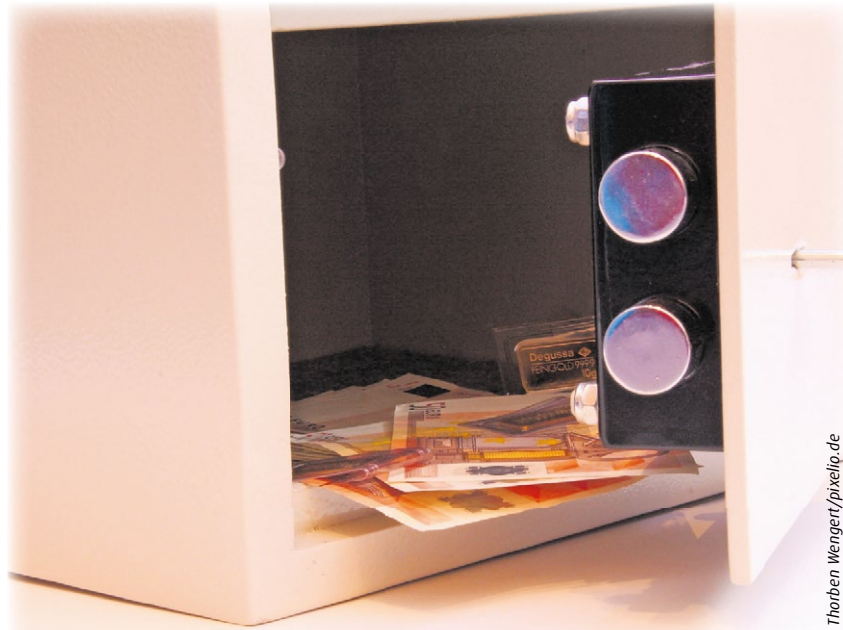


Foto: Thorben Wengert/pixello.de

an die Scheibe ihres Büros im Erdgeschoss geklopft und diese geöffnet hatte. Die Frau wollte uns zur Beruhigung einen Kaffee kochen. Ich wollte mich inzwischen ganz unauffällig ein bisschen umhören.

„So einen schönen Tresen mit einer jungen Frau als Empfang kann sich unsere Firma angeblich nicht leisten“, warnte sie mich leise. „Deshalb sitzt da vorn ein Rentner am Eingang, der sich noch ein paar Euro hinzuverdient.“ Also befragte ich keine jüngere Frau, sondern einen älteren Mann, nachdem ich

meine Schwägerin nur telefonisch informiert hatte.

„Die Gräfe tauchte um dreiviertel acht hier auf“, brummte der Mann hinter dem Glasfensterchen, während er lächelnd das wohl schlimmste Klischee eines Pförtners bediente und seine Zeitschrift zusammenfaltete, seine blaue Thermosflasche beiseiteschob und mit einem wehmütigen Blick seine gelbe Brotdose schloss. Eigentlich fehlte ihm nur noch das kleine Fernsehgerät, in dem eine lustige Serie lief.

Mit beiden Händen deutete er auf seine drei Schätze. „Speisen und Getränke am Imbiss über der Straße sind auf Dauer ziemlich teuer und oft ist es hier vorn so langweilig, dass man schon ein bisschen Ablenkung braucht, um konzentriert zu bleiben.“ Er kehrte gedanklich zurück zu meiner Frage. „Die Gräfe, ja, wie gesagt, um dreiviertel acht. Keine ungewöhnliche Zeit für sie, eher eine gewöhnliche, sie kommt immer zu dieser Zeit. Die Sebold erschien um Viertel nach acht, das war für ihre Verhältnisse recht spät. Die Kunze zehn Minuten vor acht Uhr und die Roloff sieben Uhr vierzig.“

Er zwinkerte mir zu. „Nun habe ich wohl alle Möglichkeiten benutzt, mit denen man eine Uhrzeit angeben kann. Würden Sie noch nach einer fünften Mitarbeiterin fragen, müsste ich doch den Zeitpunkt bemühen, an dem ich mein Wurstbrot gegessen und meinen Hagebuttentee getrunken habe ...!“

### Wissen Sie, wer die Täterin war?

Lösung: Gräfe ist die Täterin – weil sie mit der Ankunftszeit 7.45 Uhr die direkt nach Frau Roloff (7.40 Uhr) eingetretene Mitarbeiterin ist!

### Sudoku

8		6	7	4	9			
7	2		1		3	8	6	
1		6			9	5	3	
	3	8	7	2			1	
	9	7	5			3	2	8
	4	3	9	8			6	
3			9	6	7	2	4	5
4	6			2	1			9
9	7			1				

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 47.

2		1	5					9
5		4	2			3	1	8
		9	8					2
	1	6		2				
	4		6	8	9			
				3	1	8		6
7						1	5	
4	6			9	7			
1			8					9





Fotos: Imago/Sopa Images, Imago/Friedrich Stark

## Hingesehen

Der diesjährige Weihnachtsbaum für den Petersplatz ist im Vatikan angekommen. Am Donnerstagmorgen voriger Woche wurde er mithilfe eines Schwerlastkrans neben dem Obelisken vor dem Petersdom aufgestellt. Die Tanne kommt in diesem Jahr aus den italienischen Alpen. Das 48-Einwohner-Dorf Macra im Piemont stiftet den Baum. **KNA**

## Wirklich wahr

Der traditionelle Engel ist zurück auf dem „größten Weihnachtsbaum der Welt“ auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt. Zuletzt sorgte eine goldene Kugel auf der Spitze in 45 Metern Höhe (im Bild) für Aufregung. „Wir hatten die Idee, mal ein anderes dekoratives Element zu setzen“, sagte der Vorsitzende der Dortmunder Schausteller, Patrick Arens. „Das macht man zuhause auf dem



Weihnachtsbaum ja auch mal.“ Die Dortmunder machten jedoch deutlich, dass sie die Engelsfigur nicht gegen eine Kugel tauschen wollen, in der viele einen Fußball erkannten. Vor allem in den Sozialen Medien machten sie ihrem Ärger Luft. „Man kann auch mit Fußball übertreiben. Weihnachten ist Weihnachten und da gehören Engel dazu“, schrieb ein Kritiker auf Instagram. **KNA**

## Zahl der Woche

# 41

Prozent der Menschen in Deutschland haben in diesem Jahr einen Adventskalender verschenkt. Zu diesem Ergebnis kam eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov. 24 Prozent der Befragten verschenkten demnach gekaufte Adventskalender, elf Prozent selbstgebastelte und sechs Prozent beiderlei.

Frauen verschenkten etwas häufiger Adventskalender als Männer, wie es weiter hieß. Mehr als zwei von fünf Befragten (44 Prozent) hatten zudem vor, für sich selbst einen Adventskalender zu besorgen. 27 Prozent kauften sich nach eigenen Worten einen oder mehrere Adventskalender, neun Prozent bastelten für sich selbst, acht Prozent hatten beides vor.

15 Prozent der Befragten gaben an, insgesamt weniger als zehn Euro zu investieren – sei es für sich selbst oder für andere Menschen. Mehr als 150 Euro zahlen nur zwei Prozent. **KNA**

## Impressum

### Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Dettler, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführerin:** Ruth Klaus  
Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels  
**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),  
Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:**  
Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: vertrieb@suv.de  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**  
Telefon: 08 21/5 02 42-13  
oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 29,55  
Einzelnummer EUR 2,35  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

## Wieder was gelernt

### 1. Wann stand erstmals ein Christbaum auf dem Petersplatz?

- A. 1982
- B. 1977
- C. 1968
- D. 1959

### 2. Eine der ersten Erwähnungen in der deutschen Literatur fand der Christbaum in ...

- A. „Nussknacker und Mäusekönig“ (E.T.A. Hoffmann)
- B. „Die Leiden des jungen Werther“ (Johann W. von Goethe)
- C. „Emilia Galotti“ (Gotthold Ephraim Lessing)
- D. „Kabale und Liebe“ (Friedrich Schiller)

Lösung: 1 A 2 B

# Advent: Heimkommen zum Herrn

Unsere Autorin lernt in einer Anbetungskapelle, wieder Zeit mit Jesus zu verbringen

**A**n der Schwelle zum neuen Kirchenjahr möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sehr gerne von einem Schatz erzählen, den ich im letzten halben Jahr (wieder) entdeckt habe. Einem Schatz, der mit dem Vers 35 des Evangeliums des ersten Adventsontags zu tun hat: „Seid wachsam, denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.“

Alles begann im Mai bei einem Studientag im Augsburger Priesterseminar, an dem ich als Referentin teilnahm. Dort lernte ich beim Stehkaffee einige begeisterte Damen aus Thannhausen kennen, die mir von ihrer Anbetungskapelle erzählten, in der seit fast einem Jahr 24/7, also rund um die Uhr, Jesus angebetet wird. Sie hatten große Not, für die kommenden Wochen Beter zu finden, da eine Pilgerreise anstand. Da Thannhausen nicht weit von meinem Wohnort entfernt liegt, bot ich mich an, einige Stunden in der Zeit ihrer Abwesenheit zu übernehmen.

## Begegnung und Nähe

Nach einer kleinen Einführung in die Gepflogenheiten des Gebetskreises, der zu meinem Erstaunen weit über 100 Beter umfasste, übernahm ich die ersten Gebetszeiten. Es kam mir vor wie „Heimkommen“! Durch Beruf und Familie waren persönliche Gebets- und Anbetungszeiten sehr rar geworden; meist war ich



### Unsere Autorin

Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.

Nächtlicher Besuch beim Herrn: Anbetung in der Leonhardskapelle in Thannhausen.

Foto: Seibold



für die Gestaltung der Gottesdienste verantwortlich, und meine persönliche Zeit mit Jesus fand eher so zwischen Tür und Angel statt. Jetzt war ich für ein, manchmal zwei Stunden verpflichtet, beim Herrn zu bleiben. Nur er und ich – keiner wollte schöne Gebete oder Lieder hören, ich musste, ich durfte einfach nur da sein. Schnell war mir klar, dass diese Form der Begegnung mit Gott das war, wonach ich mich lange gesehnt hatte, und dass es nicht bei einer Urlaubsvertretung bleiben würde.

Ich wollte aber auch nicht, dass die Zeit mit meiner Familie darunter leidet, die ohnehin sehr knapp bemessen ist. Deshalb waren und sind die Anbetungsstunden, die ich übernehme, vor allem nachts oder in den frühen Morgenstunden. Ich stelle jetzt also ein bis zweimal die Woche meinen Wecker manchmal um halb zwei, manchmal um halb fünf Uhr morgens, um nach Thann-

hausen zu fahren und Jesus meine Zeit zu schenken. Wenn's zeitlich passt, bringe ich danach Frühstück vom Bäcker mit, so haben alle was davon.

Als ich die Stelle im Evangelium dieses Sonntags gelesen habe: „Seid wachsam“, kam in mir genau dieses Gefühl hoch, das ich habe, wenn ich durch die nächtlich leeren Straßen fahre und in der stillen Kapelle knie und den Hausherrn begrüße, ob um „Mitternacht oder beim Hahnenschrei“. Den Hausherrn, der ja in Jesus Christus tatsächlich schon in unser Leben gekommen ist und auf dessen Wiederkunft wir im Advent ganz besonders warten.

## Langeweile als Geschenk

Vielleicht fragen sich manche von Ihnen: Was macht die denn da so lange ganz allein in der Kapelle? Wird das nicht langweilig und

eintönig? Kennt man überhaupt so viele Gebete, um die Zeit zu füllen? Tatsächlich fällt es mir manchmal schon schwer, die Zeit auszuhalten. Allerdings stellt sich die Frage eigentlich nicht, weil es keine Wahl gibt. Ich muss warten, bis der nächste Beter kommt. Gerade diese „langweilige“ Zeit ist im Nachhinein oft eine sehr gute, eigentlich sogar ein großes Geschenk.

Außerdem habe ich mir vorgenommen, mir gerade nichts vorzunehmen, was ich in der Zeit schaffen will. Manchmal muss ich mich ein bisschen dazu zwingen, einfach nur da zu sein, Jesus meine Zeit zu schenken, um seine Nähe zu wissen und weiter nichts. Für mich ist es wieder neu zu einer Quelle geworden, zu einem heilsamen Gegenpol in unserer überladenen reizüberfluteten Welt – zur Nachahmung wärmstens empfohlen!

Nicole Seibold



# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

## Sonntag, 3. Dezember Erster Adventssonntag

*Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. (Mk 13,32)*

Die Ankunft Jesu, auf die wir uns im Advent vorbereiten, hat nichts mit Glühwein und Punsch zu tun, sondern damit, jeden Tag zum Sterben bereit zu sein. Bin ich bereit für die Begegnung mit Jesus, wenn meine Stunde da ist?

## Montag, 4. Dezember

*Denn vom Zion zieht Weisung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. (Jes 2,3f)*

Die Stadt Jerusalem bedeutet eigentlich Stadt des Friedens, auch wenn sie oft umkämpft ist. Bitten wir Jesus, den Friedenskönig, um sein Erbarmen für die Menschen im Heiligen Land, dass Versöhnung und Friede einkehren können!

## Dienstag, 5. Dezember

*An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein. (Jes 11,10f)*

Die prophetischen Worte Jesajas begleiten uns im Advent Jahr für Jahr. Er weist auf den Messias, den Friedenskönig, hin. Lassen wir uns vom Geist des Friedens und der Versöhnung erfüllen, den uns Jesus gebracht hat, um Ruhe für unser Herz zu finden!

## Mittwoch, 6. Dezember

*An jenem Tag wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf ihn haben wir gehofft, dass er uns rettet. Das ist der HERR, auf ihn haben wir gehofft. Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat. (Jes 25,9)*

Kriege beherrschen die Nachrichten. Glaube ich, dass Jesus wirklich der Retter und Erlöser der Welt ist und Frieden bringen kann, wenn ich mein Herz für ihn öffne und ihn in mir regieren lasse?

## Donnerstag, 7. Dezember

*Öffnet die Tore, damit eine gerechte Nation einzieht, die Treue bewahrt. Festem Sinn gewährst du Frieden, ja Frieden, denn auf dich verlässt er sich. Verlasst euch stets auf den HERRN; denn GOTT, der Herr, ist ein ewiger Fels. (Jes 26,3f)*

Jesus will in diesen Tagen in mein Herz einziehen und Frieden schenken. Bin ich bereit, ihm alle Menschen zu bringen, mit denen ich bis jetzt nicht versöhnt bin? Wo ist Unfriede in meiner Familie?

Welche Beziehung habe ich zu Maria, der Mutter Jesu? Durch ihr Ja wurde Jesus als Mensch geboren. Sie will mir im Advent Wegbegleiterin sein, um mein Herz auf das Fest der Geburt Jesu vorzubereiten.

## Samstag, 9. Dezember

*Du Volk auf dem Zion, das in Jerusalem wohnt, ganz sicher wirst du nicht mehr weinen. Ganz sicher wird er dir gnädig sein auf die Stimme deines Hilfeschreies hin; sobald er es hört, antwortet er dir. (Jes 30,19)*

Beten wir in diesen Tagen ganz besonders für die Menschen im Heiligen Land, für das Volk Israel, in das Jesus hineingeboren wurde! Herr, schenke Frieden und Freiheit!

## Freitag, 8. Dezember Unbefleckte Empfängnis

*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. (Lk 1,30)*



Schwester M. Petra Grünert ist seit 25 Jahren Franziskanerin von Maria Stern und leitet das Haus St. Hildegard am Dom in Augsburg.

**St. Verena**  
Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

**4 x im Jahr bestens informiert!**

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.